Dresdner Volkszeitung

Postscheckkonto: Dresden Nr. 1268, Kaden & Comp.

Organ für das werktätige Volk

Bankkonten: Sächsische Staatsbank, Dresden. Bank d. Arbeiter, Angestellten u. Beamten, AG., Dresden, Gebrüder Arnhold, Dresden

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden

Bei Eintritt von Störungen irgendwelcher Art, sei es durch oder ohne Einfluß höherer Gewalten, hat der Bezieher der Dresdner Volkszeitung keinen Anspruch auf Rückvergütung des Bezugspreises oder auf Nachlieferung der Zeitung

Bezugspreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage „Leben, Wissen, Kunst", außerdem „Volk und Zeit" monatlich 1.80 M. zuzügl. 40 Pf. Bringerlohn. Postbezug 1.80 M. zuzügl. Post- u. Zustellungsgeb. 84 Pf. Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung

Schriftleitung: Wettinerplatz 10. Fernsprecher Nr. 25 261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Geschäftsstelle: Wettinerplatz 10. Fernsprecher Nr. 25 261 u. 13 707. Geschäftszeit von früh 7 Uhr bis 5 Uhr nachmittags

Anzeigenpreise: Die 30 mm breite Nonpareillezeile 35 Pf., die 90 mm breite Reklamezeile 2 M., für auswärts 40 Pf. u. 2.50 M., abzüglich Preisermäßigung laut Tarif. Familienanzeigen, Stellen- u. Mietgesuche 20 Pf. netto. Für Briefnachlieferung 10 Pf. Einzelnr. 10 Pf.

Nr. 97 | Dresden, Dienstag, den 26. April 1932 | 43. Jahrgang

Das Dunkel in Preußen

Was nun?

Die Möglichkeiten – Die Entscheidung liegt beim Zentrum

D. Die Dinge in Deutschland sind nach dem Wahlsonntag vom 24. April noch verworrener als zuvor. Es ist zwar eine Vereinfachung im Parteiensystem eingetreten; denn aus der Vielheit politischer Parteien und der Zahl der Splitter, die dem preußischen Stimmzettel eine geradezu phantastische Länge verliehen haben, haben sich lediglich fünf große Parteien herausgehoben, die als politische Machtfaktoren in Betracht kommen: Sozialdemokratie, Nationalsozialisten, Zentrum, Kommunisten und Deutschnationale.

Die Position der Sozialdemokratie und ihre Stärke haben eine grundlegende Aenderung nicht erfahren, wenn auch aus durchsichtigen Gründen die Presse der Rechten mit lautem Geschrei die Behauptung aufstellt, daß die Sozialdemokratische Partei ein Viertel ihres Bestandes verloren habe. **Diese Behauptung ist nur möglich mit Hilfe eines kleinen Taschenspielerkunststücks, indem man die Aenderung des Wahlquotienten von 40 000 auf 50 000 in Preußen unberücksichtigt läßt.** In Wahrheit hat die Sozialdemokratie in Preußen gegenüber der letzten Reichstagswahl nur etwa 6,7 Prozent ihrer Stimmen eingebüßt, während beispielsweise die Kommunisten 10 Prozent verloren haben, von den Deutschnationalen und der bürgerlichen Mitte gar nicht zu reden!

Wenn aber auch das Parteiensystem einfacher geworden ist, so sind dafür die Regierungsverhältnisse um so komplizierter geworden. Die Position der Regierung Brüning im Reich war durch den Bestand der bisherigen preußischen Regierung untermauert. Diese Grundlage ist jetzt nicht mehr vorhanden, vielmehr sind in Preußen ähnliche Verhältnisse wie in Sachsen und Hessen eingetreten, nur mit dem Unterschied, daß die Lage in Preußen viel ernster ist, da Preußen eben drei Fünftel des Reiches darstellt.

Man muß deshalb die Dinge in Preußen, wie sie sich nach der Wahl gestaltet haben, nüchtern ins Auge fassen. Von 422 Mandaten hat die Rechte 203, davon besitzen die Nationalsozialisten allein 162. Die bisherige Regierungskoalition hat 162 Mandate, die Kommunisten haben 57 Mandate. Gegen eine Regierungsbildung der Rechten allein stünden demnach 219 Mandate. Daraus ergibt sich, daß

eine Regierung der Rechten allein nicht möglich

ist — es müßte denn sein, daß die Kommunisten diese Rechtsregierung ermöglichen wollten, was nicht anzunehmen ist angesichts der Betroffenheit, die sich im kommunistischen Lager über den Wahlausgang zeigt. Eine parlamentarische Regierung der bisherigen Koalition ist ebenfalls nicht möglich, sie ist weit in die Minderheit versetzt worden.

Es bliebe zunächst der Ausweg, daß angesichts der Unmöglichkeit, im neuen Landtag eine Mehrheit für einen Ministerpräsidenten zusammenzubekommen, die bisherige Regierung nach dem Beispiel der Regierungen von Sachsen und Hessen die Geschäfte weiterführt, vielleicht gestützt vom Reiche her. Demgegenüber kündigt die Rechte heute schon vorsorglich Anträge auf Auflösung des Landtags an, wobei sie damit rechnet, daß sie für solche Anträge die Unterstützung der Kommunisten finden könnte.

Eine weitere Eventualität ist, daß die Rechte versucht, im Landtag mit ihrer relativen Mehrheit einen nationalsozialistischen Ministerpräsidenten zu wählen. Zu diesem Zwecke müßte vorher die Aenderung der Geschäftsordnung rückgängig gemacht werden, die die absolute Mehrheit für die Wahl des Ministerpräsidenten vorschreibt. Diese Rückgängigmachung wäre nur möglich mit Hilfe der Kommunisten. Es müßten dann also die Kommunisten gemeinsam mit der Rechten die Möglichkeit zur Wahl eines nationalsozialistischen Ministerpräsidenten schaffen, um dann hinterher mit der Linken ihn sofort zu stürzen mit dem Effekt, daß die Rechtsregierung als geschäftsführende Regierung bliebe!

Schließlich besteht die Möglichkeit, daß das Zentrum sich zu einer Koalition mit den Nationalsozialisten entschließt. Beide Parteien haben mit 229 Mandaten eine absolute Mehrheit. Es ist selbstverständlich, daß wenn die Sozialdemokratie in Preußen in die Opposition tritt, während Zentrum und Nationalsozialisten **gemeinsam eine Regierung bilden,**

auch die Dinge im Reich nicht unberührt bleiben können.

Schon jetzt stellt die nationalsozialistische Presse die Frage an den Reichskanzler, ob er glaube, daß er beim Zusammentritt des Reichstags Anfang Mai noch eine Mehrheit hinter sich haben werde.

Das preußische Kabinett tritt am Dienstag zu einer Besprechung der nach den Wahlen geschaffenen Lage zusammen. Es ist nötig, daß man sich nicht nur die Möglichkeiten eines Regierungswechsels in Preußen vor Augen hält, sondern nunmehr auch die wichtigsten außenpolitischen Verhandlungen und neue Erörterungen der finanziellen Situation in Reich, Ländern und Gemeinden in Gang kommen werden. Denn nach den Wahlen ist die Zeit der Versprechungen ins Blaue hinein und der Erweckungen von Illusionen vorüber, und der Ernst des Lebens beginnt auch für die Parteien, die bisher in gewissenlosester und unverantwortlichster Agitation den Wählern blauen Dunst vorgemacht haben!

*

Die Parteien im Landtag

Die Verteilung der zum Preußischen Landtag neugewählten Abgeordneten auf die einzelnen Listen ist folgende:

Gesamtzahl der Abgeordneten: 422.

a) Direkt gewählt: 350.
b) Durch Verbindungen in den Wahlkreisverbänden gewählt: 31.
c) Nach der Landesliste gewählt: 41.

Die Verteilung auf die einzelnen Parteien ist folgende:

	a) direkt	b) Listenverbindung	c) nach Landesliste	zusammen
Sozialdemokraten	82	6	5	93
Deutschnationale	19	4	8	31
Zentrum	55	7	5	67
Kommunisten	45	7	5	57
Deutsche Volkspartei	—	4	3	7
Staatspartei	—	1	1	2
Nationalsozialisten	149	1	13	162
Deutsch-Hannoveraner	—	1	—	1
Christl.-sozial. Volksdienst	—	1	1	2

Alle übrigen Parteien haben weder in einem Wahlkreis noch in einem Wahlkreisverband die erforderliche Stimmenzahl erreicht.

*

Der Preußische Landtag wird auf vier Jahre gewählt. Da der letzte Landtag am 20. Mai 1928 gewählt wurde, läuft auch sein Mandat bis zum 19. Mai 1932. Der neue Landtag kann erst nach diesem Termin zusammenberufen werden. Die Deutschnationalen haben schon eine Eingabe an den preußischen Ministerpräsidenten gemacht, er möge den bisherigen Landtag jetzt sofort auflösen, damit der neue Landtag möglichst schon morgen zusammentreten könne. Es ist interessant, daß die Deutschnationalen von Otto Braun eine solche gewaltsame Diktaturverfügung fordern, da sie doch über seine „rote Diktatur" nicht genug schreien konnten.

Keine Sieger

Von Paul Löbe, Präsident des Reichstags

Der Großwahltag am 24. April brachte eine Anzahl beachtenswerter Tatsachen, die für unser weiteres Ringen von höchster Bedeutung sind — je schwerer der Kampf wird, um so klarer müssen wir den Dingen ins Auge sehen.

Das augenfälligste am Wahlergebnis ist die Vereinfachung des Parteiensystems in Deutschland. Nach der tollen Zersplitterung, die uns in den letzten zehn Jahren beschert war und für die der gegenwärtige Reichstag noch ein Beispiel ist — er umfaßt fünfzehn Parteigruppen — steuern wir deutlich auf das Fünfparteiensystem zu: Zwei auf der Linken, zwei auf der Rechten, und das Zentrum als einzige Mittelpartei. Soweit die Wähler selbst sich von den Splitterparteien noch nicht losgemacht haben, sind ihre Stimmen einfach verloren, so beim Landvolk, bei der Wirtschaftspartei, bei der Jungen Rechten, zum Teil auch bei den Christlichsozialen und der Staatspartei, erst recht bei der bedeutungslosen Sozialistischen Arbeiterpartei, die überhaupt in ganz Preußen nur 84 000 Stimmen erhielt. Dabei ist die Rechte viel stärker als die Linke, denn die beiden nationalistischen Gruppen sind **zunächst gewillt, gemeinsam zu handeln, während die beiden Linksparteien nicht nebeneinander, sondern gegeneinander stehen.**

Die Rechte gebärdete sich in ihrem nationalsozialistischen Teil früher als Vertreterin neuer Ideen, einer in die Zukunft gerichteten Politik, was ihr zweifellos die Stimmen großer Teile der Jungwähler zuführte. Erst in den letzten Tagen hat sie den Kopf rückwärts gekehrt, offen bekannt, daß „Preußen wieder preußisch" werden müsse. In dieser Parole kommt die innere Wandlung der regierungswilligen Nationalsozialisten zum Ausdruck.

Wer marschiert heute hinter Hitler und dem Hakenkreuz einher? Es sind alle uns wohlbekannten Mächte im alten Preußen, die sich plötzlich als Nationalsozialisten drapieren. Da sind die Großgrundbesitzer des Ostens, die Grafen Eulenburg, Zedlitz, Kalckreuth, die Herren von Itzenplitz und Köckeritz, die sich das braune Hemd überworfen, damit das Volk seine alten Pappenheimer nicht so recht erkennt. Da sind die Generale und Admirale, die Litzmann, von der Goltz und Epp, die sich eine Welt nicht denken können, in der das Volk vor ihren roten Aufschlägen nicht strammstehen will. Da sind die Prinzen und Fürsten, die August Wilhelm und Friedrich Wilhelm, Fürst von Lippe, Herzog von Koburg, die plötzlich alle Mitglieder der Arbeiterpartei geworden, ehe sie noch richtig zum Arbeiten gekommen sind. Da sind die Schwerindustriellen von Thyssen und Kirdorf bis zum ganzen Reichsverband der deutschen Industrie, die schon in Harzburg dem Gefreiten Hitler brüderlich die Hände drückten. Alles was im alten Preußen und Deutschland die Reaktion verkörperte, erscheint heute unter dem Hakenkreuz wieder und erträumt sich im Dritten Reich das alte Preußen mit seiner Entrechtung der Armen, seiner Bevorzugung von Bildung und Besitz (das heißt des Geldsacks) und seiner Vorherrschaft der „besseren Rasse" (das heißt des Adels) und seiner Unterwerfung aller übrigen Volksschichten. Sollten

Weg mit den Zersplitterern

Die verlorenen Stimmen der SAP.

Die vor Jahresfrist unter Führung von Seydewitz und Rosenfeld von der Sozialdemokratie abgespaltene SAP. hat es bei der Preußenwahl auf insgesamt 80 437 Stimmen gebracht. Da sich diese Stimmen in Posten zu wenigen Tausenden auf die einzelnen Wahlkreise verteilen (die Höchstzahl der SAP. wurde noch im Wahlkreis Breslau mit etwa 14 000 erreicht), so entfällt auf sie ein Mandat nicht. Zusammen mit unverwerteten Reststimmen der Sozialdemokratie für Liste 1 abgegeben, hätten diese Stimmen der Linken einen Zuwachs von zwei Mandaten gebracht, an sich nicht viel, aber doch bedeutungsvoll in einer Situation, in der es auf jeden Parlamentssitz ankommt. Statt dessen sind die 80 000 SAP.-Stimmen nutzlos verzettelt.

Noch größer ist der Schaden, der durch die zersplitternde Agitation angerichtet wird. Er ist zahlenmäßig überhaupt nicht zu berechnen. Die Geschichte der linken Splitterparteien beweist nur, daß ihnen das Drauflosdreschen auf Sozialdemokratie, Gewerkschaften und „Reformismus" gar nichts nutzt, sondern nur der Gesamtbewegung schadet, weil dieser sinnlose Spalterkrieg bei indifferenten und vom Sozialismus nicht genügend erfaßten Teilen des Volkes den Anschein erweckt, als wüßten die Sozialisten selbst nicht, was sie wollen, und weil es den Gegnern ein leichtes ist, die Angriffe der Spalter gegen die Sozialdemokratie zu verwenden. Darum wirkt es hochkomisch und lächerlich, wenn jetzt die SAP. wieder mal mit einem Aufruf zur „Einigung der sozialistischen Arbeiterschaft" auffordert. Erst spalten, dann einigen — so können nur Leute reden und denken, die sich den demokratischen Gesetzen und dem Marschrhythmus großer Bewegungen nicht eingliedern können. Aber die Preußenwahl hat bewiesen, daß die sozialistische Wählerschaft für diese Sorte „Einiger" nichts übrig hat. Wenn die Seydewitzer wirklich etwas für den Zusammenschluß der Massen tun wollen, dann mögen sie auf ihr lächerliches, kümmerliches Splitterdasein freiwillig verzichten. Alles andere ist Humbug.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19320426/1 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

radikale Elemente um Straßer und Reventlow den Versuch wirklicher sozialistischer oder auch nur volkstümlicher Maßnahmen unternehmen, dann zerspringt der Block, der zur Gewinnung des beschränkten Kleinbürgers und Proletariers gut ist, aber nicht zur Erfüllung ihrer Wünsche.

Auf die Erfüllung ihrer Wünsche aber werden diese Wählerschichten, die ja auch drüben die erdrückende Mehrheit bilden, denen das Dritte Reich in Aussicht gestellt war, nun etwas ungeduldiger pochen — denn Braun-Severing und die Marxisten waren ja das einzige Hindernis ihres Glücks. Jetzt ist ja nach der Behauptung ihrer Führer der große Sieg errungen — der Katzenjammer kann also beginnen. Jetzt warten die Sieger, Städter und Landleute, Hausbesitzer und Mieter, Bauern und Großgrundbesitzer, Beamte und Angestellte, Fabrikbesitzer und Arbeiter auf die Erfüllung dessen, was jedem von ihnen versprochen wurde, und in wenigen Monaten wird jeder von ihnen spüren, wie schwer er getäuscht wurde.

Denn dieser Sieg erhöht ja die wirtschaftlichen Schwierigkeiten, unter denen wir leiden. Er vermehrt die außenpolitischen Konflikte, er verschärft die Krise, er kann den Gläubigen nichts, gar nichts von den Hoffnungen erfüllen, die erweckt wurden.

Mit verdächtiger Sehnsucht sind plötzlich die Augen der Deutschnationalen auf das Zentrum gerichtet. Die Deutsche Allgemeine Zeitung hofft durch seine Hilfe die neue Basis für eine aufbauende Staatspolitik ohne allzuschwere Erschütterung erhalten zu können und die Hugenberg-Presse konstatiert: „Das Zentrum ist nun vor die Entscheidung gestellt". Hilf uns, vielgeschmähtes Zentrum, die ungebärdigen Kräfte bändigen, die der skrupellose Goebbels heranzog! Das ist der Sinn dieser Stoßgebete an die Mitte, die schon am Morgen nach dem stolzen Siege erklingen. Warum eigentlich? Jetzt haben die Herren ja die Macht, mit Hilfe der Kommunisten alles aufzuheben, was Preußens Finanzen in Ordnung hält, alle verdammten Notverordnungen, alles, was Braun und Severing in Preußen schufen. Das Zentrum kommt doch höchstens in Frage, um diese unsympathischen Dinge aufrechtzuerhalten, warum also wird seine unbequeme Freundschaft so dringend gesucht?

Die als Hakenkreuzler verkleideten Großgrundbesitzer, Generale, Fürsten, Prinzen, Kapitalisten haben gesiegt — schon ertönt ihr Hilferuf: „Zentrum, hilf uns! Was machen wir sonst mit dem Sieg?"

Grenzzwischenfall durch Hitler-Banden

Nazis bedrohen französische Zollbeamte

P. Paris, 26. April. (Eig. Funk.) Wie aus Metz gemeldet wird, hat sich am Sonntag eine Hitler-Bande in dem an der Grenze zwischen Saargebiet und der Rheinpfalz gelegenen Ortschaft Brenzelbach eine unglaubliche Frechheit geleistet. Die französischen Zollbeamten in Brenzelbach hatten einen Deutschen verhaftet, der Fahrradteile über die Grenze schmuggeln wollte. Während ein Zollbeamter ein Protokoll aufsetzte, drangen etwa 150 aus der Rheinpfalz gekommene Nazis unter dem Ruf „Es lebe Hitler!" in das Zollgebäude ein und befreiten den verhafteten Schmuggler. Angesichts der drohenden Haltung der Nazis mußten die Zollbeamten das Gebäude räumen und sich auf französisches Gebiet flüchten. Am Montag hat der Vorsteher des deutschen Zollamts von Brenzelbach die französischen Zollbeamten zurückrufen lassen, ihnen sein Bedauern über den Vorfall ausgesprochen und erklärt, daß er sie unter seinen Schutz nehmen werde.

Zum Ueberfall auf Otto Wels

R. Köln, 25. April. (Eig. Drahtb.) Die nationalsozialistischen Rowdys, die in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend den Führer der Sozialdemokratischen Partei, Otto Wels, und den Kölner Polizeipräsidenten in der rheinischen Metropole überfielen und mißhandelten, bleiben auf Anordnung des Untersuchungsrichters vorläufig weiter in Haft. Unter den Häftlingen befindet sich auch der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Lex, der sich inzwischen übrigens von seinem Alkoholmißbrauch wieder erholt hat.

Otto Wels muß auf Anordnung der Aerzte bis auf weiteres das Bett hüten.

Ein Arbeiterjugendheim niedergebrannt

R. Köln, 25. April. (Eig. Drahtb.) Am Montag ist in dem Vorort Zollstock in Köln das Jugendheim der Arbeiterwohlfahrt — eine große Baracke — bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Das gesamte Inventar, wertvolle Bücher der Sozialistischen Arbeiterjugend und des Touristenvereins Die Naturfreunde sowie andere Sachen wurden ein Opfer der Flammen. Das Feuer beruht auf Brandstiftung. Wahrscheinlich sind Nationalsozialisten die Brandstifter!

Die Verurteilungen in Indien. Eine nach Delhi einberufene Sondervversammlung des indischen Nationalkongresses ist von der englischen Polizei unterbunden worden. Dazu waren nicht weniger als 450 Verhaftungen nötig — Der Indienminister berichtete im englischen Unterhaus, daß die Zahl der Verurteilungen in Indien im März auf 7000 gesunken sei, gegen 15 000 im Januar und 18 000 im Februar. Er mußte allerdings auch mitteilen, daß ein neues und gefährliches Element im passiven Widerstand die Anwendung der Sabotage sei. Verschiedentlich seien Telegraphenleitungen und Briefkästen beschädigt worden. — Frau Naidu wurde zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Steuerfreiheit für Neubauwohnungen

Eine Vorlage der sächsischen Regierung

Der Ministerpräsident hat dem Landtage als Regierungsvorlage den Entwurf eines Dritten Gesetzes zur Aenderung des Gesetzes über die Steuer- und Gebührenfreiheit von Wohnungsbauten zugehen lassen. Die Vorschriften dieses Gesetzes sollen mit Wirkung vom 1. April 1932 an in Kraft treten.

Bisher sind Wohnungsbauten, die in der Zeit vom 1. Januar 1924 bis zum 31. März 1931 bezugsfertig geworden sind, auf sechs Jahre von der Grundsteuer befreit. Diese Befreiung beschränkt sich bei Bauten, die bis zum 28. Februar 1928 bezugsfertig geworden sind, jedoch auf die Zeit bis zum 31. März 1932. Bleibt es bei diesen Bestimmungen, so unterliegt ein Teil der erwähnten Neubauten vom 1. April an der Grundsteuer. Dies würde, so heißt es in der Begründung der neuen Regierungsvorlage, für zahlreiche Eigentümer eine bei der heutigen Wirtschaftslage kaum erträgliche Belastung bedeuten. Schon aus diesem Grunde erscheint eine Verlängerung der Grundsteuerfreiheit dringend erforderlich. Dadurch würde auch den Belangen der Mieter gedient. Denn man würde dadurch einer Mietzinsverbilligung die Wege ebnen oder doch einer Erhöhung entgegenwirken. Es wird deshalb eine Verlängerung der Grundsteuerfreiheit um zwei Jahre vorgeschlagen und ferner anheimgegeben, die in § 5 Absatz 1 vorgesehene Frist von zwei auf drei Jahre zu verlängern.

Leute, die nichts lernen

Dieser Tage fand in Berlin eine Vorstandssitzung des Reichsverbandes der Deutschen Industrie statt. Man beschäftigte sich zunächst mit den zunehmenden Absperrungstendenzen der einzelnen Länder und machte u. a. geltend, solange eine Devisenwirtschaft nicht entbehrt werden könne, müsse diese unter sorgfältiger Beachtung unserer handelspolitischen Interessen gehandhabt werden. Damit soll offenbar gesagt sein, daß man von den sogenannten Autarkiebestrebungen nichts wissen will, daß man vor allen Dingen nicht wünscht, es solle die Devisenzuteilung für sogenannte entbehrliche Waren überhaupt aufhören oder sehr stark eingeschränkt werden, weil eine derartige Maßnahme unzweifelhaft handelspolitische Gegenmaßnahmen der anderen Länder zur Folge haben würde.

Dann aber kamen die üblichen Redereien von der unschuldigen Privatwirtschaft und den bösen Gewerkschaften. Daß Unternehmer, besonders aus der Schwerindustrie, eine Inflation anstrebten, sei eine haltlose Behauptung. Im übrigen müsse der Versuch zurückgewiesen werden, die Hauptschuld für die jetzigen Zustände der Privatwirtschaft in die Schuhe zu schieben, denn dem Einfluß der sozialistischen Parteien und der freien Gewerkschaften sei es in erster Linie zuzuschreiben, daß das privatwirtschaftliche System seiner natürlichen Entwicklungsgrundlagen beraubt und ausgehöhlt sei. Das sind dieselben Redensarten, die uns papageienmäßig auf jeder Unternehmertagung heute vorgeleiert werden. Aber die Herrschaften sollten uns doch erst einmal die Antwort auf die Frage geben, was hat der Einfluß der Gewerkschaften und der Sozialdemokratie damit zu tun, daß wir heute in den meisten Wirtschaftszweigen eine so erschreckende Ueberkapazität haben, daß in Deutschland soviel Automobilfabriken, Zementwerke, Hochöfen usw. errichtet wurden, für deren Erzeugnisse in absehbarer Zeit ein Bedarf nicht vorhanden sein kann. Kein Gesetz hat die Unternehmer gezwungen, ihre Anlagen in einer derartig unsinnigen Weise auszubauen, und diese sinnlose Erweiterung unserer Produktionsanlagen ist doch schließlich die Wurzel des Uebels. Ihr haben wir es zu verdanken, daß heute auf dem Kapitalmarkt eine solche Knappheit herrscht, daß eine Rentabilität für viele Betriebe nicht möglich ist, weil eine genügende Ausnutzung ihrer Anlagen nicht erreicht werden kann, und daß große Teile unserer Industrie, z. B. die Maschinenindustrie, schon aus dem Grunde lahmliegen, weil man meist mehr als genug Maschinen hat und deshalb ihrer Erzeugnisse nicht bedarf. Aber selbstverständlich können die Unternehmer nicht die Wahrheit sagen, denn damit müßten sie zugeben, daß nicht die Gewerkschaften und die Sozialdemokratie an dem Unglück unseres Volkes schuld sind, sondern eben die sinn- und planlose kapitalistische Mißwirtschaft. Sie dürfen aus den Tatsachen nicht lernen, und sie werden auch nichts lernen.

Die starke Wiener Sozialdemokratie

Die österreichischen Sozialdemokraten haben sich, besonders in Wien, wacker geschlagen. Wien bleibt rot. Und in den Landtagen und Gemeinden ist die Lage der Partei, trotz einigem Stimmenrückgang, nicht geändert und nicht verschlechtert worden.

Die Wahlen für den Wiener Gemeinderat und den Wiener Landtag brachten den Sozialdemokraten 682 323 Stimmen (Nationalratswahlen 1930: 703 418), den Christlichsozialen 233 622 (282 879), den Nationalsozialisten 291 365 (27 540), den Kommunisten 20 839 (10 601). — Von 100 Mandaten (120) erhielten die Sozialdemokraten 66 (78), die Christlichsozialen 19 (40), die Nationalsozialisten 15 (0), die Großdeutschen 0 (2), die Kommunisten 0 (0). Nur die kommunistischen Stimmen haben verhindert, daß den Sozialdemokraten noch ein Sitz und damit die volle Zweidrittelmehrheit (67 von 100) im Gemeinderat zufiel. Die Strafe der Kommunisten ist, daß sie selbst keinen Sitz erhalten. Die Wiener Arbeiter halten sich vom Moskauer Irrsinn frei.

In Niederösterreich erhielten die Christlichsozialen bei den Landtagswahlen 362 738 Stimmen (360 796), die Sozialdemokraten 272 274 (291 167), die Nationalsozialisten 110 774 (34 307), die Großdeutschen 18 398, der Landbund 10 006 (beide zusammen als Wirtschaftsblock 70 172). Der Landtag von Niederösterreich wird 56 Mandate zählen (60). Davon erhielten die Christlichsozialen 28 (33), die Sozialdemokraten 20 (21), die Nationalsozialisten 8 (0), die Großdeutschen 0 (5), der Landbund 0 (1).

Für den Landtag von Salzburg wurden abgegeben: Christlichsoziale 41 013 (51 136), Sozialdemokraten 29 810 (36 900), Nationalsozialisten 24 125 (4537), Großdeutsche 2050 (15 631), Bauernbund 7361 (6755), Kommunisten 3127 (755). — Der Landtag, der bei 26 Mandaten blieb, wird bestehen aus: 12 Christlichsozialen (13), 8 Sozialdemokraten (9), 6 Nationalsozialisten (0), 0 Großdeutschen (3), 0 Landbund (1). — Die Gemeindewahlen in Kärnten und Steiermark zeigen ähnliche Ergebnisse.

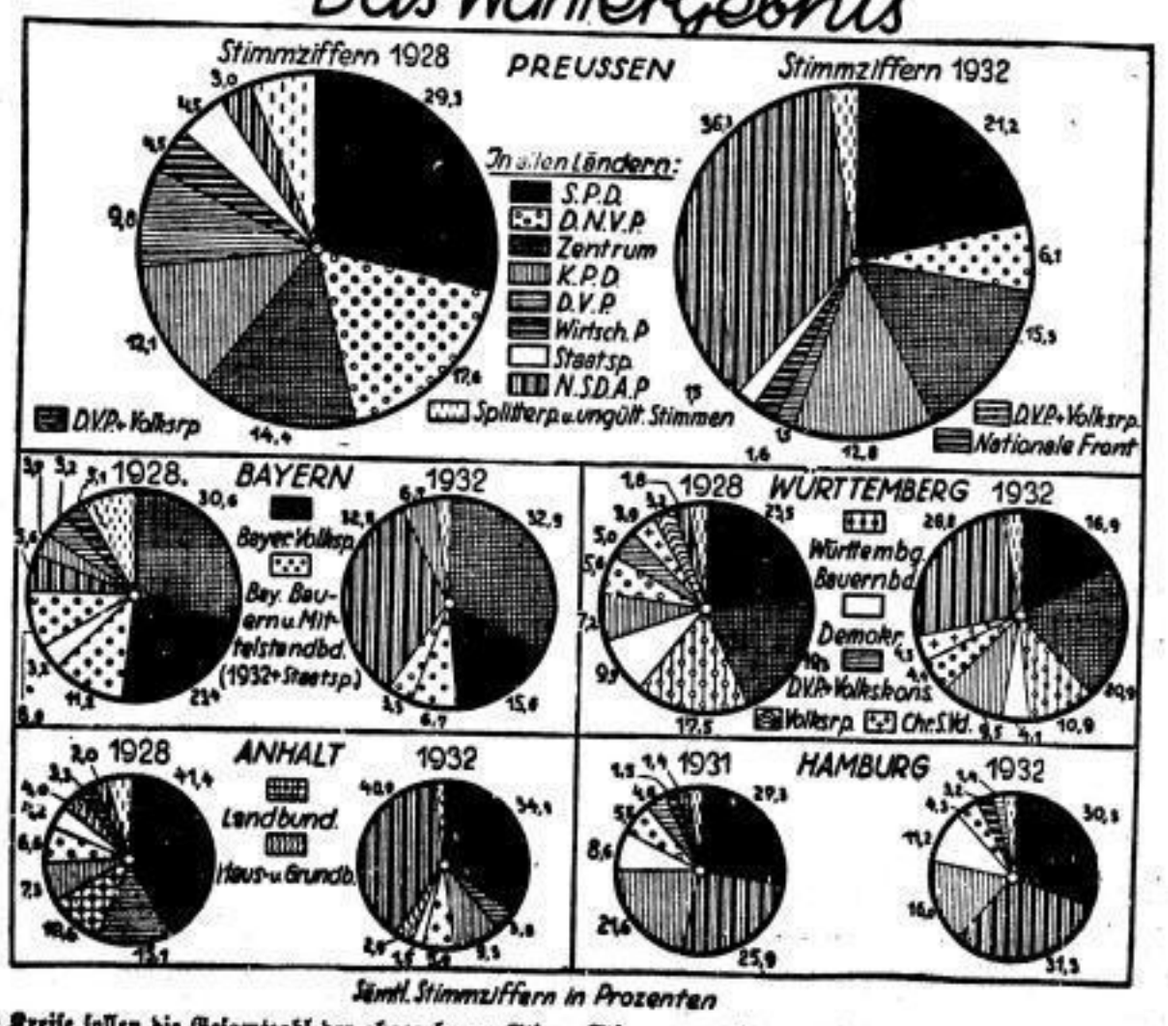
Die Christlichsozialen haben durch Stimmenverluste auch politischen Einfluß eingebüßt. Außer ihren Verlusten in Wien ist für die Christlichsozialen besonders schmerzlich, daß sie in ihren Hochburgen, in den Landtagen von Niederösterreich und Salzburg, die Vorherrschaft verloren haben und entweder die Koalition mit den Sozialdemokraten oder den Nationalsozialisten suchen müssen.

Die Wiener Arbeiterzeitung stellt fest:

„Die Wahlen am Sonntag haben das politische Bild Oesterreichs verändert. Wir Sozialdemokraten haben Wien glänzend behauptet. Wien war rot, ist rot und bleibt rot! Wir haben in Niederösterreich ein Mandat mehr erobert, als — bei der verringerten Mandatszahl — unserem bisherigen Anteil an dem Landtag entsprochen hätte. Und wir haben uns auch in den andern wählenden Bundesländern, von wenigen Orten abgesehen, ausgezeichnet gehalten. Während aber der eiserne Block der Sozialdemokratie unerschüttert geblieben ist, hat sich im bürgerlichen Lager eine wahre Umwälzung vollzogen. Die Christlichsozialen haben eine schwere Niederlage erlitten. Ihr Erbe haben die Nazis angetreten.

Die Christlichsozialen haben diese Niederlage wohl verdient. Sie selbst haben die Heimwehren aufgezüchtet. Die Heimwehren haben in die bürgerliche Jugend die antidemokratische, faschistische Strömung getragen, deren Erben jetzt die Nazis sind. Sie haben sich selbst ihre Totengräber erzogen.

Was werden die politischen Wirkungen dieses Wahltages sein? Vom Jahre 1897 bis zum gestrigen Tage war der Inhalt des politischen Lebens in Wien der Kampf zwischen der Sozialdemokratie und den Christlichsozialen. Dieser Kampf ist nunmehr entschieden. Unser ältester, stärkster, mächtigster Gegner liegt besiegt am Boden. Allerdings, zugleich steigt ein neuer Gegner auf. Gefördert durch die hakenkreuzlerische Welle in Deutschland, haben die Hakenkreuzler auch hier einen Erfolg, wenn auch bei weitem keinen solchen wie im Reiche. Sie sind nicht auf unsere Kosten erstarkt; sie haben die Großdeutschen und die Hahnenschwänzler und zum Teil die Christlichsozialen beerbt. Aber ihr Erstarken stellt uns unsere neue Aufgabe. Wir werden sie zu bewältigen wissen. Wir haben in jahrzehntelangem Kampfe die Christlichsozialen geschlagen — sie sind eine niedergehende Partei, die nicht wieder auferstehen wird. Wir haben in den letzten Jahren den Hahnenschwanzfaschismus in zähem Ringen besiegt. Wir werden auch den Faschismus in seiner neuen Gestalt, in der Gestalt des Hakenkreuzes, zu schlagen wissen."



Die Kreise sollen die Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen darstellen, während die verschiedenen Schattierungen den prozentualen Anteil der Parteien an dem Stimmenergebnis anschaulich machen. Der Kreis links bezeichnet jedesmal die Stimmenverteilung bei der vorletzten Wahl (in Preußen, Bayern, Württemberg und Anhalt 1928, in Hamburg 1931). Der Kreis rechts bezeichnet die Stimmenverteilung am 24. April.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19320426/2 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Bayern vor der Regierungsbildung

Alles noch im Dunkel

B. München, 25. April. (Eig. Drahtb.)

Das endgültige Ergebnis der Bayernwahl ist vom Landeswahlleiter noch nicht festgestellt. Immerhin wird sich an der provisorisch errechneten Zusammensetzung des neuen Landtags kaum noch etwas ändern.

Nach den bisherigen Errechnungen entfallen auf die Parteien folgende Mandate: **Bayerische Volkspartei 45** (46), **Sozialdemokraten 20** (34), **Bauernbund und Staatspartei 9** (17), **Nationalsozialisten 43** (9), **Deutschnationale 3** (13), **Kommunisten 8** (5). Kleine Verschiebungen sind noch möglich.

Die große Mehrheit des neuen Landtages besteht aus bisherigen Abgeordneten. Nur bei den Nazis ziehen entsprechend ihrer Steigerung von 10 auf 43 Mandate viele neue Leute in den Landtag ein. Es ist außerordentlich bezeichnend, daß sich unter den 43 Mitgliedern dieser „Arbeiterpartei"-Fraktion nur ein einziger Handarbeiter befindet. Das Gros setzt sich zusammen aus 19 Beamten, darunter 7 Lehrern, ferner aus 9 Landwirten, 6 kaufmännischen Angestellten und 3 Aerzten.

Die große politische Frage dreht sich auch in Bayern um die Regierungsbildung.

Den Schlüssel dazu hat, wie mit Sicherheit vorauszusehen war, allein die Bayerische Volkspartei in der Hand. Wozu sie ihn verwenden wird, liegt noch völlig im Dunkeln. Die parteioffiziöse Korrespondenz orakelt darüber folgendes: „Es kommt alles darauf an, daß in Bayern eine Regierung zustande kommt, **die befähigt und willens ist, den bayerischen Staat nach den Grundsätzen zu regieren, die sich aus dem Wesen und aus der unveränderten deutschen Aufgabe dieses bayerischen Staates ergeben.** Das Problem einer Mehrheitsbildung in Bayern unter Mitwirkung der Bayerischen Volkspartei hängt davon ab, ob und wie stark noch andere Parteien willens und befähigt sind, sich vorbehaltlos ohne parteipolitische Hintergedanken und absolut ehrlich und zuverlässig auf den Boden eines bayerischen Staatsprogramms zu stellen. Wir denken dabei nicht an langatmige Koalitionsprogramme, sondern an die Herstellung einer gemeinsamen Vertrauensbasis für den Mann, der in Zukunft als verantwortlicher Regierungsmann die Geschicke unseres Bayernlandes lenken soll."

Schäffer der neue Mann

Mit der letzten Bemerkung soll offenbar angedeutet werden, daß die Bayerische Volkspartei entschlossen ist, die Bildung der neuen Regierung nicht mehr dem bisherigen Ministerpräsidenten Dr. Held, sondern dem Parteivorsitzenden und jetzigen Leiter des Finanzministeriums, Staatsrat Schäffer, anzuvertrauen. Dr. Held selbst hat während des Wahlkampfes wiederholt Andeutungen in der gleichen Richtung gemacht.

Im Gegensatz zu den zurückhaltenden Aeußerungen der Bayerischen Volkspartei-Korrespondenz hält das führende Organ der Partei, der Bayerische Kurier, die Kampfstellung gegen die Nazis auch nach der Wahl mit aller Schärfe bei. Das Blatt schreibt: „Das katholische Bayern hat sich eindeutig und klar gegen den Nationalsozialismus, gegen seine Weltanschauung und Agitationsmethoden entschieden, und es hieße den Sinn der Wahlen verfälschen, wenn man andere Folgerungen aus dem Ergebnis ziehen wollte. Die Bayerische Volkspartei hat sich als der feste und unüberwindbare Damm gegen die nationalsozialistische Springflut erwiesen, und an dieser Mauer wird der hitlerische Neobolschewismus sich brechen. Die Bayerische Volkspartei und das katholisch organisierte Volk werden, wenn sie sich selbst treu bleiben, mit der Hitlerei fertig werden."

Der Koburger Schwindel

Wie die Nazis angeblich Ordnung schafften

In verschiedenen Orten verbreiten die Nazis ein Flugblatt, worin sie auf ihre Leistungen in der Stadt Koburg verweisen. Das Flugblatt ist gehalten in Form einer Rede des Nazibürgermeisters Schwede.

Schwede hat inzwischen öffentlich erklären müssen, daß die ihm in den Mund gelegten Zahlen und Gehaltsziffern zum großen Teil nicht stimmen.

Auch sonst ist das Flugblatt von A bis Z ein großer Schwindel. Es wird zunächst von der Miß- und Pumpwirtschaft geredet, die vor dem Regierungsantritt der Nazis in Koburg geherrscht habe und angeblich von einer „Mehrheit von Marxisten" betrieben worden sei. Wahrheit ist: In Koburg haben niemals die Sozialdemokraten eine Mehrheit gehabt, sondern immer die Bürgerlichen. Diese Bürgerlichen haben die Ausgaben bewilligt. Die im Jahre 1924 eingezogenen vier Nazis haben die Ausgabenwirtschaft der Bürgerlichen mitgemacht. Sie sind auch nie gegen eine Anleihe von zwei Millionen Mark, die in dem Flugblatt besonders angeprangert wird, gewesen, sondern haben sich im Gegenteil bemüht, Geldgeber nachzuweisen. Bei der Verausgabung der zwei Millionen Mark, bei der die Sozialdemokraten zu bremsen suchten, standen die Nazis an der Spitze!

Weiter behauptet das Flugblatt, daß die Nazis, nachdem sie im Jahre 1928 die Mehrheit erlangt hätten, „mit eisernem Besen" Ordnung geschaffen hätten.

Umgekehrt ist es gewesen! Die Nazis stellten zunächst einen Rekordetat mit einem Fehlbetrag von 900 000 Mark auf. Nunmehr griff die bayerische Regierung ein und stellte Koburg unter Kuratel. Seit 1928 darf Koburg keine Ausgabe mehr machen, die nicht von der Regierung genehmigt ist. Diese also hat Ordnung geschaffen, nicht die Nazis.

In dem Naziflugblatt wird ferner behauptet, daß die Direktoren der städtischen Werke je 35 000 Mark bezogen hätten, an den Spitzengehältern der städtischen Werke hätten die Nazis allein 100 000 Mark gespart.

Hierzu hat der Nazibürgermeister Schwede öffentlich unter dem 11. März 1932 erklären müssen, daß diese Zahlen nicht den von ihm in seinem Vortrag tatsächlich gemachten Angaben entsprechen.

Weiter wird in dem Naziflugblatt behauptet, daß die beiden vor der Nazi-Aera tätigen Bürgermeister 32 000 bzw. 35 000 M. Gehalt bezogen hätten. In Wirklichkeit haben sie 13 000 bzw. 11 000 Mark bezogen. Der Nazi-Schwede ist angeblich „ehrenamtlicher" Bürgermeister. In dem Flugblatt wird behauptet, daß seine Bezüge als Bürgermeister noch die gleichen seien, die er als Werkmeister bezog, nicht ganz 300 Mark im Monat, zuzüglich 120 Mark Aufwandsentschädigung. Tatsache ist:

Der „ehrenamtliche" Schwede bezieht 460 Mark Gehalt als Meister fort, wofür er als Meister nichts mehr tut, vielmehr hat die Stadt einen neuen angestellt. Dazu hat er freie Wohnung, Heizung, Beleuchtung, ferner 120 Mark Aufwandsentschädigung als Bürgermeister und 405 Mark Aufwandsentschädigung als Mitglied des Bayerischen Landtags. Dazu noch Nebenbezüge als Verwaltungsratsmitglied der städtischen Sparkasse. Seine monatlichen Einkünfte übersteigen 1000 Mark.

Das Flugblatt behauptet weiter, daß es in Koburg keine Arbeitslosen mehr gäbe. Sämtliche Ausgesteuerten arbeiten angeblich im Dienst der Stadt für einen Stundenlohn von 61 Pf. Das ergibt in der Woche bei 25stündiger Arbeit einen Lohn von etwa 22 Mark zuzüglich der Zuschläge.

Tatsächlich wird in Koburg nur wenig über die Hälfte der Erwerbslosen beschäftigt. Der Lohn auf den Baustellen beträgt nicht 22 Mark, sondern 15 Mark wöchentlich. Für die Nichtbeschäftigten sind die Richtsätze niedriger als in allen anderen oberfränkischen Städten.

Nach dem Flugblatt wollen die Nazis Neubauwohnungen errichtet haben, bei denen die Zweizimmerwohnungen nur 12,60 M. Miete, die Dreizimmerwohnungen 16 bis 18 Mark kosten. — Die Zahlen sind falsch. Nach den Festsetzungen der Finanzkommission betragen sie 18,50 Mark bzw. 21,15 Mark.

Es handelt sich aber — und das ist die Hauptsache — nicht etwa um reguläre Mietwohnungen, sondern um Notasyle, in denen Familien einquartiert werden, die sonst keine Miete zahlen können. Die angebliche „Zweizimmerwohnung" ist in Wahrheit eine Zweiraumwohnung. Der gesamte Flächeninhalt der Wohnung beträgt 30 Quadratmeter, der Flächeninhalt der angeblichen Dreizimmerwohnung 47 Quadratmeter. Die Zweizimmerwohnung ist also nicht größer als die Ladefläche eines normalen Güterwagens der Eisenbahn!

Schließlich: Im Stadtratswahlkampf 1929 hatte die deutschnationale Koburgische Landeszeitung darauf hingewiesen, daß nationalsozialistische Stadträte, darunter auch Herr Schwede, sich wirtschaftliche Vorteile von der Stadt verschafft hätten, obwohl sie sich feierlich verpflichtet hätten, keine Vorteile anzunehmen. Der darauf verklagte Redakteur wurde mit der Begründung freigesprochen, daß der Wahrheitsbeweis in allen Fällen erbracht sei.

Die Wundertaten der Koburger Nazis entpuppen sich also als der übliche Schwindel für Wundergläubige. Es ist der „weiße Käse" dieser politischen Weißenberg-Sekte!

Metallarbeiter lehnen Schiedsspruch ab!

wal. Dresden, 26. April. Der am 20. April für die sächsische Metallindustrie gefällte Schiedsspruch ist von der Großen Tarifkommission des Metallarbeiterverbandes abgelehnt worden. Von Arbeitgeberseite liegt eine Stellungnahme zu dem Schiedsspruch noch nicht vor, doch ist hier mit einer Annahme des Spruches zu rechnen.

Der Wolf und die Zwerge

(Ein Märchen)

„Naziwolf, friß den da!"

„Erst freß ich mal euch!"

Letzte Nachrichten

Preußischer Landtag am 24. Mai

Berlin, 26. April. (Eig. Drahtb.) Das preußische Kabinett hat beschlossen, den neuen Landtag zum 24. Mai einzuberufen und dem Parlament sofort nach seinem Zusammentritt die Dimission zu übermitteln.

Die Donauinsel Neu-Orsova überschwemmt

Bukarest, 26. April. Die Donauinsel Neu-Orsova ist infolge des heftigen Steigens der Donau von völliger Ueberschwemmung bedroht. Mehrere Stadtviertel stehen vollkommen unter Wasser. Die Bevölkerung hat sich auf die höchstgelegenen Punkte der Insel geflüchtet. Der Verkehr mit dem Festlande wird nur noch mit Mühe aufrecht erhalten. Die türkische Bevölkerung läßt sich trotz Drohen der rumänischen Behörden nicht bewegen, die Insel zu verlassen.

Einsturz des Neußer Römerturms

Neuß, 26. April. Der Römerturm hinter dem Neußer Obertor, ein historisches Baudenkmal, ist plötzlich zusammengestürzt. Bei dem Einsturz fiel ein großer Teil des Gerölls gegen die Rückwand des Obertorklosters der Augustinerinnen. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen. Das kleine Kloster, das nunmehr bedenkliche Risse in Decken und Wänden aufweist, mußte geräumt werden.

Blutiger Kampf zwischen Bauern und Gendarmen

wtb. **Bukarest**, 26. April. Die Bauern der Gemeinde Sonfalan bei Klausenburg, die gegen die Verstaatlichung ihres Gemeindewaldes protestieren, gerieten gestern abend mit der Gendarmerie in Streitigkeiten. Die Beamten waren schließlich gezwungen, mit der Schußwaffe vorzugehen. Zwei Bauern wurden getötet und zwei schwer verwundet. Die Bezirksbehörden haben Gendarmerieverstärkungen entsandt, um die Ruhe wiederherzustellen.

Zusammenstöße in Spanien

U. **Madrid**, 26. April. (Eig. Funk.) In Bilbao fielen bei einem Zusammenstoß zwischen Nationalisten und Republikanern 200 Schüsse, ohne daß, soweit bekannt ist, Personen getroffen wurden. In der sich darauf entwickelnden Schlägerei wurden verschiedene Teilnehmer schwer verletzt. Die Polizei verhaftete 20 Personen und beschlagnahmte zahlreiche Waffen.

In Palma de Mallorca stürmten Kommunisten das Vereinslokal der rechtsstehenden Parteien und drohten mit dem Generalstreik. Die von der Polizei beschlagnahmte rote Fahne wurde den Kommunisten später zurückgegeben. Die verhafteten Kommunisten wurden freigelassen.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 23. April 1932 hat sich in der dritten Aprilwoche die gesamte Kapitalanlage in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 143,4 Millionen auf 3341,2 Millionen Mark verringert. An **Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen** zusammen sind 131 Millionen Mark in die Kassen der Reichsbank zurückgeflossen. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 1,2 Millionen auf 969 Millionen Mark erhöht. Die Deckung der Noten durch Gold und deckungsfähige Devisen beträgt 25,5 Prozent gegen 24,7 Prozent in der Vorwoche.

Wettervorhersage für den 27. April

Teils Aufheiterung, teils zeitweilig verstärkte Bewölkung. Strichweise etwas Regen. Temperaturverhältnisse wenig geändert. Tagsüber in den unteren Lagen mild. Schwache bis mäßige Winde aus südlichen bis westlichen Richtungen.

Z. C. Mittwoch, den 27. April, abends 6 Uhr **wichtige Sitzung** im Druckereigebäude, Wettinerplatz 10 Hinterhaus, 1 Treppe (Geschäftsleitung).

Dresdner Kalender

Theater am 27. April

Opernhaus

(20) Anrecht B: **Dagmar.** Oper von Kurt Striegler (Dichtung nach der Novelle von Theodor Storm „Ein Fest auf Haderslevhuus" von Robert Bosshart). — Musikalische Leitung: Kurt Striegler; Inszenierung: Alexander Schum. Titelpartie: Maria Cebotari; Hauptrollen: Lorenz, Eugenie Burkhardt, Burg, Hiltrich, Müller, Helene Jung, Pattiera. Ende nach 23. Volksbühne Nr. 2186—2886.

Schauspielhaus

(20) Anrecht B: **Clavigo.** Trauerspiel in fünf Aufzügen von Goethe. Spielleitung: Josef Gielen. — Personen: Steinböck (Clavigo), Kainer (Carlos), Hoffmann (Beaumarchais), Lotte Meyer (Marie Beaumarchais), Jenny Schaffer (Sophie Guilbert), Paulsen (Guilbert), Kleinoschegg (Buenco), Liedtke (Saint George), Oswald, Rufer (Bedienter). — Ende gegen 22.15.

Albert-Theater

(20) **Das schwache Geschlecht.** Komödie in drei Akten von Edouard Bourdet, deutsch von Berta Zuckerkandl-Szeps. — Inszenierung: Robert Park. — Personen: Mühlberg (Antoine), Hillig (Jimmy), Zeilbeck (Carlos v. Clerc (Philip), König (Manuel), Neumann (Jules), Rita Maich (Der Catcher), Kitty Franke (Isabella), Elfriede Mertens (Christina), Herta Walther (Die Komtesse), Edith Ebden (Dorothy), Lore Siegert (Nicole), Paula Paulsen (Lilly), Marga Apel (Stubenmädchen). — Ende nach 22. Volksbühne Nr. 361—400 und Nr. 4101 bis 4120.

Die Komödie

(20.15) **Jemand.** Ein Spiel in drei Akten von Molnár. Regie: Lamp. Personen: Stoeckel (Cortin), Thea Thiele (Edith), Kersten (Robert), Lieselott Bühler (Julia), Lamp (Rechtsanwalt). Karla Holm (arme Frau), Weibe (Junge), Wenck (Gastwirt), Kuhbeck (Hoteldirektor), Wöhrl (erster Kellner), Schumann (zweiter Kellner), Gribert (Kammerdiener). — Ende 22.30. Volksbühne Nr. 1886—1430.

Zentraltheater

(20) **Böhmische Musikanten.** Singspiel in drei Akten von Julius Wilhelm und Peter Herz. Musik von Bernard Grün. — Inszenierung und musikalische Leitung: Sylvio Moser. — Personen: Langer (Graf Philipp), Kainer (Julian), Hoff (Sektor), Johanna Schubert (Sissy Rordern), Greta Scheinpflug (Mizzi Pichler), Willy Beyler a. G. (Jan Kalina), Fick (Der alte Prokop), Hanlans (Adam Prokop), Rela Mühl (Die alte Dorota), Coleman (Wileda), Marry Brion (Anbulka), Janda (Anselm Bergl). Ende gegen 23. Volksbühne Nr. 3811—3840.

Residenztheater

(20) **Otto in Nöten.** Schwank in drei Akten von Eduard Feinecke. Spielleitung: Carl Zimmermann. Personen: Sanderlon (Grundbesitzer Ebenhardt), Marianne Fritzsche (Klara, seine Frau), Lotte Scherrer (Elli, beider Tochter), Witt (Konsul Müller), Susanne Derm (Ingeborg, seine Tochter), Zimmermann (Dr. Sehte), Maier (Gutsverwalter Bauermann), Melcher (Reisender Birnebrot), Charlotte Friedrich (Dinorah), Käthe Kaiser (Anna, Dienstmädchen). — Ende nach 22.

Komödie. Sämtliche Kassenpreise sind jetzt um 20 Prozent ermäßigt worden.

Volkshochschule. Sonntag, den 1. Mai. Gotthold Weicker und Johannes Süß: Zweite Wanderung nach Nordsachsen. Abfahrt 6.14 Uhr ab Dresden-Hauptbahnhof nach Zöbla (Sonntagskarte Großenhain), zurück ab Priestewitz 20.12 Uhr: Gävernitz, Zöbla[illegible], Geukitz, Merschwitz (Rucksackverpflegung). Montag, den 2. Mai, beginnt: Friedrich K. Bähler. Pflanzenkundliche Arbeitsgemeinschaft. 19.30 Uhr im Zentralschulgarten, Bodenbacher Straße 33. — Abteilung Studentische Arbeiter-Unterrichts-Kurse. Sonntag, den 1. Mai, beginnen: Ausb. math. nat. Kollig: Tierkundliche Wanderungen. 1. Wanderung: [illegible], Dittersbacher Höhe. Treffen: 8 Uhr [illegible] (Linie 18 oder 15 bis Kleinzschachwitz und Fähre); Ausb. math. nat. Wener: Wanderungen zur Einführung in das Kartenlesen. 1. Wanderung: Treffen: 8 Uhr [illegible] (Linie 1 und 6). [illegible] in der Geschäftsstelle der Volkshochschule, Dresden A 1, [illegible]straße 17, I.

Vorauzeige „Der Herr und seine Kleidung" Renner

Beachten Sie die interessante Beilage die morgen diesem Blatte beiliegt

Deutscher Freidenkerverband, E. V. Ortsgruppe Radeberg.

Auguste Kittler

geb. 23. 1. 1858 gest. 23. 4. 1932

Die Einäscherung erfolgt Mittwoch, nachmittags 5 Uhr, im Krematorium zu Dresden-Tolkewitz.

Zahlreiche Beteiligung ist erwünscht.

Der Ortsgruppenvorstand.

SPD., Ortsgruppe Dobritz.

Unserem langjährigen Parteimitglied und Gruppenvorsitzenden

Karl Sachse

zum 60. Geburtstage die **herzlichsten Glückwünsche.** [b 404

Wegen Umzug verk. bis 28. 4., 7 Uhr abds. versch. Gebrauchs- u. Kleinmöbel, neu u. gebraucht Ammonstr. 33, Hof r., tägl. 9—1 u. 2—7. [b 367

Fahrschule der Kraftverkehr Freistaat Sachsen A.-G., Münchner Straße 3, Ruf 44011. [b 56

1 bis 2 leere Zimmer sucht ord. Bauunbaar mit Jahr. Kind. Vorausgemolle Off. u. Z. S. 6 an die Exped. der Dr. Volksztg., Wettinerplatz 10. [b 408

Wißt ihr das? Was mit der demokratischen Republik erreicht wurde?

Eine vergleichende Übersicht von Wilhelm Keil. Preis 15 Pf.

Zu haben in der **Volksbuchhandlung** und bei allen Kolporteuren unserer Zeitung

Altenberg

Bestellungen auf die **Freitaler Volkszeitung** sowie sämtl. Parteiliteratur nimmt jederzeit entgegen

Georg Hultsch

Herrliche, vollsaftige Blut-Apfelsinen Pfd. 27 Pf.

Deutsche Wirtschaftsäpfel, gesunde Früchte Pfund nur **20** Pf.

KVD Konsumverein Abgabe nur an Mitglieder **VORWÄRTS**

Familien-anzeigen

erreichen nur dann ihren Zweck, wenn sie von Freunden und Bekannten beachtet und gelesen werden. In unserer Zeitung ist das der Fall.

Dresdner Volkszeitung

Die aktuelle Wochenzeitung der sächsischen Arbeitersportler ○ Bei der Post bestellt monatlich 90 Pf. ○ Zu haben auch in allen Volksbuchhandlungen und bei allen Volkszeitungsauträgern ○ ○ ○

Auch ein kleines Inserat verbürgt Ihnen Erfolg!

Jetzt in **200 Gerös LÄDEN** Qualitätsware!

Vom 27. April bis 4. Mai 1932 auf **Gero-Kaffee** (¼ Pfund schon von 50 Pf. an) **und auf alle eigenen Erzeugnisse**

doppelte Rabattmarken also **12 %**

(Zucker und fremde Markenartikel ausgeschlossen)

Der Kaffee schmeckt nochmal so fein, gibt man 'ne Prise „Weber's" rein!

GERLING & ROCKSTROH [w 179

Dresden A: Blasewitzer Str. 56, Pillnitzer Str. 26, Freiberger Str. 31, Freiberger Platz, Prager Str. 58, Webergasse 19 / Dr.-Striesen: Augsburger Str. 27 / Dresden-Laubegast: Oestreicher Str. 31 / Dr.-Blasewitz: Angelsteg 5 / Dr.-Löbtau: Deubner Str. 1, Kesselsdorfer Str. 30, Dr.-Dobritz: Lassallestraße 1 / Dresden N: Hauptstr. 16, Bischofsplatz 2, Leipziger Straße 94, Rietzstraße 32b

Niedersedlitz: Lockwitzer Straße 7
Heidenau: Dresdner Straße 7
Freital: Untere Dresdner Straße 46
Hainsberg: Dresdner Straße 24
Radebeul: Leipziger Straße 62
Kötzschenbroda: Moritzburger Straße 5
Weinböhla: Bahnhof-, Ecke Poststraße

AB MITTWOCH **SEESTRASSE** Fernruf: 14700 **ZENTRUM** **LICHTSPIELE** Fernruf: 14700 AB MITTWOCH

Richard Tauber

der populärste und beliebteste aller lebenden Sänger in einer starken, menschlich echten Handlung aus seinem Leben vor und hinter den Kulissen von Bühne und Welt in seinem neuesten Tonfilm-Werk

Melodie der Liebe

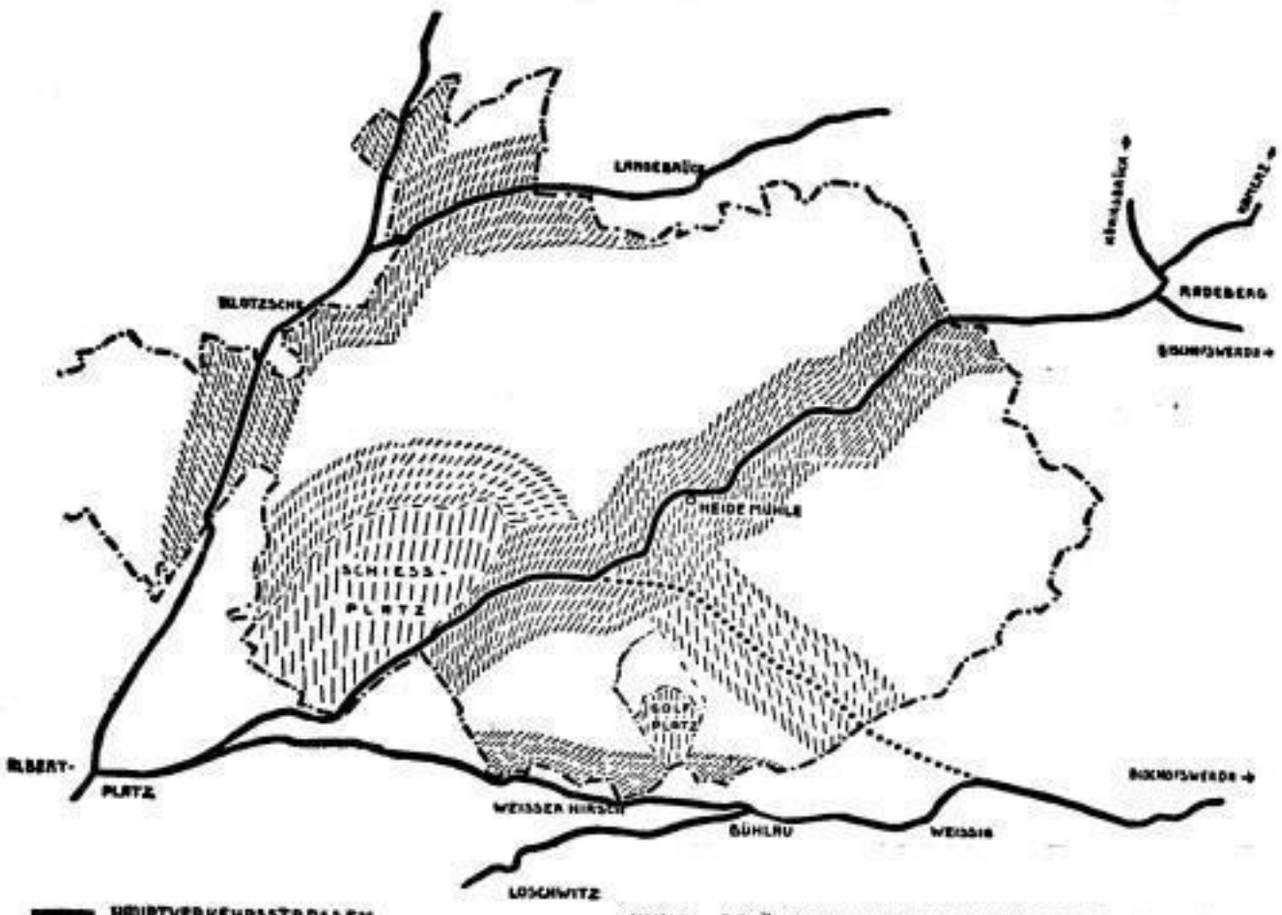
Gesanglich und technisch eine Glanzleistung! [F 333

Jugendliche bis 5 Uhr halbe Eintrittspreise

BEGINN: 3 5 7 9 TÄGLICH

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19320426/4 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Gegen die Umgehungsstraße durch die Dresdner Heide



Die Skizze läßt erkennen, welche Fläche der Dresdner Heide der ungestörten wirklichen Volkserholung bisher entzogen worden sind und in welcher nachteiligen Weise die verbleibende Erholungsfläche durch die Planung der neuen Heidestraße in der Skizze punktiert eingezeichnet) vermindert und zerrissen würde. Die in schräger Schraffur eingetragenen Streifen, die die Lärmbelästigungszone anzeigen, sind nur mit 600 Meter Breite angenommen, werden aber nach sachverständigen Angaben teilweise 800 bis 1000 Meter Breite erreichen.

* * *

Das schon seit Jahren schwebende Projekt einer Umgehungsstraße durch die Dresdner Heide, die die Bautzner Landstraße in den Stadtteilen Weißer Hirsch und Bühlau vom Autodurchgangsverkehr entlasten soll, ist wieder aktuell geworden. Und zwar sieht der von den zuständigen Ämtern des Staates ausgearbeitete und gutgeheißene Plan vor, daß diese Umgehungsstraße von der Radeberger Straße an der Kreuzung mit dem Rennsteig, etwa 2 Kilometer vor der Heidemühle, abzweigen, in östlicher Richtung quer durch den Wald und von der Kreuzung mit dem HG-Wege an in der Richtung des Neuen Flügels nach dem Ullersdorfer Heiderand und weiter durch die Wiesensenke nach Weißig führen soll. Hinter Weißig, also unter Umgehung der scharfen Kurve am Weißiger Gasthofe, würde sie wieder in die Bautzner Landstraße einmünden.

Gegen dieses Projekt wendet sich der Landesverein Sächsischer Heimatschutz, der gestern die Mitglieder seiner Naturschutzabteilung und die Vertreter der Dresdner Presse zu einer Besichtigung der Situation eingeladen hatte. Er bezweifelt, daß die zur Begründung des Projekts aufgestellten Verkehrsberechnungen jetzt, nach dem infolge der Wirtschaftskrise eingetretenen bedeutenden Rückgang des Kraftwagenverkehrs, noch stichhaltig sind. Wenn aber die Verkehrsbelastung vorläufig nicht mehr so stark sei, dann brauche man den Bau einer Umgehungsstraße jetzt nicht voreilig in Angriff nehmen, sondern könne die Weiterentwicklung abwarten und das Projekt selbst nach Für und Wider sorgfältig abwägen.

Den Hinweis auf die Notwendigkeit, die Ortsteile Weißer Hirsch und Bühlau vom Durchgangsverkehr zu entlasten, könne man angesichts der bestehenden Verkehrsschwierigkeiten wohl gelten lassen, doch sei diese Entlastung auch auf anderem Wege, unter Schonung der Dresdner Heide, denkbar. In bezug auf den Wert einer solchen Entlastung dürfe man sich für den Weißen Hirsch als Kurort keine falschen Hoffnungen machen. Auch wenn die Umgehungsstraße gebaut werde, würde der Verkehrslärm, bewirkt durch die Hechtwagen der Linie 11 und den starken, an den Ort gebundenen Kraftwagenverkehr, besonders aber in den Morgenstunden durch den Verkehr der Lieferautos, immer noch stärker sein, als es für einen Kurort tragbar ist. Vor allem aber müsse man sich darüber klar werden, daß die sinkende Frequenz des Kurortes Weißer Hirsch ganz andere, schwerwiegendere Ursachen habe als etwa nur den Verkehrslärm. Und gerade, **wenn man die Förderung des Kurortes wolle, dürfe man nicht die Dresdner Heide antasten,** denn gerade die Nähe des in seinem Bestand ungeschmälerten und in seiner Ruhe ungestörten Waldes sei ja die Lebensgrundlage für die Kurorte Weißer Hirsch, Bühlau, Klotzsche und Langebrück.

Gegen das vorliegende Projekt selbst wendet der Heimatschutz ein, daß **durch den Bau der geplanten Straße das letzte größere, bis jetzt noch geschlossene Waldgebiet der Dresdner Heide zerschnitten und entwertet** werden würde. Die Dresdner Heide sei jetzt schon durch den Gefahrenbereich der Gefechts- und Schießstände und durch den Verkehrslärm der Radeberger Straße und anderer Verkehrsstraßen im Waldgebiet stark beeinträchtigt. Durch die geplante Autostraße werde aber der Erholungsraum der Bevölkerung noch weiter, und zwar sehr empfindlich, geschmälert.

Den Wohlfahrtswert der Dresdner Heide dürfe man nicht unterschätzen. Er sei viel größer als der wirtschaftliche Wert.

Rund um die Dresdner Heide wohnen nahezu 700 000 Menschen! Das Waldgebiet der Heide liefert in guten Zeiten einen jährlichen Reinertrag von 200 000 bis 250 000 M. Es entfallen also auf den Kopf der umwohnenden Bevölkerung bestenfalls etwa ganze dreißig Pfennig jährlicher Reinertrag, ein Betrag, der noch dazu in der Gegenwart längst nicht annähernd erreicht wird. Demgegenüber steht der unschätzbare Wohlfahrtswert der Dresdner Heide, der bisher in den forstwirtschaftlichen Berechnungen nicht genügend berücksichtigt worden ist, an dem man aber nicht vorbeidenken darf und den man auch einem an sich gewiß berechtigten Verkehrsbedürfnis nicht ohne weiteres opfern darf. Gelegentliche Zählungen lassen berechnen, daß **die Dresdner Heide im Sommer an Sonn- und Feiertagen von rund 60 000 Menschen besucht** wird. Das ist eine Zahl, die erkennen läßt, wie wichtig die Dresdner Heide als Erholungsraum ist. **Und diesen Erholungsraum darf man gerade in seinem besten Teile nicht schmälern, wie es aber durch die projektierte Umgehungsstraße geschehen würde,** wenn von ihr das bisher ruhigste Revier durchschnitten würde.

Das sind die Argumente, die der Landesverein Sächsischer Heimatschutz gegen die projektierte und schon abgesteckte Umgehungsstraße erhebt. Und sie sind wohl gewichtig genug, daß sie nicht ungehört verhallen dürften.

In Gemeinschaft mit der Stadt Radeberg hatte der Heimatschutz einen Gegenvorschlag gemacht, der die Radeberger Straße als Fernstraße vorsah und vorschlug, sie unter Umgehung der Stadt Radeberg durch den Ausbau einer schon vorhandenen Industriestraße bis Wallroda fortzuführen und sie von dort aus auf der schon bestehenden Straße über Arnsdorf wieder an die Landstraße nach Bautzen anzuschließen. Diesen Gegenvorschlag hat die zuständige Ministerialbehörde mit dem Hinweis auf die höheren Baukosten und die stärkere Belastung der Benutzer durch höhere Tonnenkilometerkosten abgelehnt. Die durch das jetzige Projekt angestrebte Ersparnis an Tonnenkilometerkosten hält jedoch der Heimatschutz für eine sehr fragwürdige Größe. Er bezweifelt auch da, daß die aufgestellten Berechnungen jetzt noch stimmen, und fragt vor allem: Wem kommen die angeblichen Ersparnisse auf Kosten der Allgemeinheit zugute?

Nun verweist der Heimatschutz auf die Möglichkeit, die angestrebte Entlastung durch den schon begonnenen und in jedem Falle nötigen Ausbau der Grundstraße in Loschwitz zu erreichen. Auch die Verbreiterung der Loschwitzer Brücke durch beiderseitig anzugliedernde neue Fußgängerbahnen und die Verbreiterung des Loschwitzer Brückenkopfes werden so oder so einmal vorgenommen werden müssen. Es würde darum viel wirtschaftlicher sein, die für den Bau der projektierten Umgehungsstraße vorgesehenen Mittel für den Ausbau der Grundstraße zu verwenden, zumal die Sache jetzt angesichts des Verkehrsrückganges gar nicht so dringe. Ob freilich die Grundstraße mit ihrer starken Steigung als Ausfallstraße Gegenliebe bei den Verkehrsinteressenten finden würde, ist eine andere Frage.

Jedenfalls wird es aber nötig sein, alle vorhandenen Möglichkeiten noch einmal sorgfältig zu überprüfen. Denn gegen einen so einschneidenden Eingriff in das volkshygienisch wertvolle Waldgebiet der Dresdner Heide bestehen bei aller Würdigung der Verkehrsbedürfnisse tatsächlich die schwersten Bedenken. Und trotz der Notwendigkeit der Arbeitsbeschaffung warnen die Erfahrungen vor nicht wiedergutzumachenden Fehlern. Daß es aber ein Fehler sein würde, die projektierte Umgehungsstraße quer durch eines der schönsten und stillsten Waldgebiete der Dresdner Heide zu führen, das lehrte die Besichtigung an Ort und Stelle besser als nur der Blick auf Karten und Baupläne. E. H.

Dresdner Chronik

Frühjahrskonzerte der Jungen

Zwei große Kinder- und Jugendkapellen ziehen in Dresden durch ihre Uebungen viele Hunderte an und dadurch weg von verderblichem Straßenspiel. Das Dresdner Knaben- und Jugendorchester feierte am Sonnabend und Sonntag im Gewerbehaus sein zwanzigjähriges Bestehen, die Dresdner Jugendmusikvereinigung, die bis vor kurzem Elternbund für Knabenmusik hieß, hat dieses Jubiläum schon hinter sich. Auch sie gab am Sonnabend ein Konzert, in dem vor den den Reichsbannersaal bis auf das letzte Eckchen füllenden Zuhörern nicht weniger als neun Abteilungen unter Leitung ihrer Dirigenten Rottloff, Kunath, Seipt, Junge, Schiffner, Schmidt ihre Studienarbeit mit Eifer und Lust vorführten. Es waren Stücke für Feldtrompeten, Trommler und Pfeifer, Mandolinenkorps, Violinkorps, Mundharmonikas und Blechblasinstrumente zu hören, die mit stärkstem Beifall bedacht wurden.

Im Gewerbehaus hatte man gleich ein zweitägiges Fest angesetzt, weil man auch noch einem auswärtigen Bruderverein, dem Chemnitzer Knaben- und Jugendmusikkorps, Gelegenheit verschaffen wollte, ein Gastkonzert in Dresden zu absolvieren. So sah man neben den hiesigen schmucken roten und grünen Kleidungen der Jungen diesmal auch noch die blaue der Chemnitzer. Und diese lösten unter Kapellmeister Max Zschocke und Otto Gunkel ihre Konzertaufgaben ebenso exakt, frisch und nett wie die Dresdner. Abwechslungsvoll waren ihre Bläserzusammenstellungen. Die Dresdner unter Obermusikmeister a. D. Matzke, Haneck und Türpe hatten sich außer auf Konzertnummern im besonderen einzustellen auf Umrahmungen des Weiheaktes einer Fahne, den der rührige Vorsitzende Rehwagen vornahm. Den neuen Fahnenmarsch hat Matzke seinen Getreuen komponiert. Des verdienten früheren Dirigenten, des Kammervirtuosen Friedmann, wurde dabei durch Aufführung seines Jubiläumsmarsches gedacht.

Die durch stärksten Besuch ausgezeichneten beiden Abende zeugten von regster Anteilnahme der Elternschaft an den von Idealismus getragenen Jugendpflegeunternehmen. Ein Werbemarsch mit anschließender Platzmusik von etwa hundert Spielern auf dem Theaterplatz fand am Sonntag mittag viel Zustimmung des Publikums.

Das Attentat im Arbeitsamt vor dem Schwurgericht

Vor dem Schwurgericht Dresden wurde am Montag in einer Strafsache verhandelt, die den am 16. November 1931, gegen 16.20 Uhr, im Arbeitsamt Dresden erfolgten tätlichen Angriff auf den Direktor Dr. Nerschmann zum Gegenstand hatte. Dr. Nerschmann war zur genannten Zeit in seinem Büro, als der im gleichen Amt tätige Abteilungsleiter Johannes Friedrich bei ihm vorsprach und **ihn nach kurzem Wortwechsel durch einen Dolchstich am linken Unterarm verletzte. Nach der jetzigen gegen Friedrich erhobenen und auf versuchten Totschlag und Waffenmißbrauch lautenden Anklage sollte er den Direktor durch einen nach der Herzgegend geführten, doch mit dem Unterarm aufgefangenen Dolchstoß vorsätzlich zu töten versucht haben.**

Der 46 Jahre alte Angeklagte ist im Jahre 1919 beim Arbeitsamt eingetreten und stand seit 1923 der Abteilung für kaufmännische und technische Angestellte und Angehörige wissenschaftlicher Berufe vor. Nach seiner Darstellung hat er die Abteilung aufgezogen und sie selbstschöpferisch und in bestimmter Hinsicht vorbildlich ausgebaut. Das fand sich nachher durch Zeugen bestätigt. Insbesondere sagte Dr. Nerschmann selbst über Friedrichs Arbeit und Fähigkeiten durchaus günstig aus. Er bezeichnete ihn als einen in seinem Fach sehr tüchtigen Mann, der sich in vergangenen Jahren durch seine Leistungen besonders hervortat. Allerdings war dann für die letzte Zeit von einem Nachlassen der Spannkraft die Rede. Der Angeklagte sah sich selbst sozusagen als Arbeitsfanatiker. Er schilderte das Tätigkeitsgebiet als außerordentlich mannigfaltig und verwies auf bedeutende Opfer auch an Freizeit, die er während seines Dienstes gebracht habe, obwohl er mehrfach an Erkrankungen, einmal auch an Nervenüberreizung, litt.

Die Tat war auf eigenartige Umstände zurückzuführen. Eine Heidenauer Firma, die einen Lohnbuchhalter suchte und sich deshalb an das Arbeitsamt wandte, hatte Ursache gefunden, sich in einem zweiten Schreiben über mangelhafte Erledigung des Vermittlungsersuchens zu beschweren. Der Vorsitzende des Amtes, Dr. Nerschmann, dem die Sache nicht vorgelegt worden war, erhielt Kenntnis von ihr und ging dem Fall, den er für sehr bedenklich hielt, nach. Im Zusammenhang wurde der von Friedrich stammende Entwurf eines Antwortschreibens an die Firma korrigiert und eine vorläufige Maßnahme getroffen, die Friedrich die Unterschriftsbefugnis entzog.

Durch diese Vorgänge hat sich Friedrich, der vor Gericht gelegentlich als leicht empfindlich bezeichnet wurde, schwer in seiner Ehre als Abteilungsleiter gekränkt gefühlt. Als er nachher durch einen Dritten von einer Dienstbesprechung des Direktors mit Angestellten erfuhr, in der jener Vermittlungsfall angeblich mit persönlichen Ausfällen gegen Friedrich behandelt worden sein sollte, steigerte sich seine Aufregung, und er sah sich als Vorgesetzter vor Angestellten tief beschämt. Schließlich ist Friedrich der Auffassung gewesen, daß er von seinem Posten enthoben werden sollte. Er wandte sich an die Angestelltenorganisation, der er angehört, wo man ihn zu beruhigen versuchte und Schritte in Aussicht stellte.

Wie der Angeklagte angab, hat er zu jener Zeit unter dem Eindruck gestanden, daß alles um ihn zusammenbreche. Er will **vier Tage lang in seiner Depression nichts gegessen haben und sagte, am 16. November nicht mehr fähig gewesen zu sein, Hand zu denken.** An jenem Morgen ging er ins Amt, um eine Aussprache mit Dr. Nerschmann herbeizuführen, fühlte sich aber nicht in der nötigen Verfassung und begab sich, von Unruhe getrieben, wieder fort. Am Nachmittag erschien er in einem Waffengeschäft und verlangte einen Revolver, der ihm indes nicht verkauft wurde. Nachher erstand er in einem zweiten Geschäft ein Dolchmesser. Nach der Angabe des Angeklagten war er weder bei diesen Gelegenheiten noch bei den folgenden Vorgängen bei Bewußtsein. Er versicherte, erst nach dem gegen Dr. Nerschmann geführten Dolchstoß wieder zu sich gekommen zu sein. Damit stellte er jeden bösen Willen in Abrede.

Der Hauptzeuge Dr. Nerschmann wurde auch über jene Dienstbesprechung mit etlichen Angestellten des Vermittlerautzendienstes befragt und erklärte, daß der fragliche Fall dabei als tadelnswertes Beispiel mit herangezogen wurde, doch ohne alle persönlichen Spitzen gegen Friedrich. Eine Enthebung von der Stellung war nach der Zeugenaussage nicht beabsichtigt gewesen.

Ueber die Tat gab der Zeuge eine Darstellung, nach der sich Friedrich damals anmelden ließ und dann etwas zögernd eintrat. Sein Aussehen sei anders als sonst gewesen und habe ihn, Dr. Nerschmann, überrascht. Die rechte Hand hielt Friedrich im oberen Teil des Mantels, was ungewöhnlich erschien. Nerschmann führte indes an, da er Friedrich als erregbar und empfindlich kannte, nichts dazu geäußert zu haben. Nach einem Grußwechsel sagte Friedrich in barschem und erregtem Tonfall: „Wann wollen Sie den Schlamm, den Sie über mich gegossen haben, wieder wegnehmen?!" Der Zeuge versicherte, diese Bemerkung ruhig zurückgewiesen zu haben, und schilderte dann, wie er, am Schreibtisch sitzend, seitlich nach der Klingel griff, um einen Zeugen herbeizurufen. Im selben Augenblick habe sich Friedrich über den Tisch gebeugt und mit den Worten: „Sie haben mein Leben vernichtet!" den Dolchstoß nach ihm geführt, der mit dem Arm pariert wurde. Wie Dr. Nerschmann bekundete, holte Friedrich zu einem zweiten Stoß aus, doch gelang es dem Verletzten, einen Gummiknüppel zu erfassen und Friedrich die Waffe aus der Hand zu schlagen. Der nach der Tür Gedrängte hat dann den Eindruck eines Menschen erweckt, der eben wieder zu sich komme. Dr. Nerschmann trug seinerzeit eine stark blutende Verletzung davon und war lange Zeit in ärztlicher Behandlung.

Ueber die geistige Verfassung des Angeklagten hatte der Gerichtsarzt und Professor Dr. Reiß von der Heil- und Pflegeanstalt zu gutachten, von denen besonders letzterer auf einen schweren Affektzustand schloß. Im übrigen aber wurde die Verantwortlichkeit bejaht. Der Staatsanwalt hielt dem Angeklagten vieles zugute, verwies auf einen krankhaften Ehrgeiz, beantragte aber Bestrafung wegen versuchten Totschlags mit anderthalb Jahren Gefängnis. Der Verteidiger plädierte in erster Linie auf Annahme einer Bewußtseinsstörung, in zweiter für eine Verurteilung nur wegen Körperverletzung.

Das Schwurgericht fand den Angeklagten des versuchten Totschlags in Tateinheit mit Waffenmißbrauch schuldig und erkannte unter Zubilligung mildernder Umstände auf ein Jahr Gefängnis. Die Untersuchungshaft kam in Anrechnung.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19320426/5 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Schrecklicher Freitod durch Verbrennen

Aus dem Keller des Grundstücks Schützenhofstraße 5 ertönten heute früh kurz nach 5 Uhr laute Hilferufe. Die im genannten Grundstück wohnhafte Ehefrau des Steuerinspektors Leschke fand man in hellen Flammen sich auf dem Fußboden windend vor. Die Frau hatte ihre Kleidung mit Petroleum übergossen und angezündet, um auf diese schreckliche Weise ihrem Leben ein Ende zu bereiten. Nachdem die Angehörigen die Flammen verlöscht hatten, brachten sie die Bedauernswerte in die Wohnung. Hier ist sie bald unter großen Qualen ihren Verletzungen erlegen. Eine andauernde und allem Anscheine nach auch unheilbare Krankheit hatte die Frau zu dieser Tat getrieben.

Nur nicht berichtigen!

Der Freiheitskampf wieder einmal vor Gericht

Einer von den 15 Strafprozessen, die gegen den verflossenen Schriftleiter vom Freiheitskampf, Franke, nach dessen Angabe noch schweben, beschäftigte am Dienstag das Oberlandesgericht Dresden. Das Blatt hatte vor etwa Jahresfrist einen Artikel unter der Ueberschrift „Deutsche Schüler in der Synagoge“ gebracht und dabei in seiner sprichwörtlichen Wahrheitsliebe gewisse Vorgänge bei einem Schülerbesuch in der Synagoge zu Plauen völlig verdreht und entstellt wiedergegeben. Eine dem Blatte von Pfarrer Hahmann zugesandte Berichtigung wurde nicht gebracht. F. hatte sich deshalb wegen Vergehens gegen das Preßgesetz (§ 11) zu verantworten, war aber vom Amtsgericht Dresden freigesprochen worden, was nur deswegen geschehen konnte, weil das Amtsgericht eine bereits früher dem Blatte von Pfarrer Hahmann eingesandte Berichtigung, die aber nicht den preßgesetzlichen Bestimmungen entsprochen hatte, mit der in Rede stehenden Berichtigung verwechselt, als eine ganz andere Tat zum Gegenstand seiner Urteilsfindung gemacht hatte. Auf die Revision der Staatsanwaltschaft hat das Oberlandesgericht den Freispruch kassiert und die Sache zu anderweiter Verhandlung und Entscheidung an das Amtsgericht zurückverwiesen, so daß F. einer neuen Bestrafung entgegengeht und der Freiheitskampf wohl oder übel doch noch seine Anstandspflicht, wenn auch gezwungenermaßen, erfüllen muß.

„Gelegenheitskauf in Perserteppichen“

Der Kaufmann Krisch in Berlin, der einen Handel mit Teppichen betreibt, hatte lange Zeit hindurch ständig in zahlreichen sächsischen Zeitungen folgendes Inserat erscheinen lassen: „Gelegenheitskauf! Ein großer Posten Perser-Teppiche und -Brücken gegen sofortige Kasse. Kein Ausverkauf, sondern ein außergewöhnlicher Sonderverkauf, wie er sich wohl nie wieder bieten wird.“ Das Landgericht hat darin einen unlauteren Wettbewerb erblickt und die Verteidigung des Angeklagten, daß es sich tatsächlich um einen Gelegenheitskauf gehandelt habe, weil er dringend Geld gebraucht hätte, als unbeachtlich zurückgewiesen, weil keine Rede davon sein könne, daß es sich um eine besondere einmalige Gelegenheit handelte. Aus der Fülle der Annoncen, die sich über ein ganzes Jahr verteilen, ergäbe sich, daß der Angeklagte in der Regel seine Geschäfte so gemacht hat. Der Leser habe das auf Grund des Inserats allerdings nicht wissen können, sondern an ein einmaliges Angebot glauben müssen. Das Publikum sei also irregeführt worden. Dessen sei sich der Angeklagte als gewiegter Berliner Geschäftsmann auch schon bewußt gewesen, er sei bereits einmal wegen unlauteren Wettbewerbs bestraft. Die irreführende Fassung des Inserats habe bloß den Zweck, das Angebot als besonders günstig erscheinen zu lassen. Ob das Angebot wirklich günstig war, darauf komme es nicht an, es dürfen eben über Anlaß und Zweck des Verkaufs keine wissentlich unwahren Angaben gemacht werden. Es komme auf die Wirkung auf das Publikum an. Der Angeklagte habe diese Form der Anzeige benutzt, um seinen Umsatz zu erhöhen. Gegen seine Verurteilung hatte der Angeklagte Revision eingelegt. Das Oberlandesgericht Dresden hat aber das Rechtsmittel kostenpflichtig verworfen.

Die Biene Maja. Ein Film nach dem gleichnamigen Buche von Bonsels läuft gegenwärtig in den einzelnen Stadtteilen. Veranstalter ist die Reichsarbeitsgemeinschaft der Kinderfreunde Groß-Dresden. Eine größere Freude konnten die Kinderfreunde mit diesem in unserer Zeitung vor Jahren schon ausführlich besprochenen Film den großen und kleinen Besuchern der Veranstaltungen nicht machen. Mit größter Teilnahme verfolgten die kleinen Zuschauer die Abenteuer der Biene Maja, ihre Begegnung mit den Tieren des Waldes, die Gefangennahme durch die Spinne und die Befreiung durch den Käfer Kurt. Als aber am Ende des Filmes die kleine Maja in die Räuberhöhle der Hornissen geschleppt wurde, dort eine Beschwörung der Hornissen belauschte, wieder aus den Fängen der Räuber flüchtete und dem Bienenvolk Nachricht von dem bevorstehenden Ueberfall brachte, war die Begeisterung der Kleinen am lebhaftesten, zumal das emsige Bienenvolk als Sieger aus dem Kampf mit den räuberischen Hornissen hervorging. Als Beifilm wurde ein amerikanisches Lustspiel „Kinderzirkus“ gezeigt, das die Kleinsten der Besucher, denen bei einzelnen Teilen der „Biene Maja“ so manches nicht verständlich erschien, vollkommen entschädigte. Da diese Filmveranstaltungen der Kinderfreunde eine bleibende Einrichtung werden sollen, ist zu wünschen, daß die Arbeiterschaft ihnen größtes Interesse entgegenbringt.

Die Schaffung einer Esperanto-Kindergruppe in allernächster Zeit hat sich die Gruppe Dresden-Neustadt des Sozialistischen Esperantobundes (SEA.) zur Aufgabe gestellt. Alle Arbeitereltern, besonders von Dresden-Neustadt, deren Kinder in der Volksschule Esperanto gelernt haben und die noch an einem solchen Kursus teilnehmen, werden gebeten, diese Kinder zu melden. Da die Volksschule dem Kinde nur die elementarsten Grundbegriffe mitgibt, ist es Pflicht der Eltern, dafür zu sorgen, daß nach dem Kursus in der Volksschule dem Kinde eine Weiterbildung gewährleistet wird. Viele Kinder haben in der Volksschule Esperanto gelernt, nach Schluß dieser Kurse sich jedoch selten zur Weiterbildung einer Esperantogruppe angeschlossen. Es wäre zu wünschen, daß dies in Zukunft mehr als bisher beachtet wird. Die erste Zusammenkunft der Kinder findet demnächst statt. Adressen sind zu melden an Paul Wachsmuth, Dresden N 6, Johann-Meyer-Straße 32. Gleichzeitig wird schon heute darauf hingewiesen, daß die Ortsgruppe Dresden des SEA. bestrebt ist, im Herbst bei genügender Teilnahme Anfängerkurse für Kinder in verschiedenen Stadtteilen zu beginnen.

Rückkehr Dresdner Kinder. Die im Kindererholungsheim des Landesausschusses für Arbeiterwohlfahrt in Großsedlitz untergebrachten Kinder treffen am Mittwoch, 27. April, mittags 12.54 Uhr, auf dem Dresdner Hauptbahnhof ein. Die Eltern oder Angehörigen werden gebeten, sich dort pünktlich zur Abholung der Kinder einzufinden.

Morgensingen am 1. Mai. Am 1. Mai, früh 8 Uhr, im Garten des Japanischen Palais (Dresden-N.) Musikalische Morgenfeier. Wenn schlechtes Wetter die Aufführung am 1. Mai verhindert, wird das Singen auf den 8. Mai verschoben. Ausführende: Reichsbannerkapelle Dresden, Vereinigter Männerchor Dresden-N., Männer- und Frauenchor Dresden-Uebigau.

Veranstaltungen für Erwerbslose. 26. und 27. April Dreikaiserhof, Löbtau. — 28. April Keglerheim, Friedrichstraße. — 29. April Reichsbanner, Königsbrücker Straße. — 30. April Blumensäle, Blumenstraße. — 30. April Sächsischer Wolf, Freital, 16 Uhr Kinder- und Familienvorstellung, 20 Uhr Vorstellung für Erwachsene. — 1. Mai Kristallpalast, Schäferstraße: Varieté-Vorstellungen der Interessengemeinschaft engagementsloser Artisten der Internationalen Artistenloge. Einlaß 2 Uhr, Anfang 3 Uhr. — Berechtigungsscheine sind in sämtlichen Hauptabteilungen des Dresdner und Freitaler Arbeitsamtes zu haben.

Schwarze Chronik

h. Auf der Straße umgefallen. Gestern nachmittag in der sechsten Stunde brach plötzlich auf der Straße An der Mauer eine etwa 28 Jahre alte Frau zusammen. Die Bedauernswerte, die an krankhaften Anfällen leidet, wurde von hilfsbereiten Passanten nach ihrer Wohnung gebracht.

Abraumbrand. Mächtige Rauchwolken stiegen am Montag nachmittag gegen 3 Uhr aus dem zum Grundstück Radeburger Straße Nr. 2 gehörigen Gelände empor. Von weitem mußte man annehmen, daß ein großes Gebäude in Flammen stände. Es handelte sich aber lediglich um die auf noch unbekannt gebliebene Ursache in Brand geratene große Menge dort lagernden Abraums. Die Feuerwehr mußte mit einer Schlauchleitung das Feuer bekämpfen.

Rücksichtsloser Motorradfahrer. Beim Ueberschreiten der Fahrbahn der Amalienstraße wurde am Montag nachmittag in der 4. Stunde eine auf der Moszinskystraße wohnhafte 38 Jahre alte Frau von einem Motorradfahrer so heftig angefahren, daß sie zur Seite schleuderte. Ohne sich um die Verletzte zu kümmern, setzte der Motorradfahrer seine Fahrt fort; er ist leider unerkannt entkommen. Straßenpassanten nahmen sich der Frau, die sich Kopf- und Armverletzungen zugezogen hatte, an und brachten sie zunächst in ein in der Nähe befindliches Bandagengeschäft, wo ihr Hilfe zuteil wurde. Hierauf erfolgte ihre Ueberführung durch den inzwischen herbeigeholten Krankenwagen nach dem Carolakrankenhaus.

l. Steinquader werden beseitigt. Seit gestern ist die kleine Steinhebe des hiesigen Wasserbauamtes im Bereich der Dresdner Elbbrücken vor Anker gegangen. Die vom Hochwasser in diesen Flußabschnitt in erheblicher Zahl hingespülten Sandsteinquader werden wegen Gefährdung der Schiffahrt beseitigt. Die Steinhebe ist ein aus zwei größeren zusammengebundenen Schaluppen bestehendes Fahrzeug, auf dem ein Podium gebaut ist, worauf eine Winde und ein Hebewerk ruhen.

g. Tödliches Gasunglück. Der auf der Ludwig-Hartmann-Straße 15 wohnhafte, 76 Jahre alte Brauereivertreter August Berndt sowie dessen 54 Jahre alte Haustochter, die dem alten Vater des Nachts Hilfe leisten mußte, wurden heute vormittag nach 11 Uhr im Schlafzimmer mit Gas vergiftet aufgefunden. Während bei der Tochter die Sauerstoffhilfe nach etwa 10 Minuten von Erfolg sein konnte, war bei ihrem hochbetagten Vater der Tod bereits eingetreten. Es liegt ein Unglücksfall vor, der durch einen nicht dicht schließenden Kleinbrenner entstanden ist.

Polizeibericht

Wiederholt wurde von der Kriminalpolizei vor dem am 22. Februar 1910 in Meißen geborenen Bautechniker Kurt Simm gewarnt. Trotzdem verstand er es in der letzten Zeit erneut, unter dem Namen Albert Hahnewald aus Klingenberg Stellungsuchende zu betrügen. Simm ist 1,80 Meter groß und mit grünem Lodenmantel und grünem Hut bekleidet. Im Schaukasten des Polizeipräsidiums hängt ein Lichtbild von ihm aus. Er ist festzunehmen.

Eigentümer gesucht. Kürzlich wurde von der Kriminalpolizei über die Festnahme eines Wäschediebes berichtet. Unter dem gestohlenen Diebesgut befinden sich verschiedene Wäschestücke (E. P., J. K., H. und L. R. gez.) und seidene Damenwäsche.

Ferner werden noch im Polizeipräsidium zwei herrenlose Fahrräder verwahrt. Die noch unbekannten Eigentümer können sich ihr Eigentum werktags von 8 bis 2 Uhr im Kriminalamt abholen.

20 Schlafdecken gestohlen. Am Nachmittag des 19. Aprils ließ ein Geschirrführer in der inneren Stadt seinen Roßwagen unbeaufsichtigt stehen. Im geeigneten Augenblick entwendeten unbekannte Täter einen Ballen (20 Stück) hellbraune Schlafdecken. Personen, die hierzu Angaben machen können, werden gebeten, sich im Kriminalamt zu melden.

1. MAI

nachmittags 4 Uhr:

Kund-gebung

Volkshaus Dresden-West – Luftbad Cotta und Sportplatz Cotta

Redner: Reichstagsabgeordneter Arthur ARZT

Frauen und Mädchen, Genossinnen und Genossen, Gewerkschafter, Republikaner, Arbeitersportler!

Marschiert am 1. Mai

Stellplätze:

Stadtteil Neustadt-West: Trachenberge: Stellplatz Arbeiterheim Trachenberge. Abmarsch 1.45 Uhr. Ubigau: Stellplatz Endstation Linie 10. Abmarsch: 2.30 Uhr. Pieschen, Mickten, Trachenberge: Stellplatz Wurzener Straße (Volksbad Pieschen). Abmarsch 2.15 Uhr.

Stadtteil Neustadt: Stellplatz Craushaarstraße, Spitze Albertstraße. Abmarsch 2 Uhr.

Stadtteile Johannstadt und Striesen: Stellplatz Dürerstraße, Spitze Ellasstraße. Abmarsch 2.15 Uhr.

Stadtteil Altstadt: Stellplatz Sternplatz. Abmarsch 1.45 Uhr. Stellplatz Schützenplatz. Abmarsch 2.30 Uhr.

Stadtteil Altstadt-West: Gorbitz: Stellplatz Fliederberg. Abmarsch 2.30 Uhr. Naußlitz: Stellplatz Frundsbergstraße, Ecke Grenzstraße. Abmarsch 2.45 Uhr. Löbtau: Stellplatz Wernerstraße, Ecke Gohliser Straße. Abmarsch 3.15 Uhr. Cossebaude und Umgebung: Stellplatz Cossebaude, Gasthof Zur Linde. Abmarsch 2 Uhr. Cotta, Briesnitz, Stetzsch: Stellplatz Zschoner Allee. Abmarsch 3 Uhr.

Stadtteil Altstadt-Süd: Coschütz: Stellplatz Felsenkellerstraße. Abmarsch 2 Uhr. Plauen: Stellplatz Chemnitzer Platz. Abmarsch 2.30 Uhr. Leubnitz, Strehlen, Reick, Kaitz, Mockritz: Stellplatz: Lockwitzer Straße, Ecke Hugo-Bürkner-Straße. Abmarsch 1.15 Uhr.

Arbeiter-Rad- und -Kraftfahrerbund „Solidarität“, Dresden: Stellplatz Devrientstraße. Abfahrt 3 Uhr.

Alles herbei am 1. Mai!

Vereins- und Versammlungs-Kalender

Deutscher Freidenkerverband, E. V., Gruppenverband Südwest, Löbtau, Naußlitz, Gorbitz, Plauen. Freitag, den 20. Mai, 7.30 Uhr, Wiederholung der Theateraufführung „§ 218. Gequälte Menschen“. Drama in 3 Akten von Karl Credé, für unsere Mitglieder und deren Angehörigen. Geschlossene Veranstaltung. Für Jugendliche unter 18 Jahren verboten. Karten nur bei den Funktionären.

Dresdner Umgebung

Cossebaude. Gemeindeverordnetensitzung. Unter Punkt 1, Mitteilungen, nahm das Kollegium Kenntnis von den Beschlüssen des Verwaltungsausschusses in Steuersachen, von den laufenden Bauvorhaben, vom Urteil des Oberverwaltungsgerichts gegen die Nazis wegen Beseitigung des Zeitungskastens an der Bahnhofstraße auf dem Grundstück der Saurigschen Erben. Die Nazis haben die Kosten in Höhe von 60 M. zu tragen und müssen nun ihren Kasten beseitigen. Von demselben Gericht ist die Klage des Ingenieurs Köller gegen die Gemeinde abgewiesen worden. K. hat die Kosten des Rechtsstreites zu tragen. Die Richtigsprechung der Sparkassenrechnung 1930, die einen Ueberschuß von 6228 M. aufweist, wurde genehmigt. Die Richtigsprechung der Girokasse 1930, die einen Umsatz von 468 217 M. und einen Reingewinn von 3853 M. erzielt hat, wurde einstimmig genehmigt, ebenso die Richtigsprechung der Wasserwerkskasse 1930, die einen Reingewinn von 3527 M. (im vorigen Jahre 7000 M.) erzielte. Dem Gesuch des Baumeisters Gelfert um Zulassung zur Ausführung von Entwässerungsanlagen wurde zugestimmt. Der Antrag des Mietervereins Cossebaude wegen Ueberlassung des Flurstückes 1006 an der Weinbergstraße zur Errichtung eines Zweifamilienhauses in Erbbaurecht wurde einstimmig genehmigt. Die Wasserleitungsrohrarbeiten für das Jahr 1932 wurden dem Bauunternehmer Kliemanscheffki als dem Mindestfordernden übertragen. Die vom Ministerium geforderte dritte Polizeistelle wurde erneut durch das Kollegium abgelehnt. Der 36. Nachtrag zur Gemeindesteuerordnung über die Musikinstrumentensteuer fand Annahme. Demnach sind von der Steuer befreit Instrumente im Besitze des Reiches, des Freistaates Sachsen, der Gemeinde Cossebaude, der Schule, der Kirche und milder Stiftungen, Instrumente, die zur Ausübung des Berufes oder der Fortbildung im Beruf dienen. Der 37. Nachtrag betrifft die Erhöhung der Grund- und Gewerbesteuer von 100 auf 135 Prozent. Das wird gegen die Stimmen der Hausbesitzerpartei abgelehnt. Der Haushaltplan für das Geschäftsjahr 1932/33, der mit einer Einnahme von 233 635 M. und einer Ausgabe von 278 535 M., also mit einem Defizit von 44 900 M., abschließt, wurde einstimmig genehmigt. Aus dem Haushaltplan sei folgendes erwähnt: Neue Steuern zur Deckung des Fehlbetrages wurden nicht vorgeschlagen. Die Amtshauptmannschaft wird die Erhöhung der Grund- und Gewerbesteuer von 100 auf 135 Prozent, das ist der Landesdurchschnitt, verfügen. Die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen stieg von 46 Personen im April 1931 auf 160 im April 1932. Allgemeine Unterstützungsempfänger sind 18 vorhanden, außerdem 4 Teilunterstützte, 19 Klein- und 19 Sozialrentner. Der Wohlfahrtsetat sah im Jahre 1925 eine Ausgabe von 24 100 M., 1929/30 26 450 M., 1930/31 42 350 M., 1931/32 60 900 M. und 1932/33 88 500 M. vor. Das Steueraufkommen geht für Reichssteuern von 75 000 M. im Jahre 1928/29 auf 27 500 M. im Jahre 1932/33, also um 48 000 M., zurück. Das gesamte Steueraufkommen der Gemeinde ist von 156 214 M. auf 78 900 M., also um rund 58 000 M. gegenüber 1928/29, trotz Neueinführung der Bürgersteuer und Erhöhung der Biersteuer zurückgegangen. Abstriche gegenüber dem Rechnungsjahr 1929/30 sind gemacht worden im Abschnitt Verwaltung 21 000 M., bei der Polizei 1600 M., im Schulwesen 2500 M., im Abschnitt Kunst und Wissenschaft 205 M., im Abschnitt Bauverwaltung 60 000 M., im Abschnitt Wohlfahrtspflege und Gesundheitswesen 9000 M.

Niedersedlitz. Ein gemeiner Schurkenstreich wurde in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag auf dem Sportplatz der Freien Turnerschaft Niedersedlitz verübt. Alle drei Fahnenmasten der Tribünen wurden kurz über dem Erdboden abgesägt und umgeworfen. Dadurch wurde die eiserne Einfriedigung der Tribünen durchschlagen und die Sitzbankreihe stark beschädigt. Leider gelang es dem von der Polizei sofort eingesetzten Spürhund nicht, die Spur bis an das Ziel zu verfolgen und der Täter habhaft zu werden. Der Unfug ist um so mehr zu bedauern, als der Verein unter großer Mühe und Aufopferung den Platz soweit ausgebaut hatte, daß dieses Jahr anläßlich seines 25jährigen Bestehens die Sportplatzweihe erfolgen soll. Da mit weiteren Schandtaten gerechnet wird, wird die Arbeiterschaft gebeten, irgendwelche Wahrnehmungen sofort der Polizei oder der Vereinsleitung zu melden. Der Verein wird von sich aus weitere Vorsichtsmaßnahmen ergreifen, da die Tat anscheinend politischen Hintergrund hat.

Niedersedlitz. Der durch zollfreie Einfuhr verbilligte Futterweizen wird auf Antrag an Hühnerhalter für jedes bei der Viehzählung am 1. Dezember 1931 angemeldete Huhn (auch Hennen und Küken, ausgenommen Trut- und Perlhühner) in einer Menge bis zu 2½ Kilogramm je Tier gewährt. Berechtigungsscheine für Weizenbezug stellt die Gemeinde, Polizeiabteilung, aus. Der Weizen kann von einem mit Erlaubnisschein versehenen Futtermittelhändler bezogen werden. Die Bezugsscheine müssen auf mindestens 100 Kilogramm lauten. Mittlere und kleine Hühnerhalter können sich für die Ausstellung eines gemeinsamen Bezugsscheins zusammenschließen.

Berliner Produktenbörse vom 25. April

(ab märkische Station in Mark)	23. 4.	25. 4.
Weizen	263—265	265—267
Roggen	198—200	198—200
Braugerste	190—194	190—194
Futter- u. Industriegerste	179—189	179—189
Hafer	161—166	162—167

(ab märkische Station in Mark)	23. 4.	25. 4.
Weizenmehl	32.00-35.75	32.25-35.90
Roggenmehl	26.10-27.60	26.00-27.65
Weizenkleie	11.60 11.85	11.75-12.0
Roggenkleie	10.25-10.50	10.00-10.35

Handelsrechtliche Lieferungsgeschäfte am 26. April. Weizen Mai 278 (Vortag 278—277¼). Juli 282½ (281½—281¼), September 228½—228 (228—227½). — Roggen Mai 197 Brief (196¼—196½ Geld). Juli 199 (198), September 187 Brief (186½ bis 187 Geld). — Hafer Mai 174—171¼ (174 Geld), Juli 180—178 (180½ Geld).

Preisnotierungen für Eier. a) Deutsche Eier: Trinkeier, vollfrische gestempelte über 65 Gramm 6,75, über 60 Gramm 5,75, über 53 Gramm 5,25, über 48 Gramm 4,75, frische Eier über 53 Gramm 5,00, aussortierte, kleine und Schmutzeier 4,25; b) Auslandeier: Dänen 18er 6,50, 17er 5,75, 15½—16er 5,25—5,50, leichtere 4,60 bis 5,00; Holländer 65 Gramm 6,50—6,75, 60—62 Gramm 5,75 bis 6,00, 57—58 Gramm 5,50; Bulgaren 5,00; Rumänen 4,50—4,75; kleine, Mittel- und Schmutzeier 4,00—4,25. — Die Preise verstehen sich in Reichspfennig je Stück im Verkehr zwischen Ladungsbezieher und Eiergroßhändler ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen. — Tendenz: ruhig.

Amtliche Kartoffelnotierungen je Zentner waggonfrei märkischer Station vom 25. April. Weiße Kartoffeln 1,60 bis 1,90, rote 1,60—1,80, Odenwälder Blaue 2,00—2,20, andere Gelbfleischige (außer Nieren) 2,30—2,50, Fabrikkartoffeln je Stärkeprozent 8,50—9,00 Pf.

Wasserstände der Eger, Elbe und Moldau

Meßort	25. 4.	26. 4.
Moldau, Kamaik	+ 31	+ 30
Moldau, Modran	− 56	− 44
Eger, Laun	+ 8	+ 11
Elbe, Nimburg	+ 26	+ 27
Elbe, Brandeis	+ 22	+ 16
Elbe, Melnik	+ [illegible]	+ [illegible]
Leitmeritz	+ 5	+ [illegible]
Aussig	+ 37	+ [illegible]
Pirna	− 70	− [illegible]
Dresden	− 118	− 1[illegible]8

Parteigenossen!

Werbt lebhaft für die Organisationen der Arbeiterschaft und für die Volkszeitung

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19320426/6 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Parteinachrichten

für Groß-Dresden

Sekretariat: Wettinerplatz 10, I. E. - Fernspr. 15367 u. 15478

Gruppe Altstadt I. Gruppenversammlung Donnerstag, abends 8 Uhr, im Kreisheim, Parkstraße 8. Genosse Landtagsabgeordneter Arndt spricht über: Arbeitslosigkeit und Arbeitsbeschaffung. Gäste willkommen. Ohne Tabakrauch. Kein Trinkzwang.

Gruppe Naußlitz. Freitag, 19.30 Uhr, im Gasthof Wölfnitz Wiederholung des Theaterstückes § 218, Gequälte Menschen. Karten sind noch zu haben bei den Genossen Quandt, Jakob, Kurfürst, Böhme, Ilinger, Gorbig; Hempel, Friedrich.

Gruppe Striesen I. Nächsten Freitag, 7.30 Uhr, Gruppenversammlung in der Wartburgschenke. Genosse Stadtv. Franke spricht über: Die politische Lage nach den Wahlen.

Gruppe Reick, Prohlis, Torna. Besucht alle am Mittwoch, nachmittags 5.30 Uhr, die Filmveranstaltung der Kinderfreunde im Reicker Kino (Biene Maja). Kinder und Erwerbslose 15 Pf., alle anderen 25 Pf.

Gruppe Radeberg. Donnerstag, abends 8 Uhr, wichtige Mitgliederversammlung im Saale des Deutschen Hauses.

Frauengruppen

Frauengruppe Altstadt I. Mittwoch Nachmittagswanderung in den Gebergrund. Treffen 2 Uhr Dürerplatz.

Frauengruppe Pieschen. Donnerstag, den 28. April, 20 Uhr, im Albertheim Frauenabend. Genosse Artur Rüdiger spricht über: Bedeutende Vorkämpferinnen für Frauenrechte.

Kinderfreunde

Groß-Dresden. Mittwoch, 20 Uhr, Helferaussprache im Sekretariat. Zeltlager, 1. Mai.

Johannstadt. Alle Veranstaltungen in dieser Woche fallen aus.

Striesen-Blasewitz. Mittwoch Jungfalken 15 Uhr Volkshaus Dresden-Ost. Wanderung: Nestfalken: 15 Uhr im Heim. Elternnachmittag.

Dobritz. Mittwoch, 16.30 Uhr, am Kasten zur Filmveranstaltung.

Reick, Prohlis, Torna. Mittwoch, 17.30 Uhr, alle Kinder ins Kino. „Wir führen den Film „Biene Maja" vor. Bringt Schulfreunde mit. Wer noch keine Karte hat, bringt 15 Pf. mit.

Neustadt. Mittwoch, 17 Uhr, Jungfalken.

Pieschen. Rote und Jungfalken: Mittwoch gemeinsam Reichstagsspiel. Treffen 15.30 Uhr Leisniger Platz.

Trachenberge. Mittwoch, 16.30 Uhr, Heimabend, Probe.

Radebeul. Nestfalken: Mittwoch, 14.30 Uhr, auf dem Spielplatz.

Kötzschenbroda. Alle Kinder und Eltern beteiligen sich heute Dienstag an der Filmveranstaltung im Goldenen Anker. Beginn 17.30 Uhr. 15 und 25 Pf. Der nächste Gruppenabend wird in der Filmveranstaltung bekanntgegeben. Fragebogen für Zeltlager sofort zurück.

Zschachwitz. Mittwoch besuchen alle Falken die Filmveranstaltung in Leuben. Treffen 14.30 Uhr am Gasthof.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

5. Kameradschaft. Mittwoch, nachmittags 3.45 Uhr, vollzählig mit Fahnen zur Einäscherung des Kameraden Hugo Mehnert im Krematorium.

6. Kameradschaft. Wir stellen Mittwoch 4 Uhr am Krematorium zur Einäscherung unseres Kameraden Hugo Mehnert.

9. Kameradschaft. Freitag, abends 8 Uhr, Kameradschaftsversammlung im Café Pfeifer, Kesselsdorfer Straße. Vortrag: Gedanken eines Republikaners nach den Wahlen. Mitteilung für den 1. Mai. Donnerstag, abends 7 Uhr, Training in der Halle.

10. Kameradschaft. Donnerstag Versammlung in Fiedlers Restaurant.

2. Abteilung, 3., 4., 5., 6. Kameradschaft, 2. Jugendzug und Martinshörnerkapelle. Mittwoch, 4 Uhr, Stellen am Krematorium zur Einäscherung unseres aktiven Kameraden Hugo Mehnert. Die übrigen Abteilungen werden gebeten, Fahnenabordnungen zu schicken.

Produktenbörse zu Dresden

Amtliche Notierungen

	22. April	25. April	
Weizen, alt (Sf. Gew. Basis 75 kg)	—,—	—,—	
Weizen, neu	259—264	262—267	fest
Roggen, neu	210—215	210—215	stetig
Wintergerste, neu	175—186	175—186	ruhig
Sommergerste, sächs.	193—204	193—204	ruhig
Hafer, inländ., alter	—,—	—,—	
Hafer, inländ., neuer	158—164	158—164	ruhig
Raps, trocken	—,—	—,—	
Mais mit 5.— M. Zoll, Laplata	—,—	—,—	
mit 2.50 M. Zoll, Cinquantin	—,—	—,—	
Wicken, Saatware	23—25	23—25	ruhig
Lupinen, Saatware, blaue	16—17	16—17	ruhig
gelbe	21—23	21—23	ruhig
Erbsen, kleine	21—28	23—28	ruhig
Rotklee, Siebenbürgener	164—186	160—182	ruhig
schlesischer und böhmischer	167—172	—,—	ruhig
nordfranzösischer			
Trockenschnitzel	9.30—9.50	9.30—9.50	stetig
Zuckerschnitzel	10.90—11.10	10.90—11.10	stetig
Kartoffelflocken	19.75—20.00	18.75—19.00	ruhig
Futtermehl	13.75—14.25	13.25—14.25	ruhig
Weizenkleie (Dresdn. Marken)	11.20—11.60	11.20—11.60	ruhig
Roggenkleie (Dresdn. Marken)	11.20—12.70	11.20—12.70	ruhig
Kaiser-Auszug (Dresdn. Marken)	48.25—48.25	46.50—48.50	ruhig
Bäckermundmehl (Dresdn. Marken)	40.25—42.25	40.50—42.50	ruhig
Inlandweizenmehl, Type 70% (Dresdn. Marken)	44.00—46.00	44.75—46.75	ruhig
Grieslermundmehl (Dresdn. Marken)	26.00—27.50	26.00—27.50	ruhig
Weizennachmehl (Dresdn. Marken)	23.00—24.50	23.00—24.50	ruhig
Roggenmehl I, Type 60% (Dresdn. Marken)	—,—	—,—	
I, Type 70% (Dresdn. Marken)	30.75—31.75	30.75—31.75	ruhig
Roggennachmehl	—,—	—,—	

Feinste Ware über Notiz

Die Preise verstehen sich bis einschließlich Mais per 1000 kg, alle anderen Artikel per 100 kg in Reichsmark, Cinquantin Wicken, Lupinen, Peluschken, Erbsen, Rotklee und Mehl (Mehl inkl. Sack frei Haus) in Mengen unter 5000 kg ab Lager Dresden, alles andere in Mindestmengen von 10 000 kg wagt. sächs. Versandstationen.

Wir bitten gelesene Nummern der Volkszeitung zur Werbung neuer Abonnenten zu verwenden

Reichsbannerkapelle Dresden. Donnerstag, 7.30 Uhr, Blasprobe. Die Geiger und passiven Mitglieder erscheinen 9.30 Uhr zwecks Dienstverteilung zum 1. Mai abends im Trianon.

Soz. Arbeiterjugend Gr.-Dresden

Achtung, Gruppenführer! Am 1. Mai beteiligen sich alle Burschen und Mädel an der Kundgebung der Partei. Stellen auf den Gruppenverbandsplätzen. (Zeitungskasten beachten!) Sturmfahnen. Keine Koppel. Kein Genosse, keine Genossin darf fehlen.

Propagandagruppe. Morgen keine Zusammenkunft.

Gruppe Altstadt. Heute Dienstag, 18 Uhr, im Gehege Sporteln. Turnsachen mitbringen.

Gruppe Cotta. Morgen, 19.30 Uhr, Gruppenabend.

Gruppe Striesen-Ost. Mittwoch, 17 Uhr, Sporteln. Zwinglistraße. Turnsachen mitbringen.

Gruppe Laubegast. Heute Dienstag, 19.30 Uhr, zur Neugründung im Jugendheim. Morgen Sporteln mit Striesen-Ost.

Gruppe Pieschen. Morgen, 19 Uhr, Gruppenabend im Jugendheim. Genosse Wüstefeld spricht über: Jugend demonstriert.

Gruppe Trachenberge. Morgen, 19.30 Uhr, am Hubertusplatz zum Abendbummel. Bringt Gäste mit.

Gruppe Hellerau. Heute Dienstag, 18.30 Uhr, Schule Hellerau. Alle dabei. Morgen, 19.15 Uhr, Turnhalle Klotzsche. Alle kommen und pünktlich.

Gruppe Radeberg. Morgen zur Versammlung ins Deutsche Haus. Donnerstag, 19.30 Uhr, Versammlung und Probe.

Gewerkschaftliches

Weitere Lohnkürzungen gefordert

P. Der Arbeitgeberverband der rheinisch-westfälischen Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke verlangte bei den Parteiverhandlungen im Lohntarifstreit eine Lohnkürzung um 8 Pf. je Stunde sowie die Abschaffung des Hausstands- und Kindergeldes mit ebenfalls 8 Pf. Begründet wurde die Forderung mit der wirtschaftlichen Lage, vor allem mit dem Sinken des Absatzes der Werke.

Die Gewerkschaften lehnten diese Forderung ab mit dem Hinweis, daß über die Senkung des Lebenshaltungsindex hinaus die Löhne bereits auf den Friedensstand und darunter gedrückt seien.

Am Sonnabend finden die Verhandlungen vor dem Schlichter in Dortmund statt.

Gegen die Doppelverdiener

Auf dem Krisenkongreß der freien Gewerkschaften kam der Vorsitzende des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, Theodor Leipart, in seiner Eröffnungsrede auch mit einem Wort auf den Doppelverdienerskandal zu sprechen. Er betonte, es sei tief bedauerlich, daß in der Frage der Doppelverdiener noch immer nicht eine angemessene Lösung geschaffen sei. Für viele Zehntausende wäre Arbeitsmöglichkeit in Deutschland vorhanden, wenn dieser Skandal aufhörte. Nunmehr hat der Präsident der Reichsanstalt, Dr. Syrup, in einem vom 21. April datierten und soeben in einer Beilage zum Reichsarbeitsmarktanzeiger Nr. 8 erschienenen Erlaß an die Landesarbeitsämter und Arbeitsämter von neuem die Ausschaltung ungerechtfertigten Doppelverdienstes gefordert.

In allen Arbeitsämtern sollen bei jedem einzelnen Arbeitsgesuch die sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse so gewissenhaft festgehalten werden, daß bei der Auswahl von Arbeitsuchenden für offene Stellen keine Doppelverdiener vorgeschlagen werden. Bei der gegenwärtigen Arbeitsmarktlage dürfe angenommen werden, daß sich unter den sonstigen Arbeitslosen voll geeignete Arbeitskräfte für jede Anforderung befinden. Bei der zunehmenden Dauer der Arbeitslosigkeit und dem Mangel an offenen Stellen trage jeder Vermittler eine schwere Verantwortung dafür, daß Familienväter und langfristig Arbeitslose bei gleicher Eignung bevorzugt vermittelt werden. Die Landesarbeitsämter und die Vorsitzenden der Arbeitsämter müßten sich von der Beachtung dieser gesetzlichen Vorschrift immer wieder überzeugen. Zu begrüßen sei das Bemühen der Arbeitsämter, bei der Vornahme von Entlassungen sozialen Gesichtspunkten in höherem Maße zur Anerkennung zu verhelfen und in besonderen Fällen die Auswechslung von Doppelverdienern durch erwerbsbedürftige Arbeitslose zu unterstützen. Von den Vorsitzenden der Arbeitsämter müsse erwartet werden, daß sie in einer so engen und vertrauensvollen Verbindung zu den Betrieben ihres Bezirkes stehen, daß diese die Dienste des Arbeitsamtes auch in solchen Fragen im Interesse einer sozial gerechten Verteilung der Arbeit immer mehr in Anspruch nehmen.

Dem Präsidenten muß bis zum 1. Oktober in der Doppelverdienerfrage erneut Bericht erstattet werden.

Arbeitslosenschutz in USA. gefährdet

A. In den Vereinigten Staaten ist der Arbeitslosenschutz stark gefährdet. Die freiwilligen Spenden haben in 32 großen Städten nahezu vollständig aufgehört. Die karitativen Hilfsorganisationen sind am Ende ihrer Kraft, weil ihre Geldgeber selbst in Bedrängnis sind. Auch in Neuyork kommt man mit der bisherigen Unterstützungsform nicht mehr weiter. Die Behörden halten eine Summe von etwa 50 Millionen Dollar für notwendig, wenn die Arbeitslosenunterstützung nicht völlig aufhören soll. — Auch die Vereinigten Staaten werden um den staatlichen Arbeitslosenschutz nicht herumkommen.

Die Gefahren der Ersatzkrankenkassen

D. Welchen Gefahren die Mitglieder von Ersatzkrankenkassen ausgesetzt sind, zeigt folgender uns aus Breslau gemeldeter Vorfall: Im Waldenburger Bezirk war die Berufskrankenkasse des Polier-, Werk- und Schachtmeisterbundes für das Baugewerbe Deutschlands besonders weit verbreitet. Diese Kasse hat ihre Zahlungen vollkommen eingestellt. Erkrankte Kassenmitglieder, die Leistungsansprüche stellten, wurden mit der Bemerkung abgewiesen, es sei kein Geld vorhanden. Von den Aerzten wurde die Annahme der Scheine verweigert und auch eine Behandlung auf Kosten der Kasse abgelehnt, da sie die Arztrechnungen seit Monaten nicht mehr honoriert. Die Kassenmitglieder sind vollkommen schutzlos. Trotzdem verlangt nach wie vor die Ersatzkasse Beiträge und beruft sich auf ihr Statut, wonach ein Austritt erst zum Ende des Quartals, also Anfang Juli, zulässig sei.

Klagen gegen Ersatzkassen können im Gegensatz zu den gesetzlichen Krankenkassen, bei denen das Klageverfahren vor dem Versicherungsamt kostenlos stattfindet, nur im ordentlichen Gerichtsverfahren anhängig gemacht werden. Dadurch entstehen natürlich erhebliche Kosten, die von Ersatzkassenmitgliedern in den meisten Fällen nicht aufgebracht werden können. Bei einem Versagen der Ersatzkasse besteht keine Möglichkeit, von der Ortskrankenkasse Leistungen zu beanspruchen. Wer zu einer Ersatzkasse übertritt, muß das Risiko mit in Kauf nehmen. Nur dort, wo durch die Zahlungseinstellung der Ersatzkasse bei Erkrankung ein Notstand eintritt, dürfte das Wohlfahrtsamt zur Hilfe verpflichtet sein. Ersatzkassenmitglieder haften auch für etwaige Fehlbeträge ihrer Kasse.

Hausangestellte und Krankenkassen

D. Sind die Hausangestellten günstige Risiken für die Krankenkassen? Diese Frage wurde von der Allgemeinen Ortskrankenkasse Düsseldorf an Hand rechnerischer Unterlagen eingehend untersucht und verneint. Aehnlich wie in Düsseldorf dürfte es bei den übrigen größeren Kassen sein.

Die Berechnungen ergaben, daß die für die Hausangestellten gezahlten Beiträge die Ausgaben bei weitem nicht decken.

Die Ausgaben für die Hausangestellten übersteigen die Einnahmen im ersten Halbjahr 1931 um rund 120 000 M. Diese Mehrausgabe ist einesteils darauf zurückzuführen, daß die Zahl der Erkrankungsfälle bei den Hausangestellten größer ist als bei den üblichen weiblichen Mitgliedern, daß den Hausangestellten auf Antrag Krankenhauspflege zu gewähren ist und auf die verhältnismäßig große Zahl der Wochenhilfefälle.

Von den weiblichen Kassenmitgliedern waren 16,29 Prozent Hausangestellte. Die Zahl der mit Arbeitsunfähigkeit verbundenen Erkrankungsfälle betrug bei ihnen aber 22,33 Prozent. Bei allen weiblichen Mitgliedern fand in 29 Prozent der Erkrankungsfälle Krankenhauspflege statt, dagegen bei den Hausangestellten in 53,8 Prozent der Fälle. Von den Wochenhilfefällen entfielen 46,4 Prozent auf die Hausangestellten. Der Prozentsatz der Wochenhilfefälle ist also im Verhältnis zu den übrigen weiblichen Mitgliedern außerordentlich hoch.

Wann gilt ein Schiedsspruch als verkündet

Zwischen dem Allgemeinen Deutschen Melkerverband und dem Sächsischen Landbund war anläßlich eines schwebenden Schiedsverfahrens vereinbart worden, daß bis zur Verkündung eines Schiedsspruches der alte Tarifvertrag in Kraft bleiben soll. Aus dieser Vereinbarung hat sich ein interessanter Rechtsstreit zwischen den beiden Organisationen entwickelt, bei dem es um die Frage ging, ob ein nicht ordnungsgemäß verkündeter Schiedsspruch als verkündet gilt. Die Verkündung des fraglichen Schiedsspruches war vom Vorsitzenden des Schlichtungsausschusses in der Weise vorgenommen worden, daß er den schriftlich fixierten Wortlaut den Beisitzern zum Durchlesen und Unterschreiben vorgelegt und dann erklärt hat, daß er annehme, daß damit der Schiedsspruch als verkündet gelten könne. Dieser Vorgang hatte sich in Abwesenheit der Parteien, und ohne daß die Oeffentlichkeit formell wiederhergestellt worden war, abgespielt.

Nach Ansicht des Melkerverbandes entspricht diese Art der Verkündung nicht den allgemeinen und prozeßrechtlichen Begriffen einer Verkündung. Bestärkt wurde er in dieser Auffassung durch das Arbeitsministerium, das es infolge des Mangels einer ordnungsgemäßen Verkündung abgelehnt hatte, den Schiedsspruch für verbindlich zu erklären. Auf Grund dieser Auffassung galt für die Gewerkschaft der Schiedsspruch als nicht verkündet mit der aus der Vereinbarung sich ergebenden Folge, daß der alte Tarifvertrag noch weiterbesteht. In diesem Sinne strengte sie Feststellungsklage gegen den Landbund an.

Die Klage wurde sowohl vom Arbeitsgericht als auch vom Landesarbeitsgericht als unbegründet zurückgewiesen. In den Entscheidungsgründen heißt es, daß keine Vorschriften über die Form einer Verkündung bestehen, insbesondere nicht darüber, daß ein Spruch in seinem Wortlaut vorgelesen werden müsse. Die von dem Schlichter gewählte Form der Verkündung lasse sich sowohl nach der ZPO. als auch nach der Reichsverfassung rechtfertigen. Die Nichtwiederherstellung der Oeffentlichkeit könne als ein Verfahrensverstoß gelten, der aber nicht ausreiche, den Schiedsspruch als nichtverkündet zu erklären. Die Höhe des festgesetzten Streitwertes läßt eine Weiterverfolgung des Rechtsstreites bis zum Reichsarbeitsgericht zu.

Eine grosse Klasse

ist die der 3⅓-Raucher geworden.
Sie kann verlangen, daß für ihr Geld hervorragende Ware geliefert wird.
Darum ist es ein Gebot des Tages, dem 3⅓-Raucher beste Qualität zu bieten.
Das erfüllen kann nur eine Qualitäts-Fabrik, wie die Bulgaria.

Bulgaria Sport, die 3⅓ der Bulgaria

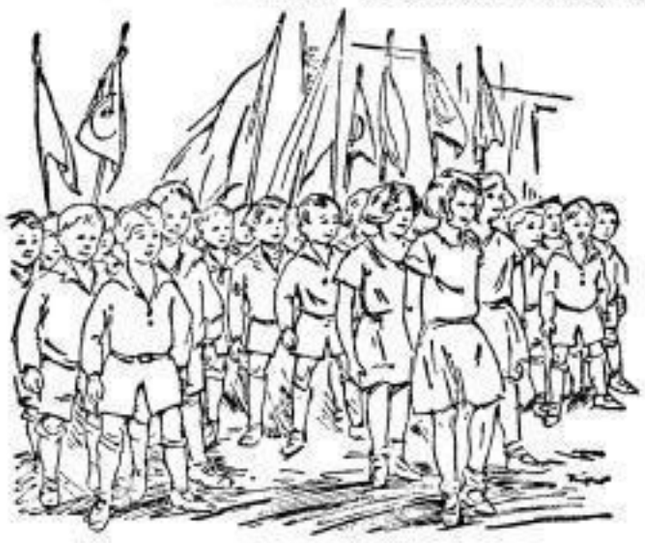
6 Zigaretten 20 Pfg. mit Sport-Photos

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19320426/7 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Erziehungsfront der Arbeiterorganisationen

Bezirkskonferenz der Kinderfreunde Ostsachsens

Die Bezirkskonferenz der Kinderfreunde Ostsachsens führte am Sonnabend und Sonntag 75 Delegierte im Dresdner Volkshaus zusammen. Den Auftakt der Hauptversammlung bildete ein Begrüßungs- und Arbeitsabend im Kongreßsaal, zu dem Vertreter aller Arbeiterorganisationen eingeladen waren. Dem Ruf war ausnahmslos Folge geleistet worden. Es fanden sich darüber hinaus viele andere Gäste ein, denen die Entwicklung unserer Kinderfreundebewegung am Herzen liegt, so daß der Raum bereits eine ganze Weile vor Beginn überfüllt war. Schon dies erste Beisammensein zeigte eine hocherfreuliche Einmütigkeit aller Beteiligten, die dem festen Willen entsprang, jetzt, da alles darauf ankommt, die Kräfte zusammenzufassen, auch die Erziehung der Arbeiterkinder einheitlich zu gestalten, Kämpfer um eine bessere Zukunft heranzubilden, die Jugend gegen die Einflüsse verzweifelter Wirrköpfe zu wappnen, ihr das Gefühl mit auf den Weg zu geben, einer großen Gemeinschaft eng verbunden zu sein. Aus den Beratungen sprach der harte Ernst unserer Notzeit, aber auch die hoffnungsvolle Zuversicht, daß trotz allen Kämpfen der Gegenwart ein neues Geschlecht aufwachsen wird, das die gebieterischen Forderungen der gesellschaftlichen Entwicklung begreift und eine neue, sozialistische Welt errichtet.



Die drei Pfeile

Genosse Weckel eröffnete die Bezirkskonferenz, der — so führte er aus — besondere Bedeutung beigemessen werden muß. Die schwere Zeit zwingt uns, den Erziehungsfragen mehr Aufmerksamkeit zu widmen als bisher. In Deutschland ist unter kräftiger Mithilfe der nationalsozialistischen Agitatoren eine Verluderung des Denkens eingerissen, nur Augenblickserwägungen haben Gültigkeit, Engstirnigkeit und Brutalität sind im Wachsen, der Glaube an ein falsches Heldentum wird selbst schon den Kindern eingetrichtert, das Gefühl für wahre Werte geht verloren. Für uns ist es daher an der Zeit, uns einmal die Frage vorzulegen, ob wir uns nicht ganz bewußt von der sogenannten „neutralen" Erziehung abkehren und uns mehr als bisher auf die geschichtlich offenbar notwendige Erziehungsform besinnen müssen, auf

die planvolle Heranbildung klassenbewußter, eng mit der proletarischen Gemeinschaft verbundener junger Menschen

Wir haben heute eine Reihe von Arbeiterorganisationen eingeladen, um mit ihnen zu beraten, was zunächst zu geschehen hat, wenn wir die Arbeiterkinder nach einem einheitlichen Erziehungsplan zusammenfassen wollen.

Als Genosse Weckel geendet hatte, zog eine Schar roter Falken singend auf die Bühne, rote Fahnen und Wimpel leuchteten auf, die Jungen und Mädels, in ihren blauen Blusen blank, sauber und frisch anzusehen, trugen einen sorgfältig abgestimmten Sprechchor vor. **„Steht zusammen Hand in Hand, wir tragen die Zeit, wir tragen das Land ..."** In diesem Bewußtsein, die Hoffnung einer großen Gemeinschaft zu sein, Verantwortung für ihre und ihrer Gefährten Zukunft zu tragen, wachsen sie auf, dies Bewußtsein wird sie zu treuen Streitern für die Sache der Arbeiterschaft heranreifen lassen. Singend ziehen sie davon, und nun rollt auf der Leinwand ein Ausschnitt aus dem Seekamp-Zeltlagerfilm vorüber, der das Leben in einer Kinderrepublik mit all seiner Freiheit, Diszipliniertheit, Ordnung und kindlichen Heiterkeit zeigt. Wie eine warme Welle geht es durch den Saal, eine Welle der Liebe zu den werdenden Geschöpfen, die schon heute in ihrem kleinen Kreis voll bewußten Stolzes für Gerechtigkeit und kameradschaftliche Hilfsbereitschaft sorgen.

Der Vorsitzende der Reichsarbeitsgemeinschaft

Genosse Löwenstein

Berlin, den man eben noch auf der Leinwand die junge Zeltrepublik ausrufen sah, ergreift jetzt das Wort zum grundsätzlichen, wichtigen, zündenden und in allen Teilen wohldurchdachten Referat der Tagung, aus dem hier leider nur ein kleiner Ausschnitt wiedergegeben werden kann. Er betont, mit welch geringen geistigen Mitteln die Nationalsozialisten ihre Propaganda betreiben. Dennoch schwillt die faschistische Schlammflut. Wir Sozialdemokraten pflegen uns nicht mit Tatsachen abzufinden, sondern die gesellschaftlichen Wandlungen zu untersuchen, die ihnen zugrunde liegen, damit wir Katastrophen zu bannen vermögen. So müssen wir uns darüber klar sein, daß in der Hakenkreuzbewegung bei all ihrer Unzulänglichkeit doch ein gewaltiger gesellschaftlicher Prozeß seinen Ausdruck findet. Der Tatbestand ist einfach: die Fundamente jener Gesellschafts- und Wirtschaftsepoche, die hinter uns liegt, waren Sicherheit im Besitz und im Beruf. Heute regiert die Maschine, eine kleine Zahl von Unternehmern verfügt über die Produktionsmittel,

die Besitzsicherheit für den einzelnen ist geschwunden

und die ungeheure Erwerbslosigkeit hat die Sicherheit im Beruf gründlich vernichtet. Während die Arbeiterschaft ohnehin seit langem Krisen ausgesetzt war, sie gleichsam in ihrem Lebensgefühl trug, stehen weite Schichten des Mittelstandes, der Gewerbetreibenden, des Akademikertums der für sie neuen Unsicherheit fassungslos gegenüber, leichte Beute für verlogene Agitatoren und verwirrte Schwärmer. Gefährlich ist die nationalsozialistische Bewegung, die sich der entwurzelten Kleinbürger bemächtigt, nicht durch ihr Programm (soweit sie überhaupt eines hat, wird es nie verwirklicht werden), gefährlich ist sie, weil sie im Volk den Glauben unterstützt, einzig eine Rückkehr, einzig die Wiederaufrichtung alter (heute längst durch die technische und wirtschaftliche Entwicklung überlebter) Zustände könne Erlösung bringen.

Am wenigsten angekränkelt von der Nazi-Psychose ist die seit langer Zeit geschulte sozialistische Arbeiterschaft, sind die Genossen der Partei und der Gewerkschaften. Auch sie leben zumeist in harter Not, aber sie haben bei aller Verbitterung ein ungeheuer starkes Gefühl der Zusammengehörigkeit, einen festen Glauben an die Aufgaben der organisierten Massen. Das danken wir der Erziehungsarbeit, die von der sozialistischen Arbeiterbewegung geleistet wird. Sie hebt den einzelnen, der brotlos, erwerbslos, besitzlos, berufslos wurde, über seine Einzelexistenz hinaus, reiht ihn in seine Klasse ein. Die so erfaßten Menschen stehen mit beispielloser Treue und Opferwilligkeit zu uns.

Wir haben aber schon jetzt in der Zeit des Uebergangs, da viele Menschen noch erfüllt sind von der Sehnsucht nach der Sicherheit in Besitz und Beruf, einen neuen Gemeinschaftsgeist zu pflegen, der die jungen Menschen immun macht gegen Verzweiflung, Verhetzung und Verwirrung. Die Jugend muß den Glauben gewinnen, daß aus der Zersetzung vergangener Werte ein Neues ersteht, für das zu leben sich lohnt. Nicht auf ein nebelhaftes Drittes Reich soll sie hoffen, sie soll vielmehr

die Gesetzmäßigkeit der Gesellschaftsentwicklung

erkennen und daraus lernen. Wir brauchen in unserer Bewegung das Heimatgefühl der Zukunft, das Gefühl der Sicherheit im Zusammenwirken vom Menschen, die ein einheitliches Ziel vor Augen haben. Nur so werden wir über die Uebergangszeit hinwegkommen, ohne gewaltigen Schaden zu leiden, nur so können wir die Erfüllung des Kapitalismus: den Sozialismus schaffen.

Der Erziehungsarbeit müssen wir uns alle gleichermaßen widmen. Sie darf keine Programmforderung sein, die man irgendwann einmal verwirklicht, sie muß sich heute, täglich, stündlich vollziehen. Wenn wir unsere Kinder aus der rein familiären Absonderung herausheben, sie in Gruppen aufwachsen lassen, so erziehen wir sie damit zu Gemeinschaftsmenschen. Sie sind nicht mehr nur Kinder, sie sind Rote Falken, sie erkennen: es ist nicht so wichtig, ob ich etwas tue oder habe, es ist weit wichtiger, daß die Gruppe, die Gemeinschaft vorwärtskommt. Sie lernen das nicht theoretisch, denn vom vielen Reden halten wir nicht viel, sie lernen es anschaulich in den Zeltlagern, auf Wanderungen und Treffen. Sie sind mit Begeisterung bei der Sache, ertragen Unbequemlichkeiten, gewöhnen sich in der Gemeinschaft an Ordnung und Solidarität. So wachsen die Kinder heran zu kleinen Funktionären einer großen Gemeinschaft und empfangen aus ihren Funktionen Lebensglück, ein neu geartetes Lebensgefühl, Lebenssicherheit, die ihr künftiges Leben mit bestimmen werden.

Daß die Kinderfreundebewegung überall Aufsehen erregt, ist eine ihrer Stärken. Die Erwachsenen werden mit erfaßt — oft sehr gegen ihren Willen — von dem lebendigen Gefühl: es gibt nicht nur eine kapitalistische Zerstörung, nicht nur Wirren, es gibt ein neues Leben, dessen Sicherheit uns niemand wegnehmen kann: das Leben in der Gemeinschaft. Gerade deshalb brauchen wir einen engeren Zusammenschluß — auch in der Erziehungsbewegung. Zwischen Partei, Gewerkschaften und Arbeitersportbewegung sind die Schranken gefallen, die Kinder müssen auch zum einheitlichen Bund zusammengefaßt werden. Am besten ist es, wenn all die besonderen Fachleistungen (Sport, Musikpflege usw.) von der Kinderfreundebewegung übernommen werden. Allen Vereinsegoismus müssen wir ausschalten, wir brauchen alle, die gewillt sind, sozialistische Erziehungsarbeit zu leisten. Wir brauchen das sichtbare Zeugnis des Werdens einer neuen Welt, wir wollen mitten in der Notzeit eine radikale Revolution entfachen: die Revolutionierung der Köpfe. Beim Kind müssen wir beginnen, nicht nur die Symbole unserer Jugend dürfen sozialistisch sein, sondern ihr Fühlen, Denken, Handeln. Und uns alle muß mit den Heranwachsenden innige

Genosse Löwenstein

Kameradschaft verbinden. Auf der internationalen Tagung haben wir beschlossen, in jedem Jahr einen Kindertag zu veranstalten, an dem alle sozialistischen Organisationen beteiligt sein sollen. Helft uns! Seid tatkräftig bei der Sache.

Nachdem der lebhafte Beifall verklungen ist, eröffnet Genosse Weckel die Aussprache mit dem Hinweis darauf, daß der Dresdner Kindertag vielleicht schon im Juni angesetzt werden kann. Eine gemeinsame Leitung der gesamten Kinderbewegung müsse geschaffen werden, an der Vertreter all jener Verbände, die Kinderorganisationen haben, beteiligt sein sollen. Dann wird es auch möglich sein, vielleicht schon in Kürze eine Kinderveranstaltung im großen Rahmen zu organisieren.

Nun schließt sich eine lebhafte Debatte an. Gewerkschafter, Sportler, Freidenker, Freunde der Bewegung bringen die verschiedensten Vorschläge, alle aber — und darauf kommt es an — erklären sich grundsätzlich bereit, mitzutun, ihre Kräfte in den Dienst des sozialistischen Erziehungswerkes zu stellen.

Genosse Löwenstein ging in seinem Schlußwort besonders auf die Bedeutung der sozialistischen Symbole ein. Die rote Fahne vor allem dürfen sich die Kinderfreunde nicht nehmen lassen. Sie ist keine Parteifahne im engen Sinne, sie wurde zum Symbol der Arbeiterbewegung in dem Augenblick, da sich die Proletarier bewußt zur internationalen Gemeinschaft zusammenschlossen. Kinder, vor allem die Restfalken, mögen die Bedeutung dieser internationalen Verbindung noch nicht erfassen — aber daß Arbeiterbewegung und rote Fahne zusammengehören, daß unter diesem Zeichen in ihr eigenes Leben viel Gutes und Schönes tritt, verstehen sie sehr bald, genau so, wie der 1. Mai als Festtag tief in ihrem kindlichen Dasein Wurzel schlägt. Gerade im frühesten Alter setzen sich jene „heimatlichen" Gefühle fest, die später den Menschen so eng an die Bewegung binden. Deshalb haben wir uns in Bayern lieber verbieten lassen, als daß wir die rote Fahne preisgegeben hätten. Wir sind keine Bewegung, die barbarische Bräuche hat, wir pflegen bewußt all die Liebenswürdigkeit wachsenden Kindtums, aber unsere Symbole lassen wir uns von niemand rauben.

Es wurde beschlossen, einen Aktionsausschuß zu wählen, der über die Zusammenfassung der gesamten Erziehungsbewegung zu beraten hat.

Der zweite Tag

der Sonntag, war vor allem organisatorischen Fragen gewidmet. Aus dem Jahresbericht, den Genosse Weckel eingehend erläuterte, ist zu entnehmen, daß die Kinderfreundebewegung auch im vergangenen Jahre erfreuliche Fortschritte zu verzeichnen hatte. Sechs neue Ortsgruppen konnten gegründet, über 1000 Falken hinzugewonnen werden sowie 20 neue Helfer und etwa 400 Eltern. Die Kinderarbeit wurde auch in jeder Weise vertieft, die Zahl der Falkenveranstaltungen, der Helfersitzungen, der Elternversammlungen ist im letzten Jahre erheblich gestiegen. Am Pfingsttreffen in Zittau-Olbersdorf nahmen über 1200 Falken teil, marschierten in ihren blauen Blusen durch die Stadt und gaben den Kleinbürgern genug Gesprächsstoff für Wochen. Nach vorangegangenen Probelagern fuhren 70 Falken und 8 Helfer auf vier Wochen ins Reichszeltlager Lübecker Bucht, 178 Falken und 20 Helfer errichteten für 16 Tage ein Schulungslager am Stenger Kinderheim und 96 Restfalken waren je 12 Tage gleichfalls im Stenger Heim, mit Restfalkengemeinschaften vereint. Die Zahlen der Werbetreffen, Neigungsgruppen, Falkendelegiertensitzungen, Bastel-, Singstunden usw. können hier nicht im einzelnen aufgeführt werden. Es sei nur verraten, daß die Arbeit sich sehr vielseitig — und, wie es sich für eine Kinderbewegung gehört, auch sehr fröhlich gestaltete. Besondere Aufmerksamkeit wurde der Helferschulung zugewandt. Am Landeshelferkursus in Steng nahmen 17 Genossen und Genossinnen teil, ein zweitägiger Restfalkenhelferkursus war von 32 Helfern besucht, Genosse Weinberger, Berlin, bereitete mit 38 Helfern die Zeltlager vor. Außerdem wurden in allen einzelnen Unterbezirken zahlreiche Wochenendkurse, Sitzungen und Aussprachen veranstaltet. Organisatorische Sitzungen machten sich gleichfalls in großer Zahl nötig, zumal ja auch die Mittelbeschaffung in dieser Zeit viel Kopfzerbrechen verursacht.

Dem Jahresbericht folgte der **Kassenbericht**, den Genossin Hoppe als Kassiererin erstattete. Nach dem Revisorengutachten wurde der Kassiererin einstimmig Entlastung erteilt. In der anschließenden Aussprache waren viele organisatorische Fragen zu klären; die kleineren Gruppen mit vielen erwerbslosen Mitgliedern brachten ihre besonderen Sorgen vor und fanden verständnisvolle Hilfe.

Einstimmig wurden die folgenden Genossen gewählt: Mitglieder des erweiterten Bezirksvorstandes: Kurt Weckel, Alfred Weigel, Gretel Gärtner, Edmund Däbritz, Rudolf Barke, Heinrich Meyer (Unterbezirk Dresden), Artur Domnick, Otto Jurmann (Unterbezirk Meißen), Alfred Rinke (Oberelbe), Anna Tempel (Freiberg), Martha Weiß (Bautzen), Fritz Donath (Zittau), Hauswald (Oberelbe), Hilde Alig (Freital). Mitglieder des engeren Vorstandes: Alle obigen Dresdner Vertreter und Rinke und Domnick. Kassierer: Gertrud Hoppe. Revisoren: Lotte Troitzsch, Kurt Krumbiegel, Max Siebert.

Der Sozialistenmarsch und ein herzliches „Freundschaft!" beschlossen die Kinderfreundetagung, die wie selten eine zuvor für die kommende Arbeit von Bedeutung sein wird. Die **Erziehungsfront der Arbeiterorganisationen ist im Werden**, wir alle müssen dazu beitragen, daß sie für die Arbeiterbewegung bedeutungsvoll werde, daß sie alle Hoffnungen, die wir in ihr Gedeihen setzen, voll erfülle!

*

Im Vorraum des Kongreßsaales im Volkshaus hatten die Kinderfreunde eine kleine Ausstellung aufgebaut. Man sah sommerliche Bilder von Kinderfreundefahrten, sah Zeltlagererinnerungen, allerhand Selbstgebastelles. Auch hier bekam man wieder den Eindruck, wie lebendig und frisch die Kinderfreunde ihre Zusammenkünfte und ihre Beschäftigungsabende gestalten.

Sächsische Volkshochschulwochen

Die Volkshochschule Sachsen veranstaltet folgende Volkshochschulwochen:

14. bis 21. Mai (Pfingstwoche): Volkshochschulwoche in der Jugendherberge Goyatz am Schwielochsee. Lehrgang Dr. Bäßler: Das Leben im und am Wasser.

18. bis 25. Juni: Volksmusikwoche in der Jugendburg Hohnstein (Sächs. Schweiz). Lehrer: Kurt Kämpfe und Johannes Weyrauch. Uebungen a) einer Singegruppe, b) einer Instrumentalgruppe.

24. bis 31. Juli: Volkshochschulwoche in der Jugendherberge Aschberg bei Klingenthal im Vogtland. Lehrgang Dr. Mockrauer: Die Stellung des Menschen in Natur und Geschichte. Lehrgang Dr. Borinski: Nationalismus und Sozialismus.

Teilnahmeberechtigt an allen drei Volkshochschulwochen ist grundsätzlich jeder über 18 Jahre alte Erwachsene. Die Zugehörigkeit zu einer Volkshochschule ist nicht Voraussetzung hierfür.

In erster Linie sind die Veranstaltungen gedacht für die Kreise der Arbeiter, Angestellten und unteren Beamten Sachsens zur volksbildnerischen Ausgestaltung ihrer Urlaubszeit.

Auch Erwerbslose können sich zur Teilnahme melden. Minderbemittelten und Erwerbslosen kann in Einzelfällen auf Antrag der jeweils geltende Teilnehmerbeitrag ermäßigt werden.

Die Bewerbungen für die Teilnahme sind einzusenden an die Geschäftsstelle der Volkshochschule Sachsen, Dresden A 1, Marienstraße 17, I. Dabei sind Name, Vorname, Beruf, Geburtsdatum und genaue Anschrift mitzuteilen, ferner sind eventuelle Anträge auf Ermäßigung mit Begründung beizufügen. Auch ist der für die Teilnahme vorzumerkende Lehrgang anzugeben. Der Teilnehmerbeitrag ist zu entrichten, sobald über die Zulassung entschieden ist.

Die Anmeldung kann nur zu je einem der parallel laufenden Lehrgänge erfolgen. Mit der Bewerbung, die schon jetzt erfolgen möchte, ist bei solchen Bewerbern, die bisher noch nicht an einer Woche der Volkshochschule Sachsen teilgenommen haben, entweder die persönliche Empfehlung eines Volkshochschullehrers beizulegen oder in einem ausführlichen Bewerbungsschreiben der Wunsch nach Teilnahme an der Veranstaltung zu begründen.

Der Teilnehmerbeitrag für jede Volkshochschulwoche, enthaltend die Ausgaben für Unterkunft und Verpflegung in der Jugendherberge und den Lehrgangsbeitrag, beträgt für Jugendliche (unter 21 Jahren) 10 M., für Erwachsene 15 M. Für Fahrgeld hat jeder Teilnehmer selbst aufzukommen.

Die Anmeldungen sind bis spätestens zum 1. Mai bzw. 1. Juni bzw. 1. Juli einzugeben. Sollte schon vor dem Ablauf der Meldefristen eine erheblich über die Zahl der Zulassung hinausgehende Zahl von Bewerbungen eingehen, so behält sich die Volkshochschule Sachsen vor, die Meldelisten bereits vor der Zeit zu schließen.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19320426/8 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

LEBEN + WISSEN + KUNST

43. Jahrg. — Nr 97 **BEIBLATT DER VOLKSZEITUNG** Dienstag, den 26. April

Unter dem Bundschuh

ROMAN AUS DEM BAUERNKRIEGE VON THEODOR MÜGGE 45

Und zu derselben Stunde, wo im Bauernrat der Sturm auf Weinsberg beschlossen wurde, saß Graf Ludwig Helfenstein mit seinen Rittern in der alten Welfenburg zu Tische. Es war der Abend vor dem Osterfeste, und sie aßen zusammen das Osterlamm. Fünfundzwanzig Ritter und Herren saßen an der Tafel, tapfere Männer, alle fröhlich und wohlgemut.

Oben an der Tafel saß der Graf, ihm zur Seite Margarete, zwischen ihm und dem Obervogt von Bottwar Dietrich von Weiler. Das war des Truchseß inniger Freund und einer der kriegserfahrensten, tüchtigsten Feldobersten. Die Ritter, welche mit dem Grafen in den Nachtrab gefallen und ein Blutbad angerichtet hatten, erzählten mit Spott und Hohn, wie die Bäuerlein gelaufen seien oder wie sie ihre verrosteten Spieße fortgeworfen und auf Bäume geklettert oder in Gräben gesprungen, dort jämmerlich um Gnade geschrien, aber dennoch von den ritterlichen Lanzen aufgespießt wurden.

„Hast du keinen gefangen?" fragte die Gräfin, heimlich erschrocken vor diesen Schilderungen.

„Nicht einen!" rief der Graf. „Wir mußten ihnen das Wiederkommen verleiden."

„Heida, Gevatter!" schrie der Narr, der hinter ihm auf seinem Schemel ritt, „wie viele solche Früchte hast du von den Bäumen geschüttelt?"

„Wohl an hundert, Michel, können die Bauern sich auflesen."

„O weh, Gevatter Helfrich! O weh!" heulte der Narr und rang die Hände.

„Was, du Schlingel!" rief Dietrich von Weiler, „willst du das Geschmeiß bejammern?"

„Daß du nicht mehr geschüttelt hast, Gevatter, darum weine ich", schrie der Narr. „Sind's nur hundert gewesen, so wachsen noch viele tausend auf den Wiesen von Neckarsulm. Sie werden bis nach Weinsberg aufschwellen."

„Sei du ruhig, Michel", sagte Hans von Westerstetten. „Schwellen sie bis Weinsberg, schicken wir dich hinaus, du schlägst sie mit deiner Klingelmütze nieder."

Ein dröhnendes Gelächter lief um die Tafel.

„Es soll eine Hasenhetz werden!" rief Westerstetten.

„Hussah!" schrie der Narr, „zehntausend Hasen! Wer kauft die Felle, Gevatter?"

„Nimm dein eigen Fell in acht", lachte Helfenstein, und zu seiner ängstlichen Gemahlin gewandt, fuhr er fort: „Laß dich nicht erschrecken, Margarete, es wird dir nichts geschehen. Weinsberg hat feste Mauern, und die Bürgerschaft hält es zum größten Teile mit uns. Wie wollten solche jämmerliche Gesellen sich an eine starke Burg machen?"

„Jeder Bauer soll sterben, der sich vor Weinsberg blicken läßt. Mag unser Gott uns die Schelme schicken, sich die Ostereier in Weinsberg zu holen", rief der junge Max Dietrich von Weiler, des Obervogts Sohn.

Bei diesem Scherze sprangen die Herren auf, schwangen ihre Gläser, leerten sie auf das Wohl der Gräfin und riefen mutwillig immer non neuem, daß sie die Ostereier bereit halten wollten.

Als die Lust am höchsten gestiegen war, wurde Graf Helfenstein abgerufen. Sein Leibdiener meldete ihm heimlich, daß ein Fremder ihn zu sprechen wünsche, der soeben aus der Stadt heraufgekommen sei. In munterer Laune ging der Graf hinaus. „Herr Hans Berlin!" sagte er. „Was bringt Ihr, Ratsherr?"

„Die sichere Nachricht, daß der helle Haufen morgen vor Weinsberg sein wird."

„Oho!" rief der Graf ungläubig, „wißt Ihr es gewiß?"

„Ganz gewiß, gnädiger Herr."

„Laßt sie ihr Spiel beginnen, vielleicht besinnen sie sich doch anders", fuhr der Graf hochmütig fort. „Wir hat ein sicherer Mann hinterbracht, es sei ihr Plan, nach Heilbronn zu ziehen, wo manch' guter Freund sie erwartet."

„Ich bitte Euch, gnädiger Herr", sagte Hans Berlin, „bedenkt wohl, was ich sage. Die Hauptleute wissen genau, daß kaum achtzig Ritter und Reisige in Weinsberg sind, und steht ein großer Teil der Bürger auch zu Euch, so gibt es doch manchen, der anders denkt. Ihr dürft ihnen nicht zuviel trauen."

„Ei", lachte Helfenstein mit seiner gewöhnlichen Sorglosigkeit, „wir haben Pulver und Kugeln vollauf, damit wollen wir uns tapfer wehren und nicht austreiben lassen."

„Besteht Ihr darauf, gnädiger Herr?" begann Hans Berlin nochmals „dann wenigstens sorgt für Euer Gemahl und bringt es heute noch in Sicherheit."

„Möchtet Ihr es mit nach Heilbronn nehmen?" fragte Helfenstein.

„Gerne wird die Stadt sich dieser Ehre erfreuen." —

Da lachte der Graf hell auf. „Nein, kluger Ratsherr", sagte er, „die Ehre würde mir zu teuer kommen. Alle Eure Krämer und Juden würden meine arme Margarete brandschatzen, also laßt sie, wo sie ist. Sie ist eines Kaisers und eines tapferen Ritter Tochter und wird sich nicht fürchten, wenn diese verlaufenen Schufte vor Weinsberg heulen."

Hans Berlin wollte noch einen neuen Versuch machen, allein der Graf ließ es nicht zu.

„Spart Euren Wind und nehmt meinen Dank", rief er. „Wollt Ihr bei uns bleiben, so setzt Euch an meinen Tisch und laßt uns trinken, aber sprecht kein Wort mehr von Euren Warnungen, meine Ritter würden Uebles von Euch glauben."

Der Ratsherr entschuldigte sich. „Was ich tun wollte, ist geschehen", erwiderte er. „Ich muß noch in dieser Nacht nach Heilbronn reiten."

Helfenstein entließ ihn mit wenigen Umständen, kehrte dann in den Saal zurück, schlang seinen Arm um Margarete und nahm in die andere Hand sein volles Glas. „Es pfiff ein Vogel mir soeben ein Lied", sagte er, „daß ich dich fortschicken soll. Willst du mich verlassen?"

„Ich will dich niemals verlassen", antwortete die Frau.

„Das ist ein Wort!" rief Helfenstein. Und die stolzen Junker schrien jubelnd auf, daß der Saal davon bebte: „Ostereier! Ostereier!"

29.

Ostersonntag war es, und die Sonne schien hell. Der Hausnarr stand auf der Burgzinne, blickte in die Stadt hinab und auf den Schemelberg, der gegenüber lag. In den Straßen liefen Bürger und Reisige in Wehr und Waffen, Weiber und Kinder schafften Steine auf die Mauern, und dabei läuteten die Kirchenglocken. Nirgend war ein Feind zu sehen, die Luft rein und klar, über dem Schlosse zog ein Adler seine Kreise, und um den Turm flogen Raben mit heiserem Geschrei.

Michel Rosenblüt schüttelte den Kopf. Aber als er wieder nach dem Schemelberg sah, ward es dort lebendig. Eine dichte Menschenmasse bedeckte ihn. Es funkelte und blinkte, und zu beiden Seiten von ihm nieder senkten sich lange, schwarze Linien, über welchen viele Fahnen flatterten

Fortsetzung folgt.

Gerhart Hauptmann

wird, wie mit Bestimmtheit verlautet, den diesjährigen Goethe-Preis der Stadt Frankfurt erhalten, der im August zur Verteilung kommt. Vor Hauptmann haben den Preis bisher erhalten: Siegmund Freud, Stefan George, Leopold Ziegler und Wilhelm Hauck. — Büste des Dichters von Schneider, Hiddensee.

Rundfunkkritik

Mississippi - Moderne Baukunst
Barlach als Dramatiker - Traven

Die Stunde der Arbeiterschaft brachte den Dresdner Genossen Horst Schieckel am 21. April ans Mikrophon: „Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Sozialversicherung"; noch sei diese umstritten, noch werde der Mensch, da privatwirtschaftlich gedacht werde, nicht richtig gewertet. Volkswirtschaftlich gedacht sei Deutschland auf starke innere Kaufkraft angewiesen. Menschenökonomie tue not; die Arbeiterschaft müsse erhalten und gepflegt werden. Die Sozialpolitik, die an der Krise nicht schuld sei, bilde das Mittel dazu und müsse erhalten bleiben. Ein gedankenreicher Vortrag, dessen innere Anordnung freilich nicht leicht zu erfassen war. — Eine große Textfolge gab es am Abend: „Bilderbuch Mississippi". Der größte Strom der Erde, seine Schönheiten und seine umfassende Bedeutung für den amerikanischen Erdteil, seine Bedeutung für Länder, Wirtschaft, Menschen, seine Wesenheit und Wirkung — alles spiegelte sich in ausgewählten Stücken bedeutender Schriftsteller, von Gerstäcker und Whitman bis zu Hauser und Hausmann; ein tiefer, haftender Eindruck kam zustande, geographische Belehrung angenehmsten Stils und funkischster Prägung.

Die Reihe „Soziologie", die nun auf konkrete Angelegenheiten umgestellt worden ist, brachte einen geistvollen Vortrag „Soziologie der Architektur" von Jos. Frank, einem der bedeutendsten Wiener Baukünstler. In der Tat ist die Baukunst, vielleicht noch etwas mehr als andere Künste, von gesellschaftlichen Umständen und Entwicklungen abhängig in ihrer Form und Gestaltung. Schon Gottfr. Semper hat, wie Frank eingangs anführte, gesagt: Nur einen Herrn kenne die Kunst — das Bedürfnis. Wie nun Bedürfnisse entstehen, sich geltend machen, Formen und Stile bedingen, dazu brachte Frank eine Fülle lehrreicher Gedanken, die nicht zuletzt der modernen Zweck- und Einfachheitsarchitektur und ihrer Erklärung galten („In der Zweckmäßigkeit entdeckte man die neue Schönheit"!). Leider wurde der bedeutende Vortrag ohne recht begreifbare Ursache so schnell vorgelesen, daß man kaum folgen konnte. Am Abend folgte: „Die Sündflut", Drama in fünf Teilen von Ernst Barlach. Dieser große Bildhauer hat zahlreiche Dramen geschrieben, von denen sich kaum eines auf der deutschen Bühne durchsetzen konnte, da ihnen die Klarheit und Zielstrebigkeit, die Gestaltertfertigkeit und Spannung meist fehlt, die dem eigentümlichen Gehalt der Werke zu rechter Wirkung helfen könnte. Der neueren Vorliebe der Mirag leitung für geheimnisthaltige und dunkeltönige Hörspiele kam nun freilich die „Sündflut" besonders entgegen: hier wird durch Gestaltung und Dialog die Frage aufgeworfen, ob „Gott" Böses tue, indem er Böses zulasse. Es dürfte viele Hörer gegeben haben, die sich für dieses theologische Problem weniger interessieren konnten, und die visionäre Kraft Barlachs erstickt bei der Ausführung einigermaßen in Wortreichtum. Doch bleibt der tiefe Ernst solcher Werke in Bedrängnis ringender Gemüter achtbar.

Als Sonntagmorgenfeier gab man eine Textfolge von Frühlingsliedern und von Frühlingsgedichten: Aufbruch der Scholle. Der Ueberreichtum an Gedichten, der von Leipzig her jetzt geboten wird, macht es nicht leicht, solche Darbietungen voll zu würdigen. Wir möchten der Mirag nahelegen, einmal Morgenfeiern auf Grund origineller Gedanken zu versuchen. Es folgte ein Vortrag über den älteren, höflicheren, mehr der Vergangenheit verhafteten „Bruder" des Reichsdeutschen, den „Deutschen in Oesterreich"; verfaßt von H. E. Jacob, Wien. Der Verfasser war bemüht, das besondere Wesen des Oesterreichers soziologisch abzuleiten, vergleichend zu bestimmen, und er gelangte damit weit hinein in die Volkswesenserkenntnis.

Sonntag abend: Ausschnitte aus einem Roman von B. Traven unter dem Titel „Baumwolle und Petroleum". Jos. Bunzl trug die kleinen Stücke vorzüglich vor. Traven wird als Romanverfasser von starker Kraft und sozialem Sinn hochgeschätzt. Die vorgelesenen Proben aber genügten nicht recht, um dieses erkennen zu lassen, wie es denn leicht geschieht, daß herausgelöste kleinere Stücke etwas zu wenig von der Bedeutung der sie umschließenden Werke geben.

Abgeschlossen am 24. April. W. Sch.

Komödie. Franz Molnar ist von je dadurch aufgefallen, daß er nicht nur sehr Verschiedenwertiges, sondern auch sehr Verschiedenartiges geschrieben hat. Mit seinem Stück „Jemand" nun bewegt er sich freilich sowohl unter der Wertebene, auf der seine besseren und besten Stücke halten, wie auch ziemlich fern von deren Sinnbezirken. Man tut dieser armen Arbeit wohl nicht Unrecht, wenn man sie als Frucht einer müßigen Laune auffaßt, die vielleicht — das ist schwer zu entscheiden — zur Genießbarkeit hätte heranreifen können, aber leider nur unreif und ungenießbar in die Erscheinung getreten ist. Ein reichlich törichter Einfall wird hier unangenehm breit ausgewalzt, und der Verfasser überläßt es den Schauspielern, aus angedeuteten Figurinen mit angepappten Eigenschaften so etwas wie Menschen zu gestalten. Eine mäßige Anzahl mäßiger Witze verbirgt kaum das kahle Gerippe einer Handlung, die nicht interessiert. Denn daß ein Hochstapler aus gefälschten Papieren und zusammengekauften Ausstattungsstücken für seine reiche, gelangweilte und langweilige Tochter einen Ehemann, natürlich einen Grafen, zusammenklabastert, sozusagen nur den „Anschein" eines Ehemannes, daß dann von dritter Seite diesem Ehemannstrohwisch allerlei Schulden zugeschoben und diese von seinem Hersteller einfassiert werden, daß man schließlich den Nichtvorhandenen feierlich „sterben" und von einer urdummen Dienerschaft bewinnen läßt, damit die lachende Witwe den Vater ihres werdenden Kindes besser einseifen und sogar heiraten kann — dieser unwahrscheinlichste aller unwahrscheinlichen Vorgänge hätte vielleicht zu einem aberwitzigen, sprudelnd-tollen Schwank sich aufziehen lassen, vielleicht auch zu einer Satire irgendwelcher Art; aber für ein halb ernstes, halb ironisches, jedenfalls aber gar nicht tolles, sondern höchst schwerfälliges und an Einfällen armes Lustspiel ist er schon wegen seiner Widersinnigkeit nicht tragfähig genug. Molnar weiß ihn auch nicht im geringsten spannend zu bringen, sondern von Anfang an quält sich dieses Stückchen lustlos von Szene zu Szene hin; die einzige Spannung bleibt: wann wird diese Qual endlich enden? Und wenn nicht die Schauspieler am Schluß mit einer fast unheimlichen Drangabe aller Kräfte aus einer Unannehmlichkeit eine flimmernde Groteske gemacht hätten, wäre dieser „Jemand" glatt durchgefallen.

Die Schauspieler, die sich um diese Nulligkeit mit Einsatz so vieler Tüchtigkeit verdient machten, bis endlich aus der Asche einige Flammen aufzüngelten, standen unter W. Tautz' geschickter Spielleitung. Der „Held" des Abends war Otto Stoeckel, der sich mit Glück bemühte, aus einem nichtssagenden Hochstapler einen phantastischen Lebenskünstler zu machen. Dann Wolf Kersten und Thea Thiele, die mindestens gut aussahen und einfach und frisch drauflosspielten. In kleinen Rollen wesentlich: Ed. Wenck und Otto Ottbert. ws.

Die Dresdner Volkssingakademie hielt trotz häufigen eigenen Konzerten und Mitwirkungen in dem vergangenen Winter nun auch noch eine eigene Goethe-Feier im Vereinshaus ab. Aus grünen Pflanzen leuchtete in hellem Weiß eine Goethe-Büste. Der gemischte Chor brachte unter Johannes Reicherts altbewährter Führung erst Goethe-Vertonungen von den beim Dichter einst besonders hoch angeschriebenen zeitgenössischen Komponisten Reichardt und Zelter, dann aber als Erstaufführungen noch fünf Werke des Dirigenten Reichert, die sehr beifällig aufgenommen wurden, weil sie sich bei tonaler Harmonik eingängig melodisch halten. Von Eins und Alles, Der Schäfer, Das Alter, Gleich und Gleich und Freibeuter fielen uns das zweite wegen einiger originell hervortretender Baßführungen und das vierte wegen seiner lebendigen rhythmischen Haltung am meisten auf. Für Elisa Stünzner, die dienstlich verhindert war, übernahm Margarete Thum die gleichen Lieder. Sie erntete reichen Erfolg, der sie zu Zugaben zwang, Richter-Haaser war ihr zuverlässiger Begleiter. Das gesprochene Goethe-Wort vertrat an diesem Abend Otto Bernstein, der frei und mit packender Gestaltungskraft deklamierte. Kr.

Konzert. Man hätte spaßeshalber einmal die Goethe- und Haydn-Feiern zählen sollen. Eins ist auch ohne genaue Zählung klar: es ist zur Zeit förmlich Goethe- oder Haydn-„Betrieb". Die jüngste Haydn-Feier bot der Frauenklub. In ihr hatte man nicht nur die Freude, Haydns Streichquartettkunst (C-Dur, A-Dur) in kundiger, bewährter Ausführung durch die Herren Liersch, Tröber, Hammer aus der Staatskapelle und den Kammervirtuosen Smith zu hören, sondern auch noch eine junge, im Koloraturgesang bereits sehr fortgeschrittene Sopranistin, Gertrude Feyerabend, schätzen zu lernen. Sie sang die frühlingsfrische Arie: Nun beut die Flur — aus der Schöpfung unter lauter Anerkennung. Der Tenorist Kremer, der manchmal an Vogelstrom erinnert, war außerdem in Liedern Haydns, die man nicht kannte (Der Wanderer, Die zu späte Ankunft und Eine sehr gewöhnliche Geschichte) erfolgreich. Karl Bergmann begleitete mit feinem Gefühl. Kr.

Die Vereinigung schaffender Künstler brachte in einer Nachmittagsveranstaltung auf dem Belvedere zugunsten der Winterhilfe die Dichtung: Ein Musikant ging durch die Welt, von Kurt Arnold Findeisen, zur Dresdner Erstaufführung. Findeisen hat immer viel Interesse für Musik und Musiker übrig gehabt. Wir denken nur an seine großen Schumann-Romane: Herzen und Masken und Der Weg in den Aschermittwoch. Jetzt hat er seine Phantasie an der Schubert-Tragödie entzündet. Der Musikant, der durch die Welt ging, ist der schmerzensreiche „Bertl", dessen lust- und todvertraute Musik und das Drum und Dran ihrer Entstehung Findeisen „in drei Schattenbildern" eingefangen hat, die von Wärme und Mitgefühl erfüllt sind. In schönem Quantitätsverhältnis steht zu den Worten die Einführung Schubertscher Originalwerke, eine Auswahl berühmter Gesänge und Instrumentalstücke. Findeisen sprach unter vielem Beifall sein Werk selbst und die Staatsopernkünstler Helene Jung, Kremer und Schmalnauer, Kurt Striegler am Flügel, außerdem die Pianistin Elli Wehnert verlebendigten Schuberts Musikseligkeit, wofür ihnen herzlich gedankt wurde. Kr.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19320426/9 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sport · Spiel

Fußball

Probespiel der Dresdner Bezirksmannschaft für den 8. Mai zum Spiel gegen Leipzig

Damit diesmal ein besseres Ergebnis zustande kommt, soll die Dresdner Bezirkself sich erst noch in einem Probespiel betätigen. Daß man sich Cotta als Partner gesucht hat, spricht für sich, ist doch die Cottaer Mannschaft wie keine zweite geeignet, einen Gegner zur Hergabe des vollen Könnens zu zwingen. Es wird sich auf alle Fälle ein spannendes Spiel entwickeln. Anstoß ist 17.45 Uhr auf dem Sportplatz in Cotta. Die Dresdner Mannschaft ist noch einer eingehenden Prüfung unterzogen worden und hat verschiedene Aenderungen erfahren, sie tritt in folgender Aufstellung an:

Müller (Lockwitz)
Wolf (Zschachwitz) Mucker (Coswig)
Keil (Dellnitz) Hermann (Eintracht) Döring (Potschappel)
Romberg (TSV) Zschoch (09) Huhn (DSV) Siegert (DSV)
Schneider (Löbtau)

*

Leipzig. Südwest—Bennewitz 4:1. Viktoria—Amateure 1:2. Sportlust 09—Paunsdorf 4:1. Südost—West 08 2:1. Vorwärts West—ASV Grimma 0:1. Schönefeld 06—Fußballring 3:2. Nord gegen Großzschocher 1:3. Wurzen—Beucha 1:2. Preußen—Pegau 5:0. Lok.Leipzig—Sportklub Ost 3:1. Markranstädt—Leuchern 1:1.

Chemnitz. Mittelbach—Niederwürschnitz 3:2. Pfeil gegen Olbernhau 3:2. Hainichen—Einsiedel 1:4. Glauchau—Hohndorf-Rödlitz 4:1. Meerane—Lichtenstein 2:1. Sachsen—Friesen 8:1. Favorit—Eppendorf 3:3. Konkordia—Vorwärts 2:2. Rapid—Grüna 6:4. Oberlungwitz—Ring 7:2. Schönau—Reichenbrand 5:0. Grüna gegen Frankenberg 2:3.

Mittweida. Kalenlport Döbeln—Altmittweida 9:1. Waldheim—Geringswalde 4:1.

Erzgebirge. Auswahlspiel Erzgebirge—Mittweida 4:2. Johanngeorgenstadt—Sachsenfeld 2:0. Burkhardtsdorf—Hormersdorf 3:4. Thalheim—Zwönitz 6:2. Jahnsbach—Thum 7:2. Auerbach gegen Ehrenfriedersdorf 2:2.

Limbach-Burgstädt. Burgstädt—Bertheisdorf 2:3. Röhrsdorf—Taura 1:1. Claußnitz—Herrenhaide 3:0.

Röhrsfld.

Handball

Handballmeisterschaften. Das letzte Vorrundenspiel in Nordwestdeutschland gewann Bremen-Vegesack gegen Osnabrück 11:8 (4:4). In der Zwischenentscheidung spielen nun außer Vegesack, Germania Rüstringen, Hannover, Hainholz und Bielefeld Südbrak. — In Fortsetzung der Spiele der Anwärter auf die württembergische Meisterschaft wurden am Sonntag folgende Ergebnisse erzielt: Schwenningen—Frankenbach 15:3; Stuttgart-Untertürkheim—Burgstall 10:1; Holzheim—Nellingen 6:5. — In Thüringen spielten um die mittelthüringische Landesgruppenmeisterschaft die Bezirksmeister Königsee—Tiefenort 10:1.

*

Leipzig. VfK Südwest—Lindenau 5:6. Eutritzsch—Vorwärts Wurzen 4:8. Möckern—Vorwärts Süd 2:13. VfK Südost gegen Eilenburg 3:5. Thonberg—Gröbers 10:6. Gohlis—Mockau 7:2. — Hocken. VfK Südwest—Lindenau 3:3. Amateure 04 gegen VfK Südost 3:2. Eiche—Thonberg 6:1.

Chemnitz. Hilbersdorf—Neuebersdorf 3:3. Nord gegen Frankenberg 4:2. Schönau—Reichsbanner 6:4. Hohndorf-Rödlitz gegen Nord 1b 6:9. Ost—Nord 1b 5:4. Borna—Wittgensdorf 1 0:4. — Spielerinnen. Frankenberg—Schloß 0:6. Bernsdorf—Mittweida 1:0. — Faustball. Stollberg—Gablenz 1 5:6. Dittersdorf gegen Niederhermersdorf 3:7. Gablenz 1b—Furth 11:4. Schönau gegen Sportlust 7:7.

Oberlausitz. Ebersdorf—Löbau 3:1. Bautzen—Ebersbach 1:0. Leutersdorf—Großröhrsdorf 3:7. Eibau-Walddorf—Leutersdorf 1b 4:0. Zittau—Neugersdorf 2:4.

Mittweida. Hertha—Bauchlitz 4:7.

Erzgebirge. Glauchau—Torschemnitz 18:7. Beierfeld gegen Neustädtel 20:2.

Riesa. Bezirksmannschaft A—Bezirksmannschaft B 12:5. — Spielerinnen. Riesa—Meißen 5:1.

Plauen. Haselbrunn 1—Haselbrunn 2/3 4:3. Eiche Ost gegen Eiche Zentrum 8:5. — Faustball. Lauterbach—Jahn Oelsnitz 7:5. MTV Oelsnitz—TV 1 Oelsnitz 4:11.

Ringen

Am 24. April fand in Gröba bei Riesa der erste Vorkampf um die Sachsenmeisterschaft der B-Klasse statt. Riesa-Gröba, Sachsenmeister von 1931, gegen Sandow 2, Dresden. Wie zu erwarten, waren beide Mannschaften gleichwertig, nur die kürzere Siegzeit entschied den Kampf zugunsten der Sandow-Mannschaft. Beide Runden endeten 7:7. Endresultat 14:14. Fliegengewicht: Friedemann (Riesa)—Arnold (Sandow), unentschieden. Bantamgewicht: Thiele (Riesa)—Gabler II (Sandow), beide unentschieden. Federgewicht: Förster (Riesa)—Gäbler I (Sandow), in 29 Sek. und 2 Min. Sieg über Förster. Leichtgewicht: Müller (Riesa) gegen Richter (Sandow). Müller siegte in 5:08 Min., der zweite Kampf endete nach flottem Verlauf unentschieden. Mittelgewicht: Schreiber (Riesa)—Hau (Sandow). Hau siegte in 7:40 Min., der zweite Kampf endete unentschieden. Halbschwergewicht: Thiele (Riesa) gegen Schulze (Sandow). Nachdem der erste Kampf unentschieden verlief, konnte im zweiten Kampf Thiele in 9 Min. als Sieger hervorgehen. Schwergewicht: Kuczn (Riesa)—Junghans (Sandow). Junghans mußte sich schon in 35 Sek. geschlagen bekennen, der zweite Kampf endete unentschieden.

Turnen

Gerätturnerwettstreit in Possendorf

Der Dresdner Turn- und Sportverein Fortschritt stand der Gruppe Goldne Höhe gegenüber. Bei ausbelegter Turnhalle eröffnete der Volkschor Possendorf mit einem schönen Lied den Wettkampf. Zwölf mutige Kämpfer standen sich dann gegenüber. Zuerst begann man mit den Uebungen am Barren, die der Gruppe 2 Punkte brachten (188:181). Darauf folgten die Uebungen am Pferd. Resultat 5 Punkte Plus für Fortschritt (170:175). Am Reck konnte Gleichwertigkeit (179:179) festgestellt werden. Turn- und Sportverein Fortschritt war somit Sieger, und zwar mit 8 Punkten Plus. Fortschritt kann stolz auf seine Vertreter sein, denn die gezeigten Uebungen rissen das Publikum zu starkem Beifall hin. Auch die Gruppe gab ihr Bestes. Das weitere Programm füllten die Kinder mit turnerischen Uebungen und die Nu-Jiu-Abteilung Kleincarsdorf aus. Genosse Büttner beglückwünschte die Sieger. Mit dieser Veranstaltung wurde gezeigt, daß die Turnerei im Arbeitersport auf der Höhe ist. R. Schilitauf.

Oktober

9

Sonntag

Achtung! Achtung!

Alle dem Dresdner Sportkartell angeschlossenen Verbände werden ersucht den 9. Oktober freizuhalten. Es begeht an diesem Tage der Bezirk Dresden (A.-T.- und -Sp.-B.) seine 40-Jahr-Feier.

Boxsport

Freiberg schlug Heidenau 8:4 in Freiberg

500 Zuschauer waren Zeugen von interessanten Kämpfen. Als Ringrichter amtierte Garbe (West), als Punktrichter Männel (Sandow), Wilera (Welschhufe). Jentsch war ganz groß in Form und schlug Reuter schwer. Die Neulinge Löwe und Anton zeigten sich tapfer, mußten aber ehrenvoll unterliegen. Nach vier flotten Einleitungskämpfen folgte ein recht lebhafter Städtekampf.

Fliegengewicht: Band (Heidenau)—Haustein I (Freiberg). Sieger: Haustein nach Punkten.

Bantamgewicht: Reuter (Heidenau)—Jentsch (Freiberg). Sieger: Jentsch nach Punkten.

Federgewicht: Sägeling (Heidenau)—Löwe (Freiberg). Sieger: Sägeling durch Knockout.

Leichtgewicht: Waurich (Heidenau)—Arnhold (Freiberg). Sieger: Waurich durch Knockout.

Weltergewicht: Renner (Heidenau)—W. Haustein (Freiberg). Sieger: Haustein durch Knockout.

Mittelgewicht: Mapelofa (Heidenau)—Milfert (Freiberg). Sieger: Milfert nach Punkten.

Freiberg dürfte in Zukunft eine gute talentierte Mannschaft ins Feuer bringen und für manchen kampfstarken Verein ein schwer zu schlagender Gegner sein. Wünschen wir den Freibergern weiterhin auf allen Fahrten sportliche sowie finanzielle Erfolge. Hge.

Wassersport

Bundesregatta der Arbeiter-Wasserfahrer

Wie die Sportleitung des Arbeiter-Turn- und -Sportbundes meldet, findet die Bundesregatta am 3. Juli in Berlin-Grünau statt und umfaßt in ihrem Hauptteil 19 Rennen. Die Vorrennen für die Ruderer werden am 2. Juli ausgetragen, während die Vorrennen der Faltboot- und Kanufahrer am Vormittag des 3. Juli stattfinden.

Schwimmlehrkurse des Vereins für volkstüml. Wassersport

Für Frauen, die noch nicht schwimmen können, bietet sich jetzt Gelegenheit in den im Verein für volkstümlichen Wassersport Dresden (Abteilung Neustadt) stattfindenden Frauenkursen. Die Kurse werden von ausgeschulten Funktionären und staatlich geprüften Schwimmmeistern geleitet. Die Kurse beginnen: am 27. April 1932 im Volksbad, Louisenstraße (Neustadt), am 3. Mai 1932 im Volksbad Nordwest (Pieschen), am 4. Mai 1932 im Volksbad, Louisenstraße (Neustadt). Anmeldungen können Montags und Dienstags, 19 Uhr, im Volksbad Nordwest (Pieschen) und Mittwochs und Donnerstags, 19 Uhr, im Volksbad, Louisenstraße (Neustadt), sowie bei allen Technikern der Abteilung Neustadt abgegeben werden. Os.

Arbeiter-Turn- und -Sportbund, Bezirk Dresden. In allen Mitgliedschaften ist für große Beteiligung an den Maifeiern zu sorgen.

1. Gruppe. Turnerschaft Striesen. 30. April, 19.30 Uhr, im Volkshaus Dresden-Ost Turnerinnenabend mit Lichtbildervortrag (Die Frau und der Sport). Für alle sportliebenden Mädchen und Frauen ist der Abend von größter Bedeutung. 4. Mai, 19.30 Uhr, Verwaltungsrat und Festausschuß. Eiche, Hutfenstraße. Jeder Funktionär hat zu erscheinen. — Freier Turn- und Sportverein Dölzschen. 4. Mai nach dem Turnen in der Turnhalle außerordentliche Hauptversammlung. Wichtige Beschlüsse sollen gefaßt werden, deshalb hat jedes Mitglied zu erscheinen. Beginn 20 Uhr. 29. April, 20 Uhr, in der Sporthütte Gründungsversammlung der Handballabteilung. Interessierte können sich dort einfinden.

Naturfreunde Dresden. 26. April. Neustadt. Vortrag: Der Fünfjahrplan. Referent: Rüdiger. — Jugend Neustadt. Vortrag: Gottloses Lachen. Referent: Lehrer Knorr. — 27. April: Alt- und Friedrichstadt: Wir bringen Eigenes. Referenten: Genossen. — Leubegast. Lichtbildervortrag: Niederlausitzer Seengebiet. Referent: Eichler. — Briesnitz-Cossebaude. Spielabend. — Samariterabteilung. Theoretischer Abend (Nervensystem). Referent: Fern. — 28. April. Johannstadt. Lichtbildervortrag: Mit Rad und Schiern zum höchsten Naturfreundehaus (etwa 120 Glasbilder). Referent: Oertel. Freital. — Striesen. Vortrag: Gottloses Lachen. Referent: Knorr. — Cotta und Umgegend. Heiterer Abend. Referent: Lehrer Uhlig. — Pieschen, Mickten, Kaditz. Geselliger Abend. Lieder zur Laute: Vom Volkslied zum Kampflied. Referent: Rudi Thle und Frau. — Südost. Lichtbildervortrag: Im Fluge um die Welt. Referent: Knappe. — Kleiderjugend. Vortrag: Seile und Seiltechnik. — Jugend Altstadt. Vortrag: Sowjetrußland. — 29. April. Photosektion. Vergrößern oder Arbeitsabend. — 30. April. Löbtau-Plauen. Heimabend mit heiteren Darbietungen in Freital. Treffen 18 Uhr am Jugendheim, Poststraße. — Johannstadt. Wochenende in Kamerun. (Allerlei Ulk, Aufführungen, Kurzweil, Tanz.) Abmarsch 18 Uhr mit Musik vom Körnerplatz, Loschwitz, aus.

Arbeiter-Rad- und Kraftfahrerbund. Bezirk Groß-Dresden. 27. April, 19.30 Uhr, Frischauf-Schenke, Bezirksverwaltungssitzung. 1. Mai Demonstrationskorsofahrt aller Abteilungen mit Bannern. Abfahrt 14.30 Uhr von der Devrientstraße, Ecke am Zwingerteich, aus. — Altstadt. 1. Mai Korsofahrt. Abfahrt 14.15 Uhr. Schützenplatz. — Cotta. 30. April Wanderabend nach Pennrich. Abmarsch 18.30 Uhr vom Anker aus. 1. Mai Korsofahrt. Abfahrt 14 Uhr vom Anker aus. — Kaditz. 1. Mai Korsofahrt. Abfahrt 14 Uhr. Sandbörse. — Kemnitz-Stetzsch. 1. Mai Korsofahrt. Abfahrt 13.30 Uhr. Lindenhof. — Löbtau. 1. Mai Korsofahrt. Abfahrt 14 Uhr. Bürgergarten. — Laubegast-Tolkewitz. 1. Mai Korsofahrt. Abfahrt 13.30 Uhr vom Restaurant Fiedler aus. 3. Mai, 19.30 Uhr, Restaurant Fiedler, Versammlung. Leuben-Dobritz. 1. Mai Korsofahrt. Abfahrt 13 Uhr, Gasthof Leuben. — Neustadt. 1. Mai zur Morgenfeier mit der Arbeitsgemeinschaft im Reichsbanner. 13.30 Uhr Stellen Fichtenstraße 15, zur Korsofahrt. — Nordwest. 1. Mai Korsofahrt. Abfahrt 14 Uhr, Oschatzer Straße 12. — Reick-Prohlis. 1. Mai Korsofahrt. Abfahrt 13 Uhr. — Striesen-Johannstadt. 1. Mai Korsofahrt. Abfahrt 13.30 Uhr. Landsknecht. 3. Mai, 19.30 Uhr, im Landsknecht Versammlung. — Süd. 1. Mai Korsofahrt. Abfahrt 13.30 Uhr. Dorotheenhof. — Sporthof. 1. Mai Korsofahrt. Abfahrt 14 Uhr. Wolfsplatz. — Motorfahrer 1, 2 und 3. Zur Korsofahrt treffen 14.30 Uhr auf der Devrientstraße. — Bezirksjugend. 28. April, 19.30 Uhr, Bürgergarten, Sprechchorprobe. Am 1. Mai stellen alle Jugendlichen mit ihren Abteilungen zum Korso. — Jugend Cotta. 27. April Spielabend im Steinbruch. Treffen 19 Uhr, Anker. — Jugend Striesen. 26. April, 19.30 Uhr, Landsknecht, außerordentliche Versammlung. — Jugend Süd. 28. April, 20 Uhr, Dorotheenhof, Versammlung. V. M.

Verband Volksgesundheit. Es werden die Sport- und Kulturorganisationen der Arbeiterschaft darauf aufmerksam gemacht, daß der Verein Freie Menschen, Dresden, nicht mehr Mitglied des Verbandes Volksgesundheit (Organisation der Arbeitervereine für Gesundheitspflege, Freikörperkultur und Kleingartenwesen) ist. Alle Interessenten werden gebeten, sich an den Verein Volksgesundheit, Dresden-Neustadt, Vorsitzender Max Gruhl, Dresden-N., Kirchhofstraße 18, zu wenden. Der Verein Dresden-Neustadt besitzt am Oberen Waldteich ein ideales Freikörperkulturgelände, das der Treffpunkt der sozialistischen Anhänger der Freikörperkulturbewegung ist.

Plauenscher Grund und Umgegend

Arbeiter-Turn- und -Sportbund. Bezirk Plauenscher Grund. 2. Gruppe. Achtung, Geräteturner. 30. April, 17 Uhr, in der Turnhalle in Döhlen Uebungsstunde für Geübtere. Es möchten sich alle Genossen einfinden, das Gruppenfest steht bevor.

Handballabteilung Niederhäßlich. 28. April, 19.30 Uhr, im Vereinszimmer wichtige Spielerversammlung. Alle Genossinnen und Genossen möchten erscheinen.

Verantwortlich für Dresdner Chronik und für Dresdner Umgebung: Hans Hinterbusch; für Sachsen: Max Sachs; für Leben, Wissen, Kunst: Paul Wochmann, sämtlich in Dresden; für den politischen Teil, Gewerkschaftliches, für Freital und Freitaler Umgebung und alles übrige: Kurt Heilbut, Freital; für Inserate: Max Weichold, Dresden.
Druck und Verlag: Kaden & Comp., Dresden A. Wettinerplatz 10.

Hunde- und Katzenbesitzer!
Benutzt die [e529]
tierärztlichen Sprechstunden des Alten Tierschutzvereins in Dresden!
Augustusstraße 6
tägl. ½10—11 Uhr vorm. Montags, Mittwochs Freitags 3—4 U nachm.

Herren- u. Damen-Ballon- **Räder**
25, 35, 45 bis 60 M.
auch mit Ballonreifen
20 **Haufe** 20
Wettinerstraße [e28]

Blumenkränzchen 25 ₰
Kleid- und Ballblumen 25, 30, 50 ₰
Gold- u. Silberkränze 2.50 ₰
Vasenblumen 10 ₰
am besten immer bei
Hesse, Scheffelstraße 12
part. 1.—4. Etage.

„Siegreiche" RGO-Streiks
Wahrheit und Dichtung über 100 „siegreiche" RGO.-Streiks
Organisationspreis 15 Pfennig
Volksbuchhandlg. Wettinerplatz u. Filialen.

Sachsen

Landfriedensbruch- und Totschlagsprozeß gegen Kommunisten

Leipzig, 25. April.

Am Montag begann vor dem Schwurgericht in Leipzig ein größerer Landfriedensbruchs- und Totschlagsprozeß gegen Kommunisten.

Es haben sich der Konditor Werner Eifert, der Arbeiter Martin Schmidt und drei Genossen wegen versuchten Totschlags, schweren Landfriedensbruchs, Aufforderung zu Gewalttaten, Republikschutzvergehens und Vergehens gegen das Schußwaffengesetz zu verantworten.

Am 10. Januar 1928 kam es in Leipzig zu schweren Ausschreitungen der Kommunisten und Nazis. Als ein größerer Trupp Nazis durch die Arbeiterviertel marschierte, kam es in der Lauchstädter Straße zu einer schweren Schlägerei und Schießerei.

Die Nazis wurden von den Kommunisten mit Steinen beworfen, auch wurden 5 Nationalsozialisten durch Revolverschüsse schwer verletzt.

Die Angeklagten sollen zu Gewalttaten aufgefordert und sich an der Schießerei beteiligt haben.

Alle Angeklagten bestreiten, daß sie sich an den Ausschreitungen gegen die Nazis beteiligt haben.

Die Verhandlung wird mehrere Tage dauern.

Geregelte Wandererfürsorge in Sachsen

Keine Belästigung der Bevölkerung mehr

In den Blättern für Wohlfahrtspflege berichtet der Amtshauptmann von Bautzen sehr eingehend über die in seinem Bezirk eingerichtete Wandererfürsorge, die bei dem Fehlen einer reichsgesetzlichen Regelung dieses Fürsorgezweiges um so mehr Beachtung verdient, als das sächsische Wohlfahrtspflegegesetz die Wandererfürsorge zu einer Pflichtaufgabe der Fürsorgeverbände macht.

In dem an Wanderstraßen reichen Bautzner Bezirk hatte sich infolge der Wirtschaftsnot das „Walzen" so erhöht, daß die Wanderbettelei zu einer Plage für die Gemeinden wurde; vor allem fehlte es an ausreichenden Unterkunftsstätten und Verpflegestellen. So wurden in den letzten zwei Jahren elf neue an den großen Wanderstraßen liegende Unterkunfts- und Verpflegestationen geschaffen, und zwar so, daß von jeder Gemeinde aus eine Station ohne Schwierigkeit erreicht werden kann. Die Einrichtung der Hilfsstellen verursachte keine nennenswerte Kosten, da sie an Landgasthöfe angegliedert, und zwar hygienisch, aber äußerst primitiv eingerichtet worden sind. Nirgend darf mehr eine Barunterstützung gegeben werden. Die Wanderer erhalten lediglich Gutscheine, auf die ihnen Uebernachtung oder Verpflegung bzw. beides gewährt wird. Sie stehen damit auch unter einer laufenden Kontrolle, denn sowohl die Ausgabestellen wie auch die Unterkunftsstationen führen Listen über die Personalien der Wanderer.

Es hat sich in den zwei Berichtsjahren gezeigt, daß die Aufwendungen für diese geregelte Wandererfürsorge niedriger sind, als sie ohne diese Maßnahmen sein würden. Vor allem aber ist das ziellose und die Bevölkerung belästigende Umherziehen von Ort zu Ort beseitigt worden.

Saatenstand im Freistaat Sachsen Anfang April 1932

wsl. Der Winter 1931/32 war bemerkenswert durch seine lange Dauer. Nach einem milden November wurden im Dezember und Januar die auftretenden Kälteperioden wiederholt durch wärmeres Wetter abgelöst. Die bisweiligen ergiebigen Niederschläge dieser beiden Monate fielen vorwiegend als Regen, so daß es nicht zur Bildung einer dauernden Schneedecke kam. So traf auch der am 10. Februar aus einem nord- und nordosteuropäischen Hoch mit einer Nordostströmung auftretende Einbruch von arktischer Kaltluft, der in Sachsen Temperaturen von 18 Grad und im Gebirge teilweise mehr als 20 Grad Kälte verursachte, auf Wintersaaten, die in den niederen und mittleren Lagen des Landes nur ungenügend durch Schnee geschützt waren. Erst im weiteren Verlaufe der zum anhaltenden Winterwetter gegen Ende Februar und mit Beginn des zweiten Monatsdrittels des März traten ausgiebige Schneefälle ein, die den Saaten Schutz gewährten. Die Dauer dieses Winterwetters erstreckte sich bis in die letzten Tage des März, so daß Ende März der Boden allgemein erst oberflächlich aufgetaut war und weite Flächen der Gebirgslagen noch unter Schnee lagen. Unter diesen Witterungsverhältnissen hat das Pflanzenwachstum noch nirgends eingesetzt. Eine Beurteilung des Umfanges der Auswinterungsschäden ist daher noch nicht möglich. Infolge der anhaltenden Barfröste sind die grünen Teile der Saaten stark abgefroren, so daß vor allem Weizen und Gerste noch grau aussehen. Immerhin ist es wahrscheinlich, daß die Auswinterungsschäden in der Hauptsache nur bei den spät bestellten Saaten einen größeren Umfang annehmen werden und daß eine Erholung der Saaten erfolgen wird, wenn bald warme und feuchte Witterung einsetzt. Ebensowenig wie über das Wintergetreide kann über die Futterpflanzen gegenwärtig ein Urteil abgegeben werden. Feldarbeiten konnten bisher so gut wie nicht zur Ausführung gelangen. An Schößlingen wurden vereinzelt Mäuse in geringem Umfange festgestellt. Saatkrähen richten bisweilen auf Feldern Schaden an. Auf den Wiesen machen sich Maulwürfe durch das Aufwerfen von Erdhaufen unliebsam bemerkbar. — Für den Freistaat Sachsen wurden vom Statistischen Landesamt folgende Durchschnittszahlen des Saatenstandes errechnet: Winterweizen 3,8; Winterroggen 3,0; Wintergerste 3,0; Raps 3,2; Klee 3,1; Luzerne 3,0; Be- (Ent-) wässerungswiesen 3,3; andere Wiesen 3,3.

Leipzig. Ein schwarzer Sonntag für Autofahrer — 11 Verletzte. Ein schwerer Unfall an der Kreuzung Gundorfer und Albertiner Straße in Leutzsch forderte gestern abend nicht weniger als sieben Verletzte. An dem Beiwagen des von dem Kraftwagenführer Kroupa gesteuerten Motorrades brach plötzlich eine Verstrebung. Die in dem Beiwagen sitzende Gattin mit ihrem Töchterchen kam mit leichten Verletzungen davon. Durch den Unfall verlor Kroupa die Gewalt über seine Maschine und fuhr auf den Bürgersteig und in eine Menschenmenge hinein, von der fünf Personen verletzt wurden. Drei Frauen mußten mit schweren Körperschäden ins Diakonissenhaus gebracht werden. Außerdem wurden noch ein Knabe und ein Mädchen leichter verletzt. Der Motorradfahrer selbst kam mit dem Schrecken davon.

Bei einem zweiten schweren Motorradunfall, der sich auf der Staatsstraße Knautnaundorf—Markranstädt gestern ereignete, wurden der Motorradfahrer und einer seiner beiden im Beiwagen mitfahrenden Knaben schwer verletzt. Auf der Straße zwischen Rüdren und Wurzen fuhr ein Auto beim Ueberholen in den Straßengraben und überschlug sich. Die zwei Insassen wurden schwer verwundet.

Leipzig. Gasexplosion verwüstet eine Wohnung. In den späten Nachmittagsstunden des Sonntags ereignete sich in der Küche der im ersten Stock des Hauses Wigandstraße 31 gelegenen Wohnung des Vorarbeiters Lehmann eine folgenschwere Gasexplosion, die weithin hörbar war. Glücklicherweise sind Personen nicht zu Schaden gekommen, da sich von der Familie zur Zeit des Unglücks niemand in der Wohnung befand. Fast sämtliche Fenster und Türen wurden zertrümmert und die Einrichtungsgegenstände in allen sechs Zimmern mehr oder weniger stark beschädigt. Eine Fachwerkwand hielt dem Explosionsdruck nicht stand und wurde durchschlagen, wobei die Mauersteine ins Wohnzimmer fielen. Ein in der Küche ausgekommener Brand konnte von der sofort anrückenden Feuerwehr rasch gelöscht werden. Durch die Gewalt der Explosion sind auch in den Nachbarhäusern Fensterscheiben in Trümmer gegangen. Die Ursache des Unglücks konnte noch nicht ermittelt werden. Die Erhebungen darüber werden heute fortgesetzt. Die Vermutung, daß ein Gashahn offen gestanden und das ausströmende Gas sich am Herdfeuer entzündet hat, fand noch keine Bestätigung, um so mehr, als der Wohnungsinhaber in Abrede stellt, daß sich im Herd Feuer befunden habe.

Plauen. Selbstmord eines bekannten Plauener Fabrikanten. Am Montag morgen wurde der hiesige 59 Jahre alte Stickereifabrikant Walter Mammen in seinem Bett erschossen aufgefunden. Was den in allen Kreisen Plauens und darüber hinaus bekannten früheren Major und Großindustriellen in den Tod getrieben hat, ist noch nicht bekannt; als Grund werden aber geschäftliche Sorgen angenommen. Mammen war stellvertretender Vorsitzender der Industrie- und Handelskammer und Mitglied des Eisenbahnrats. Außerdem war er Stadtverordneter und gehörte 34 Jahre lang dem Kunstverein an.

Die Volksfürsorge, gemerkschaftlich-genossenschaftliche Versicherungs-AG., Hamburg, teilt über den Geschäftsverlauf im ersten Vierteljahr 1932 folgendes mit: „Die im ersten Quartal 1932 noch immer zunehmende Zahl der Arbeitslosen und die Schrumpfung des Einkommens boten dem Volksversicherungsgeschäft 1932 keine günstigen Aussichten. Trotzdem ist bei der Volksfürsorge ein Rückgang in der Zahl der Anträge in kleinen Lebensversicherungen gegenüber dem letzten Quartal 1931 nicht erfolgt. Insgesamt wurden vom Januar bis zum März des laufenden Jahres 47 791 Volks- und Lebensversicherungsanträge gestellt. Mit diesem Ergebnis steht die Volksfürsorge nach wie vor an der Spitze der privaten deutschen Versicherungsgesellschaften, auch hinsichtlich des monatlichen Neuzuganges.

Aus aller Welt

Metaphysik um Sklarek

Im Berliner Sklarek-Prozeß verhandelte das Gericht am Montag in der Wohnung der erkrankten Hellseherin Frau Seidler. Diese — während des Krieges Ratgeberin hoher Offiziere! — hat vor allem Max Sklarek geschäftlich beraten. Vor ihrem Tragbett war zur Verdeutlichung ihrer Aussage ein Mikrophon aufgestellt. Die Oeffentlichkeit war durch Zulassung von drei Zuhörern und zehn Pressevertretern hergestellt. Der Andrang war indes so stark, daß die Polizeibeamten vor dem Hause der Frau Seidler nicht einmal die Hauptangeklagten Willi und Leo Sklarek zum „Verhandlungsraum" lassen wollten. Journalisten mußten die Angeklagten erst „legitimieren" . . .

Frau Seidler erzählte u. a., wie sie Max Sklarek folgendes geweissagt habe: „Sie müssen über das Tempelhofer Feld gehen, links nach Neukölln zu. Da werden Sie einen Herrn an einem kleinen Häuschen stehen sehen, der ißt etwas wie ein Brötchen. Fragen Sie diesen Herrn, an wen Sie sich wenden sollen." Max Sklarek habe diesen Rat befolgt; am bezeichneten Platz habe ein Herr gestanden und aus einer braunen Tüte Schnecken gegessen; es war der Magistratsdirektor Kieburg, mit dem Max Sklarek dann die ersten großen inkriminierten Geschäfte gemacht hat . . .

Die Zeugin erklärte weiter, daß sie Max Sklarek „das Glück" gebracht habe; an dem „großen Unglück hinterher" trage sie keine Schuld. Willi Sklarek habe sie nur zweimal, Leo Sklarek auch nicht sehr häufig gesehen; Willi war ihr zu skeptisch, Leo zu zapplig. Die Brüder hätten bis zuletzt geglaubt, daß sie Geld von der amerikanischen Morgan-Bank zur Abdeckung ihrer Schulden bekommen würden.

Die mitangeklagten Magistratsbeamten Schneider, Benecke, Schüniag, Hoffmann, Schmitt, Degner und Gaebel belastete die Zeugin aufs schwerste. Einmal habe Max Sklarek ausgerufen: „Mein Gott, Menschen in solchen Stellungen mit solchen Gehältern, und können nicht genug bekommen!"

Flugzeugabsturz

In der Nähe von Tiflis stürzte ein großes russisches Bombenflugzeug ab. Die beiden Insassen verunglückten tödlich.

Kapitalflüchtling gefaßt

Italienische Polizeibeamte verhafteten an der Schweizer Grenze den Mailänder Privatbankier Coppola, als er im Automobil anderthalb Millionen Lire nach der Schweiz schmuggeln wollte. Das Geld wurde beschlagnahmt. Coppola handelte im Auftrag eines Kunden. Kapitalflucht wird in Italien mit mehreren Jahren Zuchthaus oder Verbannung bestraft.

Wechselfälscher

In Kattowitz wurde ein Holzkaufmann verhaftet, der durch Wechselfälschungen mehrere Banken um etwa 700 000 Zloty geschädigt hat.

Mit dem Küchenstuhl erschlagen

In Lüben (Schlesien) erschlug der Fuhrwerksbesitzer Vogt eine Witwe vor den Augen ihrer drei Kinder mit einem Küchenstuhl. Vogt war mit der Witwe, zu der er seit längerer Zeit engere Beziehungen unterhalten hatte, in Streit geraten.

Der gereizte Vater

In der kalifornischen Stadt Stockton erschoß ein aufgeregter Vater eine Schullehrerin, weil sie seinem Sohn „wegen Nichtsnutzigkeit" eine Tracht Prügel verabreicht hatte.

Unsere Beziehungen zu den leistungsfähigsten Strumpf Fabriken haben uns – und damit unserer Kundschaft – neue Vorteile gebracht. Wir können jetzt im großen Spezial-Verkauf des Frühjahrs

Riesenmengen Strümpfe

unglaublich billig

bringen. Nützen Sie diese Gelegenheit aus, um die ohnehin nötigen Anschaffungen zu machen.

Herren-Socken
Mako mit Kunstseide, moderne Jacquardmuster, solide Farben
48 ₰

Herren-Socken
Seidenflor m. Kunsts., bes. verstärkt. Sohle, eleg. Jacquardmust.
75 ₰

Sportstrümpfe
für Herren, Sportfarben in braunen und grauen Melangen
85 ₰

Kinder-Söckchen
Mako, m. reizend. farbigen Wollrändern, Gr. 7-9 55, Gr. 4-6 45,
Gr. 1-3 35 ₰

Im Erfrischungsraum:
Spezialität: Holländer-Torte, Stück 30 Pf.

Damen-Strümpfe

Echt Mako
feinfäd., Doppelsohle, mod. Farben
48 ₰

Kstl. Waschseide
feinfädig, vierfache Florsohle, Spitzferse, neue Farben
78 ₰

Bamberg „Gold"
die hochwertige Kunstseide, mit besonder. Verstärkungen, in allen Schuhfarben
95

Künstl. Waschseide
ein hochwertiges Erzeugnis, englische Sohle, Cubanferse, neueste Farben
1.35

Künstl. Waschseide
mit Flor unterlegt, der wirklich haltbare Straßenstrumpf, neue Farben
1.45

Künstl. Waschseide
ein erstklass. Fabrikat, in feinster Maschensteilung, Ballen- und Fersenverstärkung, neueste Farb.
1.95

Der solide Kinderstrumpf
aus echt ägyptisch Mako, kräftige Qualität, richtig lang, farbig, Größe 1
30 ₰
Jede weitere Größe 5 ₰ mehr

REKA

Der Sumpf der NSDAP.

Gegenüber Meldungen, daß der berüchtigte Stabschef Röhm von seinem Posten verschwinden würde, hat Hitler die lapidare Erklärung abgegeben: „Röhm bleibt mein Stabschef, vor und nach den Wahlen.“ Also dem „Gottgesandten“, dem sittlichen Erneuerer des deutschen Volkes macht es nichts aus, wenn in Zukunft auch weiterhin noch Jugendliche dem Einfluß eines widernatürlich veranlagten Menschen unterliegen! Welche Bindungen mögen vorliegen, daß Hitler einen solchen Mann hält? Jedenfalls ist es eine auffällige Erscheinung, daß es unter denen, die in der Nationalsozialistischen Partei Führerstellungen einnehmen durften, von Sittlichkeitsverbrechern nur so wimmelt. Wir nennen:

Oberleutnant a. D. Deppe, SA.-Führer in Goslar a. H., zu einer erheblichen Gefängnisstrafe wegen Sittlichkeitsverbrechens verurteilt.

Karl Engel, Stargard i. P., 1922 wegen schweren Sittlichkeitsverbrechens zu 8 Jahren Zuchthaus verurteilt, nach kurzzeitiger Entlassung im Jahre 1929 führende Rolle in der Ortsgruppe Stargard der Hitler-Partei, Ende 1930 erneut wegen Sittlichkeitsverbrechens, begangen an seiner eigenen achtjährigen Tochter, verhaftet.

Dr. Focke, führender Nationalsozialist in Beeskow (Brandenburg), zu 8 Monaten 3 Wochen Gefängnis verurteilt. Er mißbrauchte ein bei ihm tätiges 17jähriges Mädchen.

Georg Frey, SA.-Unterführer in Stuttgart, wegen Diebstahls und Rückfall, Erpressung und widernatürlicher Unzucht (§ 175) zu 1 Jahr 10 Monaten Zuchthaus und Verlust der Ehrenrechte auf 5 Jahre verurteilt.

Konrad Göbelhardt, Führer der SA. in Jesberg bei Fritzlar, zu 1 Jahre Gefängnis wegen Sittlichkeitsverbrechens an einem minderjährigen Mädchen verurteilt.

Hermann Held, Jugendführer für die Kreise Hofgeismar und Wolfhagen, seit Jahresfrist in Untersuchungshaft wegen geschlechtlichen Mißbrauchs von über 100 Kindern und Jugendlichen.

Klemens Hetzberger, Fabrikant, Führer des Jungsturms in Halle a. S., zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt, weil er sich fortgesetzt an den ihm anvertrauten Jugendlichen vergangen hatte.

Emil Holtz, bis Oktober 1930 Gauleiter für Brandenburg und Mitglied des Reichstags, wegen Sittlichkeitsverbrechens zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Holtz war Studienrat. Die Nationalsozialistische Partei war über seine Delikte unterrichtet, als sie ihn als Reichstagskandidaten aufstellte.

Adolf Kleemann, Fabrikant in Erfurt, wegen schweren Sittlichkeitsverbrechens verhaftet. Er erlitt einen Herzschlag und starb. Kleemann hatte sich mehrfach an einem 11jährigen Mädchen vergangen.

Kurt Lehmann, SA.-Führer in Riesa a. E., wegen Sittlichkeitsverbrechens zu 7 Monaten Gefängnis verurteilt.

Ludwig Rauschoff, Jugendführer in München, zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt wegen Sittlichkeitsverbrechens in fünf Fällen an den ihm anvertrauten Jungen.

Karl Schneider, Ortsgruppenführer in Heddernheim, verhaftet, weil er sich während der Dauer von 1½ Jahren fortlaufend an seiner 14jährigen Stieftochter vergangen hat.

Außerdem wäre in diesem Zusammenhang noch der Gauleiter für Oberschlesien, Wilhelm Hüttmann, zu nennen, der wegen Unterschlagung, Hehlerei und fortgesetzten Betrugs mit Gefängnis bestraft ist. Hüttmann war zeitweilig nach dem Kriege Besitzer eines Hotels in Borkum, das ihm eines Tages durch die Sittenpolizei geschlossen wurde.

Es liegt uns an und für sich nicht, derartige Dinge an die Oeffentlichkeit zu zerren. Aber eine Bewegung, die sich als eine „von Gott geschenkte Volksbewegung“ feiern läßt, muß es sich schon gefallen lassen, daß öffentlich darauf hingewiesen wird, um was für einen Saustall es sich bei ihr handelt.

Der Chemnitzer Amtshauptmann, Genosse Jungnickel, tritt in den Ruhestand. Wie Wolffs Sächsischer Landesdienst erfährt, tritt der Chemnitzer Amtshauptmann, Jungnickel, am 1. Juli d. J., kurz vor Erreichung der gesetzlichen Altersgrenze, krankheitshalber in den Ruhestand. Ueber seinen Nachfolger ist noch kein Entschluß getroffen.

Der Buschi der Antillen

Die United Preß meldet aus Washington, daß an Exkaiser Wilhelm eine Einladung zum Besuch von St. Thomas, der Hauptstadt Virgin Islands (Antillen), ergangen sei. Der Gouverneur dieser früher dänischen, jetzt amerikanischen Insel, der zur Zeit in Washington weilt, erklärt, daß diese Einladung durch den Verein zur Hebung des Fremdenverkehrs erfolgt sei. Man wolle dem Exkaiser auf den Virgin Islands die Möglichkeit zur Erholung geben und gleichzeitig den Fremdenverkehr fördern. Es ist erreicht. Wilhelm der Letzte hat sein teures Leben im Jahre 1918 nicht vergebens durch eilige Flucht über die Grenze in Sicherheit gebracht. Im unerforschlichen Ratschluß war bestimmt, daß er es einst noch für den Fremdenverkehr auf St. Thomas in die Bresche schlagen sollte. Was Buschi für den Dresdner Zoo ist, soll Wilhelm der Davongelaufene fortan für die Antillen sein. Er kennt keine Parteien mehr, er kennt nur noch Fremde. Und die werden in Massen nach St. Thomas verkehren. Schließlich kann ja nicht jede dahergelaufene Insel mit einem davongelaufenen Stahlbademeister als Stütze des Fremdenverkehrs aufwarten. Aber wie wäre es, wenn der Verschönerungsverein von St. Thomas sich entschlösse, zur Hebung des Fremdenverkehrs noch ein übriges zu tun und nebst Wilhelm auch noch Adolf Hitler samt Generalstab zu importieren? Gut ist gut, aber besser ist doch besser. Ein bescheidener Vorrat an Negerknaben für Röhm wird sich dortzulande schon auftreiben lassen. Dem Fremdenverkehr auf den Antillen wäre damit geholfen und den Einheimischen in Deutschland erst recht. Heute und die folgenden Tage: „Große Zeit im Dritten Reich auf den Antillen in Premierenbesetzung. Kulante Bedienung, mäßige Preise, fließendes Warmwasser im Zimmer.“ Wenn das den Fremdenverkehr von St. Thomas nicht hebt — dann ist ihm überhaupt nicht zu helfen.

Rundfunk

Mittwoch, 27. April.

8.15: Dienst der Hausfrau. Susanne Jürbig: Der zeitgemäße Wirtschaftsplan.
14.00: M. R. Franke: Arbeiten im Garten.
16.00: Nachmittagskonzert des Sinfonieorchesters.
17.10: Für die Jugend: Jungvolk unter sich. Ein Sendelehrspiel von Herbert Dähn.
18.10: H. Michaelsen: Das schöpferische Kind.
18.35: Italienisch.
18.55: Wir geben Auskunft . . .
19.05: Prof. Dr. Thalheim u. P. Güttler: Wege zur Schaffung von Arbeit.
19.30: Berühmte Opernchöre. Ausf.: Opernchor des Neuen Theaters, Leipzig. Leipziger Sinfonieorchester.
21.00: Trommel, Trommel, Gong . . . Ein Zeitgedicht in Stimmen, Klängen, Geräuschen von E. K. Fischer.
Anschl. Berlin: Tanzmusik

Deutsche Welle: Mittwoch, 27. April.

9.00: Schulfunk: Meine 360. Ballonfahrt von Bitterfeld nach Berlin mit Ziellandung in Reinickendorf.
9.35: J. Buchhorn: Nicht ermatten! Wollen und wagen.
10.10: Schulfunk: Humpty Dumpty. Ein englisches Hörspiel.
15.00: Jugendstunde: Stadtwappen erzählen Geschichten der Heimat.
15.45: Frauenstunde.
16.00: Ruth von der Leyen: Die Heilpädagogik und ihre praktische Bedeutung für die Normalpädagogik.
16.30: Hamburg: Nachmittagskonzert.
17.30: Staatssekretär Dr. Krüger: Die wirtschaftliche Bedeutung der Siedlung für den deutschen Osten.
18.00: Musik und Rasse. Einführung: Dr. Waldmann. Am Flügel: Lili Kroeber-Asche.
18.30: Prof. Krause: Pflanzengesellschaften unserer Heimat.
19.00: Min.-Rat Tejessy: Beamtenanwärter und psychotechnische Eignungsprüfung.
19.30: Tanzabend. Kapelle Oscar Joost. Mitw.: Eric Helgar (Tenor).
21.00: Tages- und Sportnachrichten.
21.10: Breslau: Was die Dorflinde erzählt. Eine Hörfolge aus Schlesien.
22.10: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
22.30: Hamburg: Konzert des Norag-Orchesters.

Geschäftliches

Die Firma Radio H. Mende & Co., G. m. b. H., Dresden N 15, der von der Direktion der 6. internationalen Ausstellung in Saloniki die Goldene Medaille für hervorragende Leistungen verliehen worden ist, brachte vor kurzem zwei neue Empfänger, „Mende 198/280“, auf den Markt, die sich durch ganz besondere Eigenschaften auszeichnen. Die Geräte besitzen geeichte Wellenskala, die jedes Suchen überflüssig macht, sowie Fading-Ausgleichsrohr RE 034. In bezug auf Leistung, Trennschärfe und Qualität sind diese Apparate nicht mehr zu übertreffen. Besonders hervorzuheben ist die außerordentlich einfache Bedienung.

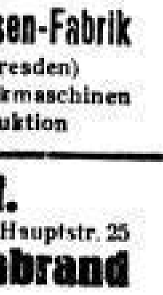
Die Firma Gerling & Rockstroh eröffnet in diesen Tagen die 200. eigene Verkaufsstelle. Unter dem Motto: „Jetzt in 200 Gero-Läden Qualitätsware“ veranstaltet die Firma Werbetage und gibt vom 27. April bis zum 4. Mai auf alle eigenen Erzeugnisse und den anerkannt guten Gero-Kaffee doppelte Rabattmarken, also 12 Prozent. [W 17]

Li-Mu
Poststraße — Tel. 1684
Ab Dienstag:
Ein Kriminal-Tonfilm von Jane Bess
Hilfe! Ueberfall!
Alarm um Mitternacht
Mit Hans Stüwe, Gerda Maurus, Hans Brausewetter, Hermann Vallentin
Eine ebenso spannende wie interessante Gaunergeschichte aus der Berliner Unterwelt. — Hierzu wie immer ein unterhaltend. Beiprogramm
Fox tönende Wochenschau

D·K·H Licht-spiele
Tharandter Straße 2, Telephon 16082
Ab Dienstag
Der große Hegewald-Tonfilm
Aschermittwoch
Der Film der großen Besetzung
Hans Stüwe, Claire Rommer, Evelyn Holt, Hans Junkermann, Erna Morena, Kar. Ludw. Diehl, Wolfgang Zilzer, Ferdinand von Alten, Lotte Spira
Im Beiprogramm: Fox tönende Wochenschau / Fips als Jazzsänger / Mickey und die Badenixe / In der Ramsau
WIR BIETEN WIEDER EINMAL DAS BESTE VOM BESTEN!

Das Ergebnis
des Gardinen-Preisrätsels ist sämtlichen 50 Preisträgern bereits zugegangen.
Die Liste der Preisträger liegt an der Kasse Hauptgeschäft Marschallstr. 12/14 zur Einsicht aus.
Vertrieb von Erzeugnissen sächs. Gardinen-Fabriken
Hugo Neumann
Eigene
Gardinen-Fabrik
Sachsens größtes und führendes Gardinen-Spezial-Unternehmen
Gardinen-Neumann
Marschallstr. 12/14
18 Zweiggeschäfte.
Besuchen Sie die schönste Gardinen-Ausstellung
Dresd. A, Marschallstr. 12/14

Siemens Normal-Milchflaschen
mit DIN-Zeichen im Boden
erfüllen alle Ihre Wünsche
in bezug auf Betriebssicherheit beim Spülen, Füllen, Verschließen, Maßgenauigkeit, Haltbarkeit, gutes Passen von Pappscheiben und Kapseln
Verlangen Sie bitte Angebot und Muster!
Aktien-Gesellschaft für Glasindustrie vorm. Friedrich Siemens, Dresden



Salomonis-Apotheke, Neumarkt 8
Größte Offizin i. 1. Generaldepot von Dresden und Umgebung für
Homöopathie u. Biochemie von Dr. W. Schwabe, Leipzig. Große Niederlage von Madaus, Heuse, Zimpel, Jso, Möller-Göppingen, Fides, Kombi, Helios, Mauch. — Die homöopathische Offizin ist von der allopathischen Offizin abgesondert. Eingang Landhausstraße.

6% Edeka **E. Löschbor** Alaunstr., Ecke Louisenstr. 30 Fleisch- und Wurstwaren zum billigsten Tagespreis 6% R.V.

Hermann Wehle u. Co.
Niedersedlitz
Kohlen / Briketts
Spedition, Baumaterialien, Möbeltransport

Alles, was eisern
Hauptgeschäft: Körnerstraße 1 u. 3 u. Zweiggeschäfte
kaufe bei **Hecker's Sohn**

Marien-Apotheke
Dresden A, Altmarkt 10, Kreuzkirchen-Ecke
Telephon 13385
Allopathie, Homöopathie, Biochemie
Lieferung für alle Krankenkassen

Dresden-Leipziger Schnellpressen-Fabrik
Aktiengesellschaft Coswig (Bezirk Dresden)
Offset- u. Buchdruckmaschinen modernster Konstruktion

Dresdner Hausfrauen
kauft Bäckerbrot
Hefegebäck
alle Arten Kuchen- u. Weißgebäck, Tee- u. Kaffeegebäck
beim Bäckermeister!
Die Mitglieder der Bäcker-Innung zu Dresden

Robert Seifert Nachf.
Böhmische Str. 1 Dresden Hauptstr. 25
Liköre – Weine – Weinbrand
Gut und billig

Schwan-Apotheke
Neustädter Markt 3 und 4
Lieferant aller Krankenkassen
Allopathie, Homöopathie, Biochemie

Bei allen größeren Veranstaltungen bedient man sich des bewährten ipa-Trinkbechers aus Hartpapier. — Eis reicht man im hygienischen ipa-Eisbecher!
Aktiengesellschaft für Cartonnagenindustrie
Dresden N 15, Industriegelände

Bücher überall
aber — gut beraten werden Sie für alle Fälle bei uns. Wir führen gar keine wertlosen und kitschigen Bücher und Schriften
Dresdner Volksbuchhandlungen